metallarbeiter-Zeitung

Organ für die Interessen der Metallarbeiter

Publikationsorgan des Deutschen Metallarbeiter-Verbandes u. d. Allg. Kranken- u. Sterbekasse der Metallarbeiter

Griceint wöchentlich am Samstag. Abonnementspreis pro Quartal 1 Mark. Gingetragen in die Reichspoft = Beitungslifte.

Berantwortlich für die Redaktion: Joh. Scherm. Redaktion und Expedition: Stuttgart, Roteftraße 16a part. Telephonruf: Nr. 8800.

Insertionsgebühr pro sechsgespaltene Rolonelzeile: Arbeitsvermittlung 1 Mark, Privatanzeigen 2 Mark Beschäftsinserate finden teine Aufnahme.

In einer Aufl. von

430000

erscheint diese Ztg.

Die Durchführung der Hüttenarbeiter= schutverordnung nach den Berichten der Fabrifinspettoren.

(Bezirk Magbeburg. — Leichte Balzwerkarbeit? — Rotwendige Abanderung ber Arbeitsorbnung. — Rotfälle? — Begirt Schleswig. — Begirt Hilbesheim. — Fliegende Schicht. — Lange Überschichten. — Produktionsausfall? — "Schwierige" Arbeiter. — Schut vor Mogelei. — Bezirt Lineburg und Stade. - Osnabrud und Aurich. - Unnötige Furcht.)

Im Regicrungsbezirk Wagdeburg fallen ein Feinblechwalzwert, ein Stab= und Bandeisenwalzwert und zwei Stahlgießereien unter die Bestimmungen der Schutverordnung. In den beiben Walzwerfen herricht die zweischichtige und zwölfftundige regelmäßige Arbeitszeit noch bor. Nur eiwa 230 Walzer des Blechwalzwerkes arbeiten nach bem Bericht in brei achtstündigen, burch regelmäßige Paufen nicht unterbrochenen Schichten. Bei ber bon den Werten gewährten Ginsicht in die Lohnliste ergab sich, daß die Verzeichnisse oft unrichtig aeführt wurden, was aber auf Untenninis zurückzuführen war. Der Bericht für den Bezirk Magdeburg meint, daß beshalb die in einer Tabelle mitgeteilten Bahlenangaben über Saufigleit und Dauer der geleisteten Ueberarbeit zweisellos etwas übertrieben seien. Die auch von den Beamten anderer Bezirke beobachteten irrigen Ungaben über ben Umfang ber geleisteten Ueberstunden follen daher rühren, bak mandnal die Ueberstunden besser bezahlt werden und dann die Werksbeamten die fultive, nicht wirkliche, also die ungerechnete Stundenzahl angeben. Hat etwa ein Arbeiter tatfächlich zwei Ueberftunden gemacht und er befommt fie gleich bret normalen Stunden bezahlt, so ift es falfch, brei Ueberstunden ins Berzeichnis einzu-

"Naturgemäß", meint der Bericht, hätten die längsten sonntäg= lichen Ueberarbeiten - bis zu 12 Stunden - die Djenleute gu wirten ber arate fortlaufend aufgeschrieben wird. Bir machten nur 174 Berbande Mitteilungen, wonach deren 1 365 380 leisten. Die an Werktagen vorgesommenen Fälle von Ueberarbeit fürchten nur sehr, daß auch trot dieser Apparate noch gemogelt beschäftigt find; von 1962 Ortsverbanden berichteten 1394, daß sie werden "auch leineswegs bedenklich" gefunden, da es sich meist um leichtere Arbeit handele. Aus unferen Erfahrungen winen wir nicht, um welche leichten Arbeiten es sich in Walzwerten und Stahlgießereien bandeln könnte. Es ware besser gewesen, wenn die Aufsichtsbeamten da statt des Urteils tatfächliche Angaben über die Art der "leichten" Arbeit und Ueberarbeit mitgeteilt hätten. Es ist erstaunlich, was alles oft nicht de leichte Arbeit angesehen wird von manchen, die es - nicht nötig wen, sie zu verrichten. Den schwer arbeitenden Leuten, wie den Balgern, wird nach dem Bericht fehr selten Ueberarbeit augemutet. In Reiten ftarten Arbeitermangels wurde allerdings "eine fo weit gehende Rudfichtnahme" - schwerlich genibt werden tonnen. "Beitgehende Rudfichtnahme" - nach zwolf Stunden langer Schicht bei fehr schwerer Arbeit - ist gut ausgebriidt. "Burdeit arbeitet, wenn sum Beisviel beim Schichtwechsel ein Arbeiter ausbleibt, nicht eine ber entsbrechende Mann ber letten Schicht weiter, sondern es wird ein Hilfsarbeiter ober Sandwerker an den leichtesten Posten an der Balze gestellt, während die anderen Balzer bis zum fehlenden um einen Posten aufrücken." Bei gutem Willen geht's also, und bei statter Geschäftszeit muß es auch gehen, wenn nur die erforderlichen Erfatträfte borhanden find. Und vorhanden find die ichon, wenn fie entiprechend gelohnt werden.

Die Durchführung der verlangten zwei Stunden Paufen machte die Berfürzung der Arbeitszeit erforderlich. Der einen Stahlgießerei wurde die Berkurzung ber Paufen auf eine Stunde bewilligt, unter ber Boraussebung, daß für die in Betracht tommenden 267 Arbeiter die Arbeitsschicht nur elf Stunden dauert.

Eine Berlangerung der werttäglichen Arbeitsichichten um mehr als 4 Stumben hat sich nach dem Bericht auf den Walzwerfen fast stets vermeiden lassen. Von den Stablgießereien hingegen hatte durchschmittlich die eine 2, die andere 15 derartige Falle im Monat lehnen" wollten, wenn die Schutherordnung so, wie jett, weiter aufzuweisen. Es habe sich, meint der Bericht, um eilige Ausbeffetungsarbeiten oder um Bertretungen ausgeblichener Arbeiter gehandelt. Notfälle im Sinne der Schutverordnung sind das aber leineswegs, deshalb ist es auch unstatthaft, wenn, wie berichtet wird, in solchen Fallen die solgende Schicht hinausgeschoben, also die "Regelmäßigkeit" berkehrt wird. Sechzehn Stunden Arbeit an Werklagen ift eben Marimum, darüber binaus gibt's nichts mehr zu lniffeln und zu hinsteln, es müßten denn wirkliche Rotfälle vorliegen. Regelmäßig wiederlehrende Reparaturarbeiten und Fehlen des einen oder andern Arbeiters find feine Notfalle, da für folde Falle der Unternehmer leicht vorsorgen kann und vorsorgen muß.

Im Regierungsbezirk Schleswig sielen ein Siemens-Wartin-Stahlwerk und ein Grobblechwalzwerk unter die Bundescatsberords ming. Die mitgeteilten Zahlen über die geleisteten leberftunden geben nach dem Bericht "lein den regelmäßigen Verhältnissen des Betriebes entiprechendes Bild", da es sich "um einen Zeitraum von aufergewöhnlicher Geschäftsstille handelt".

Im Bezirk Hildesheim lind ein Hochosenwerk und ein Thomasfahl- und Martinwert mit zugehörigen Walzwerten der Schubverordnung unterstellt. Im Bericht ftogen wir wieder auf die "fliegende" Schicht: "Unter 100 Fallen einer Uebergebeit an Werktagen bon mehr als vierstümbiger Dauer war in 72 Fallen die Ucherarbeit auf ben Borabend eines Sonn= ober Festlages gelegt, in 15 Fallen Maschinisten, Kesselwärter und Plakarbeiter in den ummittelbar da=

tam die regelmäßige Schicht in Begfall, in 7 Fällen war die fol- Rolerei. Dreischig, je 8 Stunden, werden dagegen in denselben gende oder die vorhergehende Schicht verfürzt."

Einige Schwierigkeiten bot die Nachprufung der Ueberarbeit, da ausgiebige Erhebungen an Ort und Stelle notwendig waren. In einigen Fällen traten nach dem Bericht Zweifel über die Notwendigfeit der Ueberarbeit an Sonntagen ein. "In den 8 Monaten, auf die sich die Untersuchung erstreckte, wurden viermal Uebergrbeiten von mehr als 12 Stunden, also umunterbrochene Schichten von mehr als 24 Stunden, geleistet. In 305 Fällen wurden Ueberschichten bon 12 Stunden, also ununterbrochene Schichten von 24stündiger Dauer, berfahren." Dem Aufsichtsbeamten scheint die Mitteilung im Bericht gu genitgen, bag biefe 24ftundigen Schichten fast immer an Sonnabenden stattfanden, so daß die Arbeiter nach Beendigung der Schicht eine Rubezeit von 24 stunden hatten. Die es mit ber Ruhezeit bei ben noch längeren als 24ftunbigen Schichten ftand, erfahren wir gar nicht. Bei ber Ueberarbeit an Sonntagen war nach dem Bericht "eine Ueberanstrengung der Arbeiter nicht zu befürchten".

Bei den bielen Ueberarbeiten in den Reparaturwerkftätten bes Walzwerls "scheint" ben Aufsichtsbeamten, "als ob diese Werkstätten bem Bebil: fnis micht gang genügten". Weiter wird im Regierungsbezirk Silbesheim bon einem "nicht unerheblichen Brobuttionsausfall", etwa 10 bis 14 Prozent in einzelnen Betriebsabteilungen, wie im Thomaswerl und in den Walzwerten, berichtet, und zwar infolge der Paufenforderung. Soll das stimmen, bann ist nur eines bentbar: wie muffen bie Arbeiter unter ber "Freiheit", bie bie Unternehmer meinen, gehett worden fein! Auch im Jahresbericht der Gewerbeinspoltoren wird über Arbeiter berichtet, die ber Innehaltung ber Paufen infolge bes eintretenben Lohnaus= falles mehrfach Schwierigkeiten bereiteten. Mit der einftundigen Mittagspause seien die Arbeiter einverstanden gewesen, um so mehr hatten sie über die anderen Paufen geklagt. Hoffentlich lernen diese Arbeiter nun um fo eber, fich durch die Ginreihung in den Deutichen Metallarbeiter-Berband die Lobne nicht nur auf dem fruberen Stand gu halten, sondern fie erheblich zu erhöhen, mit ben Paufen natürlich.

Bemerkenswert ift eine Mitteilung aus dem Bericht, wonach in einem Falle die Ausnahmegewährung ber nur halbstündigen Mittags= paufe auch von der Bedingung abhangig gemacht wurde, daß die bon denen aber nur 244 berichteten, daß fie 20 327 Mitglieder Betriebsruhe der Balgenstraßen durch geeignete, felb ft tatig jablen; über die in den Berbandsbetrieben beichaftigten Arbeiter werden wird. Berbachtig flingt eine Mitteilung, daß "Stichproben 50 237 Mitglieber dahlen; in den Befrieben von 1004 Berbanden in den von den Arbeitern selbst geführten Paufenbuchern" an mehreren Arbeitstagen im November eine durchschnittliche Gesamtbauer der Paufen von fast 31/2 Stunden ergeben hatten.

Von der Bestimmung, daß in besonderen Fällen die Arbeiter während der Pausen in der Nähe der Arbeitsstelle bleiben muffen, wurke vericiedentlich Gebrauch gemacht.

Bemertenswert find folgende Mitteilungen im Bericht:

"Die schon an anderer Stelle ausgesprochene Vermutung, daß den Leitern der Werte früher eine genauere Renntnis ber bortommenden Ueberarbeit gefehlt habe, fand fich bestätigt. Die Arbeiter brangten fich in den hiefigen Betrieben zu Ueberarbeiten. Die unteren Werksbeamten ordneten auch oftmals Ueber= arbeit an, bie zu vermeiben gewesen märe. Durch Begunftigung einzelner Arbeiter von feiten der Meister nahm diese Ueberarbeit bisweilen eine Dauer an, die weber im gesundheitlichen Inter= esse der Arbeiter, noch im wirtschaftlichen Interesse der Berke lag. Die Einsichtnahme der Ueber-arbeitslisten – anlaßte nunmehr die Leiter der Werke, die Ueberarbeit auf i notigste Das ju beichränten, die Dauer der einzelnen Meberarbeiten zu bertitzen und bie leberarbeit auf verschiedene Arbeiter zu verteilen."

Der Schmaroherei ist also nach bieser Richtung hin ein Ueiner in den Stahlgießereien die Abanderung der Arbeitsordnungen und Riegel vorgeschoben worden. Der Bericht erwähnt am Schluffe noch, bak nach ben Teftstellungen ber Wertsleiter tein Unfall porgetommen ift, der auf ein Berfdulben ber weniger aeubten Erfableute mahrend ber Paufen hatte gurud. geführt werden fönnen!

> Das mögen sich vorläufig auch die Scharfmacher unter den Buttenkonigen merken, die bor einiger Beit in ihrer Gingabe an ben Minister "die Berautwortung für die Gicherheit der Betriebe abdurchgeführt werde.

> In den Inipeltionsbezirten ber Regierungsbezirte Luneburg und Stade fallt nur eine Robrengiegerei unter die Berordmung, die noch bem Bericht im August vorigen Jahres durch einen Streit gang außer Betrieb gesett worden ist.

> Der Bericht für die Regierungsbezirte Osnabrud und Aurich bergeichnet 4 unter die Guttenarbeiterschutverordnung fallende Berte. namlich zwei Hochosenwerte, ein Stahl- und Balzwert mit Preßund Sammerwerf und ein Drahtwalzwert. Es wird ermahnt, daß verschiebene Betriebslettungen aus Furcht vor geargwöhnten einichneidenben Beichrantungen ber bisherigen Beichaftigungsmeife bei der Abarensung bes Anwendungsgebictes ber Berordnung anjangs mancherlei Einsprüche geltenb gemacht batten. Die Bebenten und Einfbrüche verringerten fich aber "mit bem naberen Befanntwerben ber Bekanntmacheng", die Unternehmer faben da wohl, daß ihnen diefe Magnahmen nicht febr webe taten, jumal die Ausnahmebewilligungen hinzukamen.

Die Arbeitezeit ift allgemein 12 Stunden einschlieflich ber Baufen: "nur in einigen Arbeiterabteilungen im Sochofenwert und ber Rolerei wird teils zweischichtig je 12 Stunden, teils dreifchichtig je 8 Stunden gearbeitet. 3weischichtig und mit 24ftundiger Wechfelichicht an Sonntagen arbeiten bie Schmelger an ben Bochofen, die trat eine Berichiebung ber Schicht ein, in 6 Fallen mit berbundenen Betrieben und die Blakarbeiter der zugeborigen berg, bas rechtsrheinische Babern, Baben, Bremen u. i. m.

Betrieben mit 12stundiger Sonntagewechselschicht beschäftigt: die Möllerer, die Aufgeber, die Gintrager in den Gießhallen und die Rotsbrenner.

Charafteristisch ist folgende Feststellung. Die Ueberarbeit erreicht burchschmittlich für den Tag und Arbeiter "bis auf einen Nebenbetrieb höchstens eine halbe Stunde. Die wenigste Ueberarbeit mar bon denjenigen Arbeitertlaffen gu leiften, die in brei aufeinanderfolgenden Tagesschichten von je acht Stunden beschäftigt waren; höher wird sie bei zweischichtigem Betriebe und am höchsten, wenn nur einschichtig gearbeitet wird. . . Die naheliegende Unnahme, daß ber flaue Geschäftsgang in ber Bertchtsperiobe auch verhältnismäßig weniger Ueberarbeit notwendig machen miffe, und diese bei fteigender Ronjunttur wieber gunchme, ift baber nicht immer gutreffenb."

In den meisten Betriebsabteilungen foll die einstündige Saupt= pause bestehen, unter anderm auch im Hochofenbetrieb. Auch da aeht's alfo. Die . . . vorgeschriebene achtstündige ununterbrochene . Rubezeit tonnte allgemein eingehalten werben. Bet notwendigen außerorbentlichen Berlurzungen diefer Rubezeit bis auf ficben und weniger Stunden wurde den Arbeitern stets der folgende Tag freigegeben." Das läht sich allerdings hesser horen als das Allheilmittel der wandernden, fliegenden Schicht.

Bei bem Sochofenwert in Emben tonnte über ben Umfang ber Uebergrbeit nicht berichtet werben, ba bas Wert noch nicht den Bollbetrieb aufgenommen hatte, indes mußten in diesem Wert infolge der Schukbestimmungen die Vor- und Nachmittagspausen sowie die entfprechenben Baufen in ber Nacht bon 20 Minuten auf je 1/2 Stunde verlängert werben.

Die Unternehmerorganisationen.

In Dr. 25 haben wir eine Uebersicht über ben Stand ber zentralen Unternehmerverbande nach Industriegruppen gegeben und heute wollen wir nach dem Reichs=Urbeitsblatt eine Darstellung der Bezirks und Ortsverbände nach den Berufsgruppen und ihrer geographischen Verteilung geben.

Das genannte Blatt führt 336 berufliche Bezirlsverbande an, find 747 319 Arbeiter beschäftigt. Gemischte Berbande werden 9 als Bezirks- und 93 als Ortsverbande angeführt. Bon den ersteren berichten 8, daß fie 1365 Mitglieder gablen und daß biefe 291 140 Arbeiter beschäftigen; bon 93 gemischten Ortsverbanden berichten 72 über 15 952 Mitglieder und davon wieder 67 über 318 230 Arbeiter. In diesen Bablen fteden jedoch jum Teil Doppelzählungen, da perichiebene berufliche Berbande auch gemischten Berbanden angehören; ste scheinen indes nicht gerade bedeutend zu sein, jo daß das Reichs Arbeitsblatt tonftatiert, daß die betreffenben Bahlen das Gesamtergebnis nicht wesentlich ju beeinfluffen bermogen. Immerhin find unter ben gemischten Berbanden Doppelgahlungen für 3 Berbande mit 109 Mitaliedern und 8504 Arbeitern borbanden.

Auf die Metall= und Maschinenindustrie ent= fallen 75 Bezirts= und 72 Ortsverbande. 68 Bezirtsverbande zählen 3275 Mitglieber und in den Betrieben von 50 Begirteverbanden arbeiten 531 283 Personen; 57 Ortsverbande gablen 2627 Mitglieder und in ben Betrieben von 46 Ortsberbanben arbeiten 79 433 Berfonen. Mit diefen Bablen fteht die Metalls und Daschineninduftrie an ber Spike aller Berufsgruppen, bas heißt die Unternehmer berselben find verhaltnismäßig am besten organisiert, woraus fich für bie Metallarbeiter die Notwendigleit ergibt, es ihren "Brotgebern" gleichzutun und nicht nur absolut, sondern auch relatio die stärkite Gewerkschaft zu bilben.

Bon den anderen Berufsgruppen fei besonders noch die Landwirtschaft nebst Gärtnerei und Fischerei mit 1 Bezieks und 25 Orts: verbanden herausgegriffen. Davon haben 4 Bezirksverbande 1904 Mitglieder und in ben Betrieben von 3 Berbanden arbeiten 32 450 Berfonen; 14 Ortsberbande gablen 1045 Mitglieder und in den Betrieben bon 6 Ortsberbanden arbeiten 1656 Personen.

Da burdweg nur ein Teil der ftatiftisch erfagten Berbande über Mitglieder und über die von diefen beschäftigten Berfonen berichtet haben, so ist natürlich die ganze Darstellung lückenhast und taun auf feinerlei Bollftanbigfeit und Bollwertigfeit Unipruch machen. Diefe Mängel haben offenbar in der bekannten "Zahlenschere" der industriellen wie agrarischen Unternehmer ihren Grund, von der sie bekanntlich nur dann abweichen, wenn sie durch statistische Angaben die Berechtigung und Notwendigleit ihrer an den Staat gestellten Forberungen nachweisen wollen, wobei fie es ersabrungsgemäß mit ber Bahrheit ebenfalls nicht genau nehmen, sondern ihre Statigit "awedentiprechend gurechtsrifteren".

Die geographische Verbreitung ber Unternehmerverbande fieht in Zusammenhang mit der Berbreitung der Industrie und Landwirtlicaft. So entfallen die meisten landwirtschaftlichen Unternehmerorganisationen auf Breußen, und bler wieder mit 1 Bezirksverband. 786 Mitgliebern und 30 000 Arbeitern auf die Proping Posen.

Die überwiegend große Bahl ber Organisationen ber Detall= industriellen entfällt ebenfalls auf Breufen, und bier wieder auf das Rheinland, aus dem 13 Bezirksberbande mit 433 Ditaliebern berichten; aber nur 7 Berbanbe machen über bie von ihren Mitaliedern beschäftigten Arbeiter Mitteilungen, und givar find es beren 170 204. Dann folgen die Stadt Berlin mit 1126 organi= fierten Unternehmern und 97 547 Arbeitern; weiter Goleffen, Bonnover, Proving Cachfen u. f. to.; fobann bas Ronigreich Cachfen mit 9 Berbanben, 516 Mitgliedern und 51 000 Arbeitern, Burttembes Siges .

Orisgrößenllaffen und Gewerbegruppen bietet folgendes Bilb:

Berufliche Berbanbe überhaupt											
Großstädte Mittelstädte Kleinstädte Landstädté Landaemeinden	• • • • •			•		• • • • •		6ānbe (396) (458) (297) (112) (28)	25 983 13 139 6 652		Mubeller 381 324 226 471 90 809 21 966 3 632
Berbanbe ohne bes Sines .	n	aŋe •	re •	211 1	ıga	oe •	266	(103)	1338	(85)	23117

	3	յսի	am	mei	n 1	962 (1394)	50287 (1004)	, 747 319
		(3)	e II	ıi Ş	đj t	e Berbān	be.	
•	•			•	•	15 (10) 22 (16)	11 629 (8) 2 122 (15)	178055 79560 42116
_		_		_		41 (32)	1462 (30)	42 110

Mittelsiädte Kleinsiädte Landstädte Landsemeinden		22 (16) 41 (32) 15 (14)	11 629 (8) 2 122 (15) 1 462 (30) 799 (14) — (—)	178055 79560 42116 18499
Verbande ogne des Sizes .	nähere Angabe	— (—)	<u> </u>	
	Zusammen		15952 (67)	818230

Die eingeliammerten Bablen geben bie Berbanbe an, die über die Bahl ihrer Mitglieder und ber bon biefen beichaftigten Arbeiter Angaben gemacht haben. Die ftatistische Ueberficht ergibt, daß die Grofftabte dwar nicht ben größten Zeil der Berbande, wohl aber den größten Teil der organifierten Unternehmer und der bon diefen beichaftigten Arbeiter beherbergen, alfo auch hier bas Schwergewicht ber Unternehmerorganisationen liegt. Die Dehrzahl ber Berbande mit der Mitgliederdahl der Unternehmer und der Arbeiter verteilt fich iobann auf die anbern OrtsgrößenMaffen.

Die Metall= und Raschineninbuftrie weift fol-

en	de Verhältnisse auf:	Berbände	Mitglieder	Arbeiter	
	Großstädte	36 (30)	1684 (25)	43207	
	Mittelftadte	26 (18)	808 (12)	24870	
	Kleinstädte	3 (2)	66 (2)	2756	
	Landgemeinden	ı äi	11 (1)	600	
	Ohne nähere Angabe	6 (6)	58 (6)	8000	
	Zusammen	72 (57)	2627 (46)	79433	

Also auch, hier entfällt die große Rehrzahl ber Mitglieder und Arbeiter auf die Großftabte, wahrend fich die Bahl ber Berbande gu gleichen Salften auf die Großftabte und die anderen Ortsgrößentlaffen perfeilt.

Eine besondere Tabelle zeigt den Anteil jeder der 38 Großflädte an den Unternehmerorganisationen, wobei Groß-Berlin mit 54 Berbanden, 5242 Mitgliedern (in 47 Berbanden) und 81 784 Arbeitern (in 38 Verbänden) an der Spite fteht. Ihm folgen Samburg (68 720 Arbeiter), Stettin (26 885), Leipzig (23 263), Mannheim (19 029), Krefeld (18 919), Tresden (18 112), Barmen (16 409) n. j. w.

Die letzte Tabelle gibt das Gründungsjahr der Unternehmerverbände an. Demnach wurden von 80 Reichsverbanden 19 vor 1900, 3 im Jahre 1900, 58 in den letten 9 Jahren gegründet. Bon 264 Landes- und Bezirksverbäuden entflanden 58 vor 1900, 10 im Johre 1900 mis 196 in den letzten 9 Jahren. 121 von 1118 Ortsperbanden bestanden vor 1900, 43 traten im Jahre 1900 ins Leben und 954 in den feither verfloffenen Johren. Bon 14 Reichsverbanben ber Retallinbuftriellen entftanden 3 bor 1900, 1 im Jahre 1902, die übrigen von 1904 bis 1909; von den 61 Landesund Bezirksberbanden 25 vor 1900, 1 im Jahre 1900, 35 in den lekten 9 Jahren; von ben 42 Ortsverbänden 7 vor 1900, 2 in 1900 und 33 find feither gegesindet worden. Auch diese Angaben sind unballftändig, da zahlreiche Berbande über ihr Gründungsjahr teine fatließer veranstaltet. Der Streit in der ein paar Köpse zählenden Mitteilungen machten. Soviel geht aber daraus hervor, daß die Unternehmerorganisationen meistens noch jung und lein Jahrzehnt alt, also erst in den letzten Jahren gegründet worden find.

Der Berband benticher Gewerbebereine und Sandwerterbereinigungen aufte Ende 1909 1446 (1908 1449) Bereine, 149 805 (152 837) Mitglieber, wobon 97 435 Hombwerter. Die Jahl der Bereine erfuhr im Berichtsjahre eine Perminderung um 3, während die Mitgliederzahl um 3032 flieg. Die Cinnahmen betrugen 19 903 .A., die Ausgaben 17 061 .A., der Berwñaensbelland 24 589 🚜

Statistil der Arbeitgeberverbande mitenthalten. Es besteht eben ein reiches Reis von Unternehmerorganisationen aller Art und mit allen möglichen Titeln, das ganz Leutschland überspannt, um darin die Unternehmer zu fauzen.

Über die Arbeiterbewegung in Javan. (Modern harddack)

Fa der Literatur, die sich mit den wirtschaftlichen, sozialen und politischen Berhaltriffen des Miladoreiches beschäftigt, flöst man allenthalben auf recht erstenliche Berichte über die Arbeiter: bewegnug Sabans. In der englischen, amerikansichen und frankölijehen Presse noch mehr als in der dentschen. Richt nur kängerliche, sondern auch sozialistische Autoren wifen daban zu erzöhlen. Bei den letzteren geist das mu jo leichter, weil der Bunfch ihre Sedern führt. Besommtlich proflomierte unch auf den internationalen Socializationgref pr Stuttgart der amerikanische Delegierte Simous: "Jahon hat fich ban felbft nicht nur zum Lapita lismus, joubern foon jum Cozialismus ent widelt" Smillich die, die nicht seben nab doch glanben! Bobl den, der gicht hinauszieht, nur die wanderbaren Krafte lennen zu lemen, die in dem besteinerten Fendalftauf von gestern in fuzer Zeit Achitelisans und Sezialisans entridéten.

Japan hat — leiber — noch keine Kassenbewisse Arbeiterbeweging, weber eine mederne Gewerlichaftsorganisation, noch eine ioxialdemoltatifche Partei. Da fich über ein Nichts nichts jagen list, so tonnen diese Jeilen wicht eigenflich die Arbeitenbewegung Johans behendeln, sondern-fie sollen die Ursachen derlegen, worms is dat noch nicht dezu lennen lande, ned auch, warm Schiefe, रोजर तम विवृद्धिया, विवृद्धीसम्य समाहीस्य साथी व्यवक् सवके वर्ष पर्वेक्वीतः हित्ते

főciau bades. Aber, hore ich sogen, wie konnten denn so erwatigende Berichte geschrieben werden, wenn eine Uchenbennigte Arbeiterbewegung nicht enfliert? Bielen ben hiefen (büngerlichen) Antonen gefet & schon bei der Reschreibung der jedomischen Judomitäe, wie es den Judianers au Militado dei der Benikilung der Cantiloole etging. Bie diese die Stätte und Gefeigelickeit eines Dampfers noch ber Raffe und Schwärze des Cucins schützen, der dem Schlete entwich, jo bemielen die burgerlichen Andoren die Größe und Conterrensichialeit der Judicifeir von der Lucuität und Lucität des Ausflusses der

auf dem Weltmartt fertig. Dann horen fie die Bablen über die bem Bollen, die Unternehmer buchten gute Profite. Sier und ba Starte ber Fabritarbeiterfchaft, es wird ihnen bon ben niedrigen Lohnen ergabit, von bem Proleigrierelend zeugt ber Reistopf ber Rilfchaleute, und nun wird baraus mit unheimlicher Sicherheit geichloffen, daß es eine fozialiftifche Arbeiterbewegung geben muffe. Daß beren Stärle und Erfolgsaussicht der Schwärze des Elends ba murrifch fein tonnen. Die Grunderpertode brachte mehr Arbeitsentspricht, ift für fie felbstwerftandlich. Umjangreiche Rapitel über bie lodialiflifche Arbeiterbewegung in Japan find die unausbleibliche Folge.

Sur bas nicht burch fogialiftische Ertenntnis und fachmän nifche Bilbung gefcharfte Auge muffen natürlich Rebenfachen gu Hauptsachen, vage Erzählungen zu Tatsachen, Halluzinationen und Jufionen zu ernsten Berichten werden. Hätten diese freundlichen Leute induftrielle Großbetriebe mit dem Auge des Fachmannes gefeben, hatten fie eine Ahnung bon ber Organisation moberner Fabrilen, tennten fie die Arbeitsmethoden und die geiftigen, moralischen und beruflichen Qualitaten unferer Fabritarbeiterichaft, verftanben fie etwas bon ben erften Rotwendigfeiten für ben Aufbau einer tonfurrengfähigen Induftrie - ihre Berichte über bie "gelbe Gefahr" auf dem Weltmartt wären bielleicht ungeschrieben geblieben. mußten sie, daß neben qualmenden Fabritschloten, schwarzem Elend und achthunderitausend hungernden Fabrilarbeitern noch mehrere Borbedingungen für eine tlaffenbewußte Arbeiterbewegung erfüllt fein muffen, jo hatte ein auch nur oberflächlicher Blid auf die japanischen Berhaltnife gelehrt, bak es heute eine fogialistische und gewerkichaftliche Organisation im Lande des Gottessohnes Wilado nicht geben tann, ce fei benn, fic fei ein belles Bunber.

Ein in Europa als Sozialift bekannter Japaner, der - ba er burch bie anglo-ameritanische (Partei-) Schule gegangen ist — bon einer Arbeiterorganisation nicht die ftraffe Borftellung ber beutschen Sozialbemofraten haben tann, gab mir, als ich vor einiger Beit von ihm fcbied, unter anderm auch folgende Beilen mit:

"Es muß icon bor dem chineffich-japanischen Kriege in Japan einige Sozialisten gegeben haben. Aber eine wirkliche jogialistische Bewegung in irgend einer Form gab es niemals vor Beendigung dieses Krieges. - Es war am 20. Mai 1901, als jedis Sozialiften eine sozialistische Partei in Japan gründeten in der stillen Erwartung, den Anjolug der Gewertichaft der Lotomotivführer gleich nach Konflituicrung (der Partei) du erleben . . . " — Aus diesem Anjchluß wurde es aber nichts, weil von dieser Gewertschaft nichts mehr gum Anschließen übrig war. Es wurde bann versucht, die Arbeiter im allgemeinen für die neue Bartei au gewinnen. Aber die Krafte der paar Leute mußten für die Erhaltung der Zeitung oder, wenn eine babinfiecht, für die Schaffung einer andern eingesetzt

Sogialiftifche "Parteien" find oft gegenindet worden. Beim Durcholattern der Zeitungen flogt man wiederholt auf Notizen, Die eine neue "Partei" anzeigen. Das lette (?) Mal wurde eine bon 3 to e i Monn (am 21. Dezember 1908) geg-ündet. Tak das Wort Barlei in Japan einen weniger eindrudsvollen Sinn hat als anderswo, läßt die oben angegebene Zahl der Gründer schon erkennen. Das nämliche gilt auch von den Kongressen. Sieht man von den "Gründungskongressen" ab, so sanden im ganzen noch drei statt. Der erfte "Rongreß", ber zur Zeit der Ausstellung in Dfala (am 5. und 6. April 1903) stattsand, war eine Veranstaltung für propagandistische Iwede. Als nächster (?) "Kongreß" lagten fünfundzwanzig (?) Rame — in dem Zimmer des "radifalen" Genoffen Rifcila wa um ben Rameraben Ratabama auszuschließen. Aus was aber Kalahama ausgeschloffen wurde, wird leider nicht gesagt. Wenn ich die trausen Berichte richtig verstanden habe, dann hat auch die weniger raditale Seite einen "Kongreß" gegen die Aus-"Kartei" hatte einen "anarchiftischen" und einen "sozialistischen" Flügel our Folge. Und heute haben wir eigentlich dwei "Barteien" in Japan. Diesen Zustand braucht niemand tragisch zu nehmen. Deun diese Parteien find ein zufälliges Jusammentreffen mehrerer Leute, über oeren politische Reimung oder Berechtigung zur Teilnahme sich kein Menich Etrubel machi. Das gleiche gilt von den Kongressen. Hinter feiner der beiden stand noch steht eine Organisation, schon aus dem cinfacen Grunde nicht, weil es keine gibt.

Uebrigens wird das Gesagte auch von bem schon ditierten japanischen Genoffen bestätigt: "Die Sozialisten dieses Landes haben teine Parteiorganisation, teine andere Berbindung, als es die Reitung (ein vierseitiges Wonatsblatt, das durch die Anstrengung von Bermutlich ift dieser Berband als "Gemischer Berband" in der Zwei Lenten gerade durchgeschleppt werden kann) darftellt. Aber wir (müssen) haben eine lose Organisation in Tolio, (denn) & gibt 170 Leute, die von der Polizei bei gewiffen Gelegenheiten überwacht werben. Jest haben wir eine geschloffene Bereinigung von ein baar Sozialisten. Sie versammelu sich jeden dritten Wittwoch, um bei D. 3. Abendbrot zu effen. Es ift für die kachfte Zeit die Beröffentlichung von Flugblättern geplent." Liefer Berickt braucht feinen Agmmentar, er läßt die Beschaffenheit der Parteibewegung किंग्सीके प्रव व्यक्तिका

Run ift das Fehlen einer Organisation für die Stärke der so zialīntījāen Sevegung allein nicht maßgebend. Die jozialijtijche Ueberzengung bat Bindefrast genug, die Arbeiter, wenn außere Um-Minde den festen Zusammerschluß in eine Organisation verbicten, in eine Kampfgenoffenschaft zu bringen und darin zu halten, aber dies um dam, wem die Glieder der Gemeinschaft überzengte, einheitlich dentende und ebenso handelnde Genossen sind. Aber wiediel Per sonen in Japan find denn eigentlich überzeugte Sozialdemotraten?

Die Leute, die mir in Lokio und anderwärts als die besten **hou aus bergestell wurden, sprachen viel bauses Jeng; sie hätten** anderwärts, wern recht undflählig eraniviert, als Zolitoianer, **Grapatinizen, Sullverianer, in Amerika als Single-Tayer (An**bänger des Szuch George) gelfen fönnen, aber beifrife nicht als Sazialdemaketen Bon einer sozialistischen Organisation wußte leiner choos, noch lande einer jemand, der einer wie immer gearteien Leganifation angehört hatte.

New wird besonders viel über die Gewerlichaften und Streifs in Sabau gerebet. Dier tommen die Befdreiber folche Rebensarten, wie fie fie für die sezialistische Bewegnna batten, nicht auf verwenden, denne der Gevortschaftsmann hat einiges von der Thomasschen Umsläubickeit an fich: er zieht kontrete Jahlen nebelhaften Bortaroken bor. Ge werden wan auch Zaklen angeführt. Aur haben sie wenig Babrickeinlichkeit für sich. Für bie Gewentschaft der Lolomeliksficker, die zum ehernen Bestande aller Berichte gehört, werden his zu 7000 Mitglieder augegeben. Aber es gab damals in ganz Raban nicht einmal ein tansend Lokomotivsührer. Wo auch souft Zahlen gegeben werden, find hie verdäcklig abgermoet.

Der Friedensichlug mit China war eine neue Spoche für das Land der anigekenden Sonne. Gine Gründerperiode brach an. Das Celd, das die Kriegsentschädigung gehracht hatte, floß schnell ins Boll. Sein Sieg hatte den lleinen bronnen Monn in einen Freudentennel geneach und seinen ohnehin schenflichen Retionalitals noch mehr gebildt. Bas Biel feines Shegeiges, bas Englanb bes Zahrikschafteiner die Juhl der Lowine macht sie ausmerssen, deren Orients zu werden, stand glünzender, ledender, leichter erreichs liktuarier Queller macht fie kutig das aus den Merthälten an ihr ber denn je vor ihm. Der churchiche Goldfrom einergrichte eine Die deligende Geisse mach sie augitich, nab im Finge sind meinene indensidere Bersolgung seiner Plane. In die Berstänlung der Militär-Labilel iber die State der ichautichen Judistrie, über die refficie infinde sont größeren Gifer gegangen werden; neue Fabrilen

Eine Parstellung der Verteilung der Unternehmerverbande nach | Tätigkeit des kleinen braumen Genius und über die "gelbe Gefahr" | wurden gebaut, alte vergrößert. Die Staatslasse wirtschaftete aus fiel auch etwas für die Arbeiter ab, das heißt fie erhielten einige Gen mehr Lohn, um fie bei ber Arbeit au halten. Der gute Gefcaftegang bieg Unternehmertum und Regierung die eiferne Faufi hinter den Ruden halten. Beibe in golbiger Wonne, wie hatten fle plage; die Rachfrage nach "Sänden" ftieg. Dicfe Gelegenheit nahmen Die Arbeiter mahr. Ste forberten beffere Entlohnung und erhielten fie auch hier und da. Mit der günstigen Gelegenheit stieg auch ber Mut ber Proletarier. Ge fam - wie bei ben Gifenarbeitern in Tolio, Yolohama und Yolofula — Bu mehr ober weniger lofen Bufammenichlüffen und bu gemeinschaftlichen Aftionen.

Die Gründerperiode nahm jählings ein Ende. Damit war es aud) mit dem freieren Luftzug für bie Arbeiter vorbei. Biele Grunbungen vertrachten, Arbeiterentlaffungen mehrten fich und in noch viel höherem Mage die Brutalttät der Unternehmer und ber Regierung gegen die Arbeiter. Die paar Bereinigungen ber Arbeiter waren schon vor dem ersten rauhen Windstoß derfallen. Unsere Genoffen fühlten wieder überall die Bolizeisauft. Der vereinten Macht des Feindes gegenüber find die Proletarier — mittellos, ratlos, unorganifiert wie fie find - vollständig machtlos. Gie beugen fich weiter bem Drud in der ftoischen Ergebenheit, die ihrer Raffe eigen ift. Bit das Daß des Elendes voll, bann ift ein Sungerstreit da ober gar eine Revolte, wie in Afchio und Befchi, wo die Golbatesta Gelegenheit betam, fich neuen Lorbcer gu holen. In bem großen Streikjahr 1907 fanden 18 Streits ftatt. Meiftens wurde Lohnerhöhung gesorbert. In zwei Fällen mit 900 Beteiligten tonnte ein fleiner Erfolg gebucht werden. Ein befferer Ausgang war nicht au erwarten, weil es überall an einer Organisation ober Raffe gebrach.

Run follen noch berufliche Bereinigungen, wenn auch feine modernen, bei ben Bergleuten, Solsfägern 2c. befteben. Alle meine Bemühungen, etwas mehr als unbestimmte Redensarten über fie zu erhalten, waren erfolglos. Ift bas Benige, mas ich über fie erfuhr, richtig, dann find es liegengebliebene Gierschalen der feubalen Bunftzeit, die in der Hauptsache gur Pflege bes Raftengelftes Boifchen Berren und Unechten bienen.

Mur von zwei Berufevereinigungen, die eher in die neue Beit passen, habe ich crafte Daten erhalten: feit Ottober 1908 gibt es in Tokio und Yokohama zwei Gewerkschaften ber Schriftseber ber frembiprachigen Beitungen mit 220 unb 96 Mitgliedern. Der moberne Gewertichaftsmann wird an diefen auch noch viel auszuseben haben. Immerhin mogen fie ein beriprechender Anfat einer Gewerkschaftsbewegung in Japan fein.

An dem troftlosen Stand der Arbeiterbewegung in Japan find natürlich unsere paar Genossen unschuldig. Die paar Leute, die in Deutschland Cobialisten genannt werden tonnen, haben ummenschlich für ihr Ibeal gearbeitet. Aber felbst wenn sie bie Anftrengungen vertausendfacht hatten, fie hatten nennenswerte Erfolge nicht erzielen tonnen, benn in Japan find die Borbebingungen für eine Massenbewuhte Arbeiterbewegung noch nicht erfüllt. Auf einer Basis, wie es bas hentige Japan ift, tann wohl, wenn fonft die Umftande gunftig find, einmal ein rotes Stroffeuer turg auflodern, aber nicht ber fogialiftische Samen fruchtbringend fpriefen; felbit wenn bie moralifchen und geistigen Eigenschaften ber breiten Boltsmaffe gunftiger und auch das politische Terrain dem proletarischen Fuß Halt und freie Bewegung gabe, tonnte eine tlaffenbewußte Bewegung heute nicht gedeihen, weil ihr Träger, das industrielle Proletariat, geistig und phyfifch noch unentwidelt ift. Ohne ein bis zu einem gewissen Grabe entwideltes Industrieproletariat aber ift eine moderne Arbeiterbewegung undentbar. Wie fteht's nun mit diefem?

In ber japanischen Industrie find rund 900 000 Personen beschäftigt. Davon sind gut 46 Prozent Frauen und tleine Mädchen. Die Arbeiterinnen find für diefe Betrachtung bon bornherein ausauscheiben, auch wenn sie alle erwachsene Frauen wären, benn bie japanische Frau bon heute, deren Wille und Selbständigleit durch eine jahrtausendlange Erdichung spstematisch verkrüppelt, vernichtet worden find, tann für eine proletarische Kampfgemeinschaft als forbernber Faltor nicht in Frage kommen. Go bleiben noch gut 450 000 mannliche Personen. Davon find mindeftens 100 000 Jugenbliche, meistens schulpflichtige Jungen, die hier auch ausgeschieben werden muffen. Co bleiben noch eima 350 000 Mann, die als Träger der Bewegung in Betracht tommen. Bas will diefes Bauflein bedeuten gegenüber ben vielen Millionen flodtonfervativer, bigotter Bauern? Und die Schwache des industriellen Haufens bermehrt fich noch bedeutend, wenn der Charafter ihrer Glieber näher Getrachtet wird.

Der Industriearbeiter lag gestern noch auf ber Scholle. Mit dem Bechsel des Arbeitsplates wechseln nicht gleich die Hirnzellen. Unterwürfigleit, Respelt vor der Autorität, Aberglaube und icheußlicher Chauvinismus beherrichen noch ben Geift. Da, wo Phantafie ift, traumt fie von Selbentaten und Daffenruhm. Die vierzig Ronins (fagrende Ritter), die sich für ihren (Feudals) Herrn ohne Zaudern den Bauch aufichlitzten, stehen tief im Bollsgeist als lebensvolle Ideale patriotischer Tugend. Die Schulzeit ist gerade lang genug, die göttliche Abstammung des Mitado und das höchste Gebat, die Berehrung diefes Gottessohnes, einzuprägen und Nationalftols du überzüchten. Gin berartig geknechietes Menschenmaterial ist unfabig, jogialiftifch du denten. Aus der Schule werden taum Schrift-Beichen genug fur die tontreten Begriffe eines fimplen Geiftes mitgebracht, geschweige benn für die abstratten, die notwendig find, um bie fogialiftifche Lehre gu verfteben.

Reben der Schwierigleit, sich der Masse geistig zu nähern. hat die sozialistische Agitation auch in der Brutalität der Polizei ein solides Sindernis. Hätten die armen Teufel von Industrieftlaven Mut, Geift und Kraft genug ju einem Berfuch, gegen ihre Bilerjacher anfaubegehren, die Polizeisauft wurde fie rudfichtelos gerschmettern. Die Polizei, straff organisiert, vollständig zentralisert, der **Militärlast**e, die als Regierung wütet, blindlings ergeben, ist imilande, jede Regung des Proletariats zu besbachten und — wenn nötig — zu unterdrücken. Der Arbeiter, der seinen Unterdrücken entgegenzutreten wagte, mußte Sungers fterben. Gegen eine reuttionāre Macht von diesem Schlage sann nur ein an Antoligenz, Mut. Kraft, Klassenbewußtsein und Zahl viel, viel stärkeres Proletariat erfolgreich antāmpfen.

Die Frage nach ber Beschaffenheit ber Arbeiterbewegung ift bier die Frage nach dem Stand der Industrie. Von der Eniwialung dieser ift die der andern in erfter Linie abhängig. Ohne 3meifel bal jeit der Restauration das wirtschaftliche Leben Japans einen tuds tigen Ausschwung genonmen. Die Zahl der Fabrilen ist von ^{Rull} auf mehrere Tausend gestiegen, aus dem Sauflein isolierter Kleinhandwerker ist eine Hunderstausende zählende Febrikarbeiterschaft geworden und der Kandel hat sich in eine geachtete Stellung empotgearbeitet. Indessen Sandel und Industrie, duz das wirtschaftliche Leben ift noch im Ansangsfladium seiner Entwicklung, wie alle gejellichaftlichen Funltionen des neuen Staates überhaupt. Sie ift noch nicht weit gemug gedichen und die Zeit war noch zu lurz, um em Proletariat zu schaffen, wie es die moderne Arbeiterbewegung be-Chagrin.

Gesetlich geschützte Schwindelkassen.

Die öffentliche Distuffion über bie neue Reichsberficherungspronung veranlagt uns, die Mufmertfamteit auf eine Raffenart Bu tenten, die man in gewiffer Begiehung als Schadlinge am Rorper des Berficherungemejens bezeichnen niuß, Raffen, die anscheinend mehr gur Berforgung einzelner Direttoren als im Intereffe ihrer Mitglieder gegründet gu fein icheinen. Obwohl die Bartei- und Gemertichaftsprefie des öfteren bor ben fogenannten Schwindel. Taffen gewarnt hat, finden fich immer wieder Leute, die nicht alle werben und ihr Geld in biefe Raffen hineingablen, um bann, wenn sie glauben, einen Anspruch geltend machen zu tonnen, gu erfahren, daß fie einem Trugbild gum Opfer gefallen find, daß fie keinen Anspruch an die Kasse haben. Sast fein Tag vergeht, wo nicht die Arbeitersefretariate Falle diefer Art gu erledigen haben und oftmals unter Bedauern ben Betreffenden mitteilen muffen, daß leider nichts für fie zu unternehmen ift.

Die Raffen, die wir hier im Auge haben, haben es meisterlich verstanden, ihr Statut berart ju faffen, daß fie bor Gericht ichmer fanbar find. Wenn wir oben fagten, bab diefe Urt Raffen anicheinend gur Berforgung ber Betren Direfforen gegrundet morben find, fo tommen wir gu diefer Unficht burch den Umftand, daß alle biefe Raffen in ihrem Statut die Umtsperiode des Borftandes auf 4, 6, 8, ja jogar 12 Sabre bemeffen haben. Bei ber bertrachten "Deutschen Rranten = Unterftühungstaffe au Raffel" mahrt die Umtebauer der drei erflen Mitglieder des Borftandes 12 Jahre, desgleichen bei ber "Strafburger Ber-Sicherungsanstalt, G. S. Rr. 2, Strafburg i. G." Die "Bestbertsche Berficherungs. Aranten-und Unterftügangs - Buichuftaffe für gang Deutsch lanb" mit bem Gibe in Roln und auch die "Deutiche Rranten: und Sterbe : Berficherungsanftalt gu Bauken", wie die "Bürgerlich = Mittelbeutsche Reantentaffe zu Frantfurt a. M." begnügen sich mit einer Amtsbauer der Borfigenden von "nur" 5 Jahren. Dagegen hat bie "Rheinisch = Märlische Rrantenunterslügungs= taffe" zu Bochum eine "Wahlperiode" für die besoldeten Borfandsmitglieder von 10 Jahren. Abgeschen davon, daß die Betanntmachungen biefer Raffen in Blättern erfcheinen, bie von ber breiten Mafie bes Bublitums nicht gelefen werben, bemaufolge bie Mitglieder auch bon dem Stattfinden der Generalversammlung teine Renntnis erhalten, ift der Ginfluß der Mitglieder auf die Busammenjetung des Borftandes fo ziemlich ausgeschaltet. In der Regel merben nur einige Bertraute in Diefen "Generalberfammlungen" anmefend fein, den Borichriften des Befehes ift aber leider bamit icon Genüge getan.

Bei der Werbung bon neuen Mitgliedern gehen die Agenten der Raffe ziemlich ffruvellos vor. Die Aufnahme erfolgt in der Regel ohne vorherige ärztliche Untersuchung. Der Aufnahmefragebogen enthält jedoch Fragen darüber, ob und wann die Aufnahme fuchende Berfon borber fcon frant gemefen fei. Gibt nun jemand ber Bahrheit gemäß an, daß er an diefer ober jener Rrantbeit gelitten habe, fo erfolgt bon dem Agenten die Antwort, das su notieren fei nicht notwendig. Die Aufnahme suchende Betson unterschreibt dann den Fragebogen und erkennt das mit die Richtigleit der Beantwortung an. Erhebt nun ein Mitglied Anspruch auf Unterstützung, fo wird dann in vielen Fällen der Ginwand erhoben, daß das Witglied schon vor der Aufnahme frant gewesen sei, diese Rrantheit jedoch laut Aufnahmeschein verschwiegen habe und dann erfolgt wegen wahrheitswidriger Angabe bei der Aufnahme der Ausschluß aus der Raffe.

Eine Reihe von Kassen, vor allem die "Deutsche Kranten- und Sterbe-Berficherungeanftalt gu Baugen", haben in ihrem Ctatut folgenden Passus:

"Stellt der Bertrauensarzt der Kasse, ohne Rückscht auf die Ansicht des behandelnden Arztes eine Erkrantung oder Erwerbsunfähigleit nicht feft, fo tann bem Mitglied feine Unterftugung ent= zogen werben. Demfelben fteht jedoch bas Recht gu, Die Entscheidung eines beamteten Megtes berbeiguführen. Ift die Enticheidung binnen 5 Tagen an den Borstand nicht eingereicht, so gilt das Gutachten des Bertrauensarztes der Raffe von feiten des Mitgliedes als Michweigend gnerfannt."

Meldet fich nun ein Mitglied frank und tann man ihm nicht nachweisen, daß es salsche Angaben bei ber Aufnahme gemacht hat, lo schickt man es zum "Bertrauensarzt". Dieser konstatiert dann, daß das Mitglied bis zu einem gewissen Tage erwerbsunfabig gewesen ift, vom nächsten Tage jedoch wieder als voll erwerbefähig anzusehen sei. Diese Feststellung wird nun von der Raffe dem Mitglied mitgeteilt. Leider tennen aber die Mitglieder das Statut so wenig, um fich innerhalb ber luczen Frist von fünf Tagen von einem Kreisarzt untersuchen zu lassen; die Frist ist dann verftrichen und das Butachten des Bertrauensarztes gilt als stillschweigend anerkaunt

Die weit die Mitglieder auch noch anderweitig geschädigt werben tonnen, lehrt ber Bujammenbruch ber "Deutschen Rranten = und Unterstützungstaffe zu Raffel". über die bekanntlich der Konkurs eröffnet ist. Ihre ehemaligen Mitglieder haben vom Konkursverwalter die Aufforderung erhalten, noch für 13 Boden die Beitrage gu gablen, ba nach § 38 des Statuts die Mitglieder der Kaffe verpflichtei find, bon dem Tage der Auslösung oder Schliehung der Raffe die barauf folgenden 13 Wochen die Beitrage gu gablen. Die Mitglieder ber "Bestbeutschen Bersicherungs», Kranten= und Unterftugungeguichußtaffe gu Roln" betommen jest nach dem 1. Dai von einer anderen Gesellschaft, "Alliance" die Mitteilung, daß die Mitglieber ber "Westdeutschen Unterftugungslaffe" jetzt dort Mitglieder geworden find. Lom Borftand ber "Bestbeutschen Krankenkaffe" scheinen also die Mitglieder diefer Gefellicajt überwiesen worden zu fein. Die weit übrigens die Rechtlofigfeit der Mitglieder bei diefer Sorte Raffen geht, illustriert recht beutlich ein im vergangenen Jahre in der Frankfurter Zeitung enthaltenes Insergt, worin eine "hochangeschene Krankentosse in Subbentichland" angeboten wurde. Als Rauffumme wurden 60 000 . M. gesordert, das Einsommen des Direktors wurde mit 12-15 000 .il. jahrlich angegeben und weiter bemerkt, daß dies noch fleigerungsfähig fei, da die Roffe einen jahrlichen Mitglieder-Buwachs von 18 000 habe. Natürlich haben diese Kassen auch außerbem hohe Berwaltungstoften, da außer diefen hohen Gehalten noch für Entschädigungen, Spefen und besonders auch für Rellame viel Beld ausgegeben wird. Weitaus der größte Teil der Mitglieder ift nur jum Zahlen ba, während Pflichten der Raffe ben Mitgliedern gegenüber nur felten eingehalten werben.

Larum wiederholen wir unsere so ost schon ausgesprochene Mahnung: Bleibt biesen Privattrantentaffen fern. Erelet, soweit ihr Mitglieder seid, unter Innehaltung ber flatutengemäßen Kündigungsfrift aus biefen Kassen aus, um euch por weiterem Schaden zu bewahren. Wer sich versichern will, bat Gelegenbeit, fich in ben bon den Arbeitern geleiteten freien Silfa taffen als Witglied aufnehmen zu lassen. Auf jeden Hall cr lundige man fich erft bei Berfonen, die mit dem Arantenkassenwesen bertraut find, perfonlich über die Soliditat der Raffe, der man beliteten will.

Schwindelkaffen energischer zu Leibe zu gehen, um fo mehr, da die Schaben flar gutage liegen. Statt beffen ift fie aber barauf bedacht, die Rechte der Berficherten bei ben reellen Raffen durch die neue Reichsberficherungsorbnung noch mehr au beschneiben.

Ein Rapitel russischer Sozialpolitik.

Seit Nahren wird in Rugland mit ber Arbeiterschutgesetzung die widerlichste Romodie getrieben. In den denkrourdigen Januar-tagen des Jahres 1905, als der Regierung das Feuer der Revolution auf den Rageln brannte, erschien ein Barenmanifest, worin ein umfangreiches Programm der Arbeiterreformen entwidelt ftand. Obgleich tein Denfch, am allerwenigften die Arbeiter felbst, daran zweifeln konnte, daß das alles nur Worte und nichts als Worte feien, die in die Sat umzuschen die Regierung aus eigenem Untriebe nie gewillt fein wird, fühlten fich boch die Inbuftriellen berpflichtet, ihrer abweichenden Deinung Ausdrud du geben. "Reine Reformen in der Arbeiterschutgesetzgebung", fo heißt es in der Dentichtift des Petersburger Industriellenverbanbes bom 31. Januar 1905, "find imftande, die aufgeregten Gemüter der Arbeiterichaft gu beruhigen. Gin viel wirtsameres! Mittel find aber die allgemeinen Reformen des gefamten Staatsmechanismus." Die Regierung gab diesem Ralschlag nach. folgten die "Reformen", die in dem Staatsstreich bom 3. (16.) Juni 1907 ihre Kronung gefunden und die die Arbeitertlaffe politifch entrechteten, indem fie ben Algrariern und der tapitaliftischen Bourgeoifie einen weitgebenben politischen Ginfluß verschafften. Die Arbeiterichutgeseting fand aber fill. Aur ein paar Broden murden ben Sandlungsgehilfen und ben Sandwertsarbeitern zugeworfen, um fie bei den zweiten Dumawahlen gu Rezept: Und da feiner wollte leiben,

Dag der andre für ihn zahle -Zahlte keiner von den beiden.

ein bifichen Sobialbolitit nad bem Bismardiden Mufter tann fcbließbilligften weg, das Spiel bann ju unternehmen, wenn die Arbeiter-Maffe politifch geschwächt und gurudgebrangt ift. Co erblidten bas ! Entschädigung der Arbeiter in den Betrieben bes Finangministeriums. die Koften auf die Arbeiter abzuwalzen. Dieses Treiben führte gu einer ergötzlichen Szene, die sich int Staatsrat anläglich der Beratung des obenerwähnten Separatgesetes abspielte. Die Hertschaften sühlten sich gang "unter sich" und machten aus ihren Gerzen feine Mordergrube. Das Gefet, das einige gehntaufend in den Betrieben des Finansministeriums beschäftigte Arbeiter umfassen foll, ficht im wesentlichen eine Anwendung der Bestimmungen des Saftpflichigejehes bom 2. (15.) Juni 1903 auf diefe Kategorie der nur die Betriebsunfälle, sondern auch die Gewerbelrautheiten follten danach entschädigt werden. Diese Bestimmung, obgleich sie dirett die Privatunternehmer nicht im geringsten angeht, regte alle Großwerden, haben sie alle ihre Kräfte susammengerafft, um dem drahenin verstümmelter Form bon der Duma angenommen.

Durch den Sieg ermutigt, glaubten die Unternehmer im Staatsrat die Ablehnung des Gesetzes en bloe durchjeten au konnen unter dem Bormand: "Bei jo vielen verschiedenen Geicken lakt nich überhaupt nicht leben." In der Kommission blieben fie Sieger, in der barf, es werden alle Arbeiter, die fich bis jum 23. Juli gemeldet Plenarsitzung tam es aber anders. Den Gipselpunkt der Berhand- baben, wieder auf ihren alten Arbeitsstellen eingestellt. Auch die lungen bildete die Rede des Grasen Witte. Dieser überschlaue Lohn- und Allordzugeständnisse im Falle Diederhoff werden Staatsmann, bem die Revolution das Genick gebrochen hat und der eingehalten. Das ist laut der Berichte der Organisationsbertreter jest gern den Oppositionsmann spielt, enthullte in seiner Rede die alles protofollarisch niedergelegt worden und in einem Birkular des geheimen Triebfrafte der ruffifchen Sozialpolitit, wie fie feit Arbeitgebervereins (ein Auszug aus dem letten Berhandlungsproto-30 Jahren getrieben wird. Zwar fagte er nichts wefentlich neues, toll) beißt es im lebten Gab: "Daß es den Arbeitgebern zur Pflicht wenigstens nichts, was nicht icon früher in der sozialistischen Arbeiletpreffe ftand, aber die Enthüllungen, die aus einem folchen Munde tommen, haben gewiß einen besonderen Reiz. Zwei Theo- Rolnische Zeitung, der Remicheider Generalrien simb es gewesen, die nacheinander die Regierungspolitik in Sachen der Arbeiterfrage geleitet haben. Die erstere, deren Blute in die 80er Jahre fallt, ging babon aus: im heiligen Rugland gibt es leine Arbeiterflaffe, also auch leine Arbeiterfrage. Die Beziehungen zwischen Unternahmer und Arbeiter find rein patriarchalisch; jede Einmischung bes Staates tonn biese reine Barmonie nur gerftoren. Der Graf Bitte ergablt jest, er fei fcon damals ein Gegner biefe Maffen gu birigieren. Aus den Berhandlungen wurde doch diefer Anficht gewesen, aber es fet ibm nicht gelungen, trot ber Zustimmung des damaligen Kaisers den Widerstand der Andustriellen spührern, die stets ihre Brinzipiem hervorhoben, erklärte, daß doch die du brechen. Die Gesehentwürfe, die er angesertigt hat, sind 9 Jahre | Zugeständnisse der Arbeitgeber gang tolosfale seien und die Arbeiter unerledigt geblieben. Als aber dann in den 90er Jahren die Arbeiter, durch die unmenschliche Ausbeutung getrieben, eine umfaffende Streitbewegung entwidelten, hat die Regierung ibre frühere Stellung aufgegeben. Sie sah ein, daß ce boch eine Arbeiter-bewegung gibt, die unter Umfländen fehr gefährlich werden tann. Und fie hat ben Plan gefaßt, die Arbeiter auf inre Geite gu loden, nicht burch die Geselgebung, sondern durch die Runfte der Polizei. Und nun gesteht Witte ein, was die Regierung bis jest immer geleugnet ober boch verfchwiegen hatte. Er ftellt feft, bag es bie Polizei mar, tie Arbeitervereine gegründet bat, als noch tein Bereinsrecht bestand; daß die Polizei die Unternehmer gezwungen hatte, manchen Forderungen der Arbeiter nachzugeben, daß fie schließlich die großen Streits in Subrufland im Sahre 1903 eingeleitet hatte. Und die Petersburger Arbeitervereine, an deren Spite der Pope Gabon fland, haben auch ihren Segen empfangen. Ahnungslos fland Witte allebem gegenüber; nur manche Berichte ber Fabrilunpettoren wiesen ibn auf bieses Treiben der Polizei bin. mging aber das Spiel ou weit. Die Arbeiterbewegung ließ fich durch die Polizisten nicht leiten. Die Bugel glitten ber Regierung aus ben Kanden. Dann tam die Revolution und mit ihr wurde die gegenwartige Situation geschaffen, wo die Regierung noch teine ber vielen Beriprechen eingeloft bat, weil fie fich immer ben Bunichen ber Unternehmer beugt. Kennzeichnend für die Aussichten der aussichen Sozialpolitit ift folgender Ausspruch des Grafen über die Arbeitervernicherung: "Das Buftandelommen biefer Gefete werben vielleicht unfere Rinber ober Entel erleben, wie aber ficherlich nicht. Las ift nur Köber, weiter nichts."

Dan fieht, die Lippen eines verimallidten Staatsmannes tonnen auch "heberische" Worte aussprechen. Die Regierungsberfreter, denen die Unverschamtheit der Industriellen doch zu weit ging, nahmen freudig die wilfe des Grafen Witte an und verteidigten eifrig ibr Bert. Die Unternehmer blieben die Antwort nicht schuldig und so befom die Regierung manches über ihre Beuchelei und Dopvelsungigfeit zu hören. Das ergöhliche Schaufpiel endete mit ber Unnahme ber Regierungsvorlage. Daß aber diefer Bufammenfloß noch teine Absage an die bisberige Politit bedeutet und daß, nachdem fich die Erregung gelegt bat, die beiderseitige Liebe um fo inniger wird, bafür ift die beste Bürgichaft die oben angeführte Acuberung eines fo erfahreren Mannes, wie Graf Witte unzweifelhaft einer ift.

Die Regierung aber hätte alle Ursache, dieser Sorte von Zur Aussperrung in den Kreisen Hagen windelkassen energischer zu Leibe zu gehen, um so mehr. da die und Schwelm.

Die fonberbariten Berichte über bie Beendigung bes Riefenfampfes in Hagen und Schwelm fann man nunniehr in den dem Unternehmertum nahestehenden Organen lefen. Allem Anscheine nach ift es den Organen unangenehm, daß die Arbeiter einen nicht zu unterschätenden Erfolg erstritten haben. Diefen nun Bu verkleinern und bie Arbeiter gegen bie führende Organisation in dem Rampfe, gegen den Deutschen Dletallarbeiter = Berband, auf= gubegen, icheint man fich jur Aufgabe gemacht zu haben. Db mit Erfolg, wollen wir einmal abwarten. Wir schähen die Arbeiter nicht jo tief ein, als daß sie aus dem Rampse nichts gelernt hatten und find babon überzeugt, daß die moderne Arbeiterbewegung burch diesen Rampf gestärkt wird, nicht nur im eigentlichen Kampfgebiet, sondern auch im gangen Industriegebiet. Much wird man durch entstellte Notigen und Berichte über diefen Rampf andere Rampfe des Deutschen Melallarbeiter-Berbandes nicht jum Schaben der Arbeiter beeinfluffen tonnen, wie man es in Remicheid bereits

Im nachfolgenden wollen wir aus uns zur Verfügung stehenden Beitungsberichten und aus ben Berichtsberfammlungen ben Friedensichluß und ben Erfolg etwos naber besprechen. Junadft einiges aus bem Bericht der Sagener Zeitung bom 19. Juli: Diefes Organ der "Fortschrittspartei" steht sicherlich nicht in dem Geruch einer Freundin ber modernen Arbeiterorganisationen. Es beißt ba unter anderm in einem Rüchlick auf den Rampf:

"Fast zehn Wochen hat der nun beenbete Kamps gebauert und Wirtschaftsleben des Bezirks aufs tieffte erschüttert. Der Rampf begann bekanntlich infolge Lobuftreitigleiten bei ber Firma Diederhoff in Gevelsberg. Er nahm an Umfang gu, als wegen Berweigerung fogenannter Streitarbeit weitere Former in Runbigung fobern. Es ftimmte alles vortrefflich nach bem betaunten Seineschen traten. Mummehr griff ber Arbeitgeberverein, ber ichon vorber burch Befanntmachungen feine Absicht tundgegeben hatte, ein und Mitte Mai wurde die erste Salfte der Giegereiarbeiter, Enbe besfelben Wonats die zweite Salfte ausgesperrt. Um 15. Juni folgten bie In einem fapitaliftifchen Ctaate tann aber nach biefem plumpen erften 50 Brogent der übrigen Belegichaft mit etwa 10 000 Mann Resept auf die Dauer nicht gearbeitet werben. Go einsichtslos sind und bon da ab war bas Berhangnis nicht mehr aufauhalten. Zwar bie Berrichenden in Rugland doch nicht, daß fie es nicht berftanben; war inzwischen eine Ginigung über die Lohnforderungen bei der Girma Diederhoff erzielt worden, und die dortigen Arbeiter hatten lich für die Regierung felbst von großem Rugen fein. Und wenn fich mit den bon der Firma vorgeschlagenen Lohnsätzen einverstanden fcon mit ber Cobialpolitit gespielt sein muß, jo tommt man am ertlart. Die Bewegung war aber auf ein neues wichtigeres Gebier geraten, und darum hatten für den jest beginnenben Ranipf die Streitigleiten und die Ginigung bei der Firma Diederhoff wenig. Lageslicht die erbärmlichsten Gesehemachwerte über die Arbeiter- Bedeutung mehr. Im Dai waren die Satungen eines Arbeits-versicherung, über die Sonntagsruhe im Sandelsgewerbe, über den nachweises veröffentlicht worden, dessen Einführung der Arbeitgeber-Mormalarbeitstag der Handwerfer und ein Separatgefet über die verein auf den 1. Juli festlegte. Für diesen Arbeitgebernachweis find auch in der Tat am 1. Juli die Hauptstelle in Hagen und fünf Reiner von diesen Gesetzesentwürsen ist von den gesetzebenden Nebenstellen in anderen Orten des Verbandsbezirfs errichtet worden. Körperschaften bis jeht endgültig verabschiedet worden. Sie alle Runmehr drehte sich ber gande Kamps nur noch um den Arbeitsnach: befinden sich noch im Stadium der Beratung, wobei die Unternehmer weis. Der Streit nahm täglich an Schärfe gu. Es wurde mit einer nichts unversucht laffen, fie nach Möglichkeit zu verschlechtern und Erbitterung getampft, wie man fie hier nicht für möglich gehalten hätte. Keiner wollte sich buden, benn bafür forgte ichon - um ein im Laufe ber Bewegung gefallenes. Bort gu gitieren - die meftfälische Didfopfigfeit. Mit ben organisierten ftanben auch die uns organisierten Arbeiter im Rampfe, die etwa zwei Drittel der gesamten Belegschaft von rund 20 000 Mann ausmachen. Es tam nun am Freitag den 15. Juli dur Einigung. Bwar hatten die von ben Unorganisierten am Samstag borgenommenen Abstimmungen eine Minderheit gegen die Wiederaufnahme der Arbeit ergeben, da aber Staatsarbeiter vor. Es hat aber auch einen wichtigen Zusat. Nicht etwa-vier Fünftel aller Unorganisierten sich überhaupt nicht an der Abstinnmung befeiligten, fo ergaben die borliegenden Bablen nur ein unvollständiges Bild und die Organisationen führten dann die Entscheidung zugunften des Friedens herbei. Saben die Arbeiter auch industriellen surchtbar auf. Aus Angst, ce tonnte diese Bestimmung nicht alles erreichen tonnen - an eine vollige Beseitigung bes Arals Prazedenzfall benutt und in die Berficherungsgesete übernommen beitenachweises war, nachdem sich der Arbeitgeberverein bafür festgelegt hatte, gar nicht zu denken -, fo find ihnen boch wert = den Unheil zu entgehen. In der Dumakommisston liesen sie gegen volle Zugeständnissen die Gemacht worden. Die Arbeiter haben diese Bestimmung Sturm. Es gelang ihnen schließlich, die Annahme erreicht, daß sur die Beschwerdekommission des Arbeitsnachweises ein Diefes Teiles des Gefehes gu hintertreiben, und fo wurde bas Gefeh unparteiticher, von der Regierung zu ernennender Borfitzenber eingesett wird. Arbeiter, die bis jum 23. Juli fich auf ihren alten Arbeitsstellen melben, brauchen den Arbeitsnachweis nicht in Unipruch au nehmen."

> Gerner wurde erreicht, daß tein Arbeiter gemagregelt werben gemacht wird, diese Abmachungen auch einzuhalten." Am 18. Juli, um 4 Uhr nachmittags, wurde der Friede geschloffen. Wie die angeiger und andere Blatter bann bon einer Rieberlage det Arbeiter reben tonnen, ift und unbegreiflich, besonbers noch wenn man bedenft, daß ungefähr 16-17 000 unorganisterte Arbeiter an biefem Rampfe mit befeiligt waren. Die Organisation, die die eigentliche Führung in dem Rampfe hatte, hat sicherlich bewiesen, daß fie ihrer Aufgabe gewachsen war, denn eine Mleinigfeit war es nicht. auch berichtet, baf felbst ber Regierungspraftbent den Arbeiter-

sich damit zusrieden geben könnten. Die Arbeiterführer haben ja bei den Berhandlungen nicht alles erreicht, was die Arbeiter munichten, waren auch ehrlich genug, im lebten Flugblatt gu ichreiben, es habe teinen Sieger und feinen Beflegten gegeben. Wenn aber Unternehmerorgane von einer Rieberlage der Arbeiter fcbreiben, bann wollen wir demgegentiber bemerkert Noch einen solchen Kampf und mancher Unternehmer in ruinier und liegt bilflos am Boden. Schwere Bunden bat der Ramof geichlagen, schuld daran find die Unternehmer, fie mogen fic buren. fich eine sweite Auflage gu bescheren. Das in nur möglich menn bis Unternehmer bafür forgen, daß feine Erhitterung bei ben Arbeitern gurudbleibt. Die Bertreter ber Arbeiter baben gegeigt, baf fie bas Rampffeld gut überschauen vermoditen. Benn nun die Rolnifch e Beitung in ber Mr. 796 fich erbont darüber auslagt, bag bie Führer in den Bethandlungen ibren pringipiellen Standpunkt flarlegten bezüglich bes Arbeitenachweifes, jo finden wir dies nur torrelt. Ja, nach ben Berichten in ben Berfammlungen bat ber Berircter bes Deutschen Metallorbeiter Berbandes ben Berren auch noch erflart, bag, wenn es auch gum Frieden tomme und den Arbeitern feine Kontrolle über ben Arbeitenodweis eingeräumt wurde, diefer folgnae mit allen gesehlichen Mitteln befampft würde, bis die Arbeiter gu ihrem Rechte tamen. Die stolntide Beitung ichreib: weiter: "Die Arbeiter und ibre Gubrer mußten fich aber noch mehr Vertrauen ermerben bei den Arbeitgebern und der öffentlichen Meinung.

Demgegenüber ift unfere Unficht, bag bie öffentliche Meinung in bem Rampfe fiderlich auf feiten der Arbeiter und ihrer Fuhrer mar. allerdings werden fie das Berfrauen der Unternehmer mit daun haben, wenn fie alles unbesehen hinnehmen, was die Scharfmacher ibnen borfeben. Das lettere wird niemals eintreten, es tonn nur möglich fein, daß man fich gegenseitig Achtung zollt. Den Arbeitern aber tufen mir gut Steht gum Deutschen Detall: arbeiter - Berband, weift alles entichieden gurid, mas ber Einigleit scoden tann, mag es bon den Unternehmern bertommen ober ben gegnerischen Organisationen. Dem Bersuch, zu teilen, um bann berricen gu tonnen, muß die Ginmiltigleit ber gefamten Mrbeitericaft entgegengefet werben.

Die Rolnifde Zeitung, alfo ein Blatt, bem noch fein Scharfmacher eine besondere Borliebe für die Gewerlichaften bat bermerfen tonnen, brachte in ihrer Rr. 802, erfte Morgenausgabe B. Th. | vem 28. Juli, aber auch noch folgenden lutzen Artifel:

Aussperrungen war immer ein Gradmeffer nicht nur für das Bildungsniveau der Arbeitertlasse an sich, sondern für unsere fortichreitende Kultur überhaupt. Noch vor 15 bis 20 Jahren war es öffentliche Ordnung und Sicherheit für die nicht unmittelbar beteiligten Staatsburger fehr gefährdet war. Zusammenrottungen, Ueber-fälle u. s. waren an der Tagesordnung, die Schnapsslasche treiste in den Gruppen der Ausständigen, Militär murde aufgeboten, noch im Jahre 1889 bei dem damaligen großen Bergarbeiterausstand im Ruhrrebier wurde in den Strafen Bochums vom Militar icharf geicoffen. Einen großen Ausstand ohne Unruhen und Blutvergießen tonnte man fich fast gar nicht benten. In turger Beit hat fich auf diefem Gebiet unferes öffentlichen Lebens ein ungeheurer Umfcomung vollzogen. Schon der Bergarbeiterausstand im Januar und Februar 1905, wo viele Wochen lang an 200 000 Bergarbetter ausständig waren, verlief ohne nennenswerte Ausschreitungen. Willtär war im Ausstandsgebiet gar nicht nötig, die von außen herangezogenen Polizeiausgebote hatten im wesentlichen die Arbeitswilligen von und zu den Bechen zu begleiten, der Parole der Arbeiterführer: Die Schnapsflasche aus ben Zajchen wurde überall Folge geleiftet. Auch bei der jüngsten Massenaussperrung im Baugewerbe war die Haltung der vielen Tausende ausgesperrter Arbeiter im großen und gangen einwandfrei. Gingelne Ausschreitungen bei sogroßen Massen tönnen nur die Regel bestätigen.

Diefe ruhige Haltung großer Massen ausständiger ober ausgesperrter Arbeiter war auch in den letten Bochen in den Rreisen Sagen und Schwelm zu beobachten. Als die Aussperrung der Gesamtbelegschaft am 1. Juli vorgenommen worden war, sam es in Meineren Orten der dortigen Metallinduftrie gu geringeren Reibereien und Auffassigleiten gegen polizeiliche Anordnungen, aber im allgemeinen verhielten sich die Massen der Ausgesperrten sehr ruhig. Mis die Einigungsverhandlungen im Sagener Rathaus im Gange waren, warteten abends taufende Arbeiter auf dem Rathausplate und den umliegenden Strafen auf den Ausgang, alle in ruhiger Soltung, jede Behinderung des Bertebes vermeidend. Ms nach 10 Uhr der Leiter der Berhandlungen, Regierungspräfident v. Bale, das Rathaus verließ, machten die Arbeiter von jelbst eine begueme Gaffe, ebenjo den Bertretern der Arbeitgeber; tein Wort, feine Miene verriet die Erregung der Maffen. Ebenfo mar es in ben Enticheidungsversammlungen, wo in geheimer Abstimmung Die unorganisierten Arbeitnehmer ihr Botum abgaben. Sier nahmen unbehelligt Bertreter der Arbeitgeber an den Bersammlungen teil, und als ihre Abwesenheit bei der Aussprache der Arbeitnehmer ermunscht war und ihnen bies mitgeteilt wurde, tonnten fie ohne die geringste Beläftigung durch die dichtgedrangten Arbeiterscharen sich ruhig entfernen. Ermahnt muß allerdings werben, bag die Polizei weit und breit nicht gu feben war. Auf ben, ber die friferen Beiten mit ihren gesährlichen öffentlichen Auftritten miterlebt bat und jest die Ruhe der einen ernsten wirtschaftlichen Kamps durchsechtenden Arbeitermassen beobackten kann, macht dieser gewaltige Umfowung einen tiefen Gindrud. Diefer Umfdwung ift einerscits erfreulich und anderseits beigt er Bedeutung folder wirtschaftlichen Rampfenur noch schärfer hervortreien.

Uns fagt ja diefes nationalliberale Blatt nichts neues. Wertwoll ist sein Zeugnis aber insosern, als es auch bom schärssten Gegner der Arbeiterbewegung overkannt werden nuch. Bas den letten Sat anlangt, so kommen wir mur sagen: "Co soll es auch sein." Wenn von den Funktionären der Arbeiterbewegung stets eindringlich vor jeder Ausschreitung gewarnt wird, so geschieht dies ganz gewiß nicht aus verstiegener Tugendhaftigleit, sondern einzig und allein aus der Erfenntnis. daß die Arbeiterbewegung durch Ausschreitungen eines guten Teils ihrer Kraft beraubt wird.

Das Westfälische Tageblatt, ebensalls ein national= liberales Organ, druckt biefen Artikel zum Teil ab, ohne weitere Be-महारामाव्या केव्ह्रण ३० मावर्क्सा-

Lohnbewegung auf den Seeschisswerften Deutschlands.

Der Berein der Dentichen Seefchiffsmerften hat am 25. Inst in Hamburg eine Bersammlung abgehalten. Unter anderm Qualifisation entsprechen. Bedeuft man weiter, daß verschiedene wurde auch über die von den Arbeitervereinigungen gestellten Forde: Wetallarbeiter bestrebt sind, sich iechnisch sorialistischen und zu ber-rungen beraten. Es zeigte sich, das keine Geneigtheit zu einer vollsommen, wohn unser Verband in verschiedener Hinscht die Hand Bewilligung vorhanden war. Fedoch soll den Arbeitern auf Bunsch eine Besprechung gewährt werden, in der die ablehnende Haltung der Wersten außer den in einem Antwortschreiben angegebenen Gründen woch naber erlautert werden foll.

genommen. Weiter wurde den Gewerkschaftsvertretern auf den beiten, andere hingegen arbeiten aber sehr samel, konnen sich jedoch Werften Gelegenheit zur Stellungnahme gegeben. (Siehe Nachtrag.)

Der Arbeitsnachweis der Leipziger Metallinduftriellen.

Die Leipziger Metallorveiter haben sich bereits im veraangenen Jahre in einer Riesenversammlung wit den Juständen beschöftigt, die in der Arbeitsnachweisftelle des Metalinduftriellen verbandes, Bezirt Leipzig, bestehen (Siebe Metallarbeiter-Leitung, 1909, Ar. 41, Seite 324.) Dos Tatjochemmaterial, das in dieser Leisamuslung zwiege gesördert wurde, hat selbst bis in börgerliche Reise hinein Amssehen erregt. Gab es damals immerhin mach Optiraffen, die glaubten, daß es um der Beröffenklichung dieser Mis-Paule bedürse, um den andändigen Teil der Unternehmer zu veranlaffen, auf Beseitigung dieser Zustände zu dringen, so bewies ichan die Art, wie die Arbeitgeber" Zeitung biefe Augelegenheit behandelte, daß diese Hossancy eine kügerische war. Und in der Tei haben such die Berhaltnisse immer mehr zugespitzt Es haben sich Justande beransgebildet, die geeigner sind, die Leipsiger Redeliebeiter zur hellen Gamörung zu ireiben. In vier gohen Leijaundungen hat man fich aus 27. Juli ernent wit biefer Angelegenheit besthöftigt, das Ergebnis diefer Bersownlungen ift des mitenfiehende Zirfular au den Burftond des Unternehmerverbendes sawie au santliche Untersehmer. Ju der Aesolution lammen die Mahmahmen dum Ansteina, die niedernammen werden joken, were sie Unterreinner jär nicht herbeilogen folken, die nahaliberen Justande zu beseitigen. Ales was in der Leichnism und रंग रेटम शिक्षान्तरोत्रामकुङ्गिक्तरोत्रिय रामपुर्वाणिय भूषे, विवास प्रयोग रामश्य शिवीर ma Latjochenmateriel belegt werden, auf das wie in einem späteren Aridel cusingalich eingehen werden. Die erwerten von den Acialiabeitern Benfichlands, daß fie mis in diesem Rampse bedunch ihre Saliboritöt beimben, dog fie, folis eine Smigung nicht zufimbe lonut, den Jusig von Leipzig preng fremhelten. Das Jirtinar latet folgendermaßen:

Ar der Borkand des Berbardes der Relokindpricellen im Bezirf Leipzig, zu Handen des Herrn Borfitzenden Otto Müller.

In Aniskehenden gestelten sich die Unterzeichneten, Ihnen Rittellung danzen zu wachen, das die Retallandeiter Leinzigs aus 29. bicles Monais in vin großen Lecjanulungen zu der Handhelang der Geschäfte des Arbeitsnachweises, durch den Bematen Birnbaum, Stellung gewonnen hoben. In diesen Lersaum: forgen werte die unien wiedergegebene Resolution ange getreten wud.

Das Berhalten ber Arbeiter bei großen Ausständen und I nommen. Auf Begründung derselben erlauben wir uns, auf folgendes

hinzuweisen: Schon wiederholt maren wir genötigt, bei gelegentlichen Auseinandersetungen mit berichiedenen Gerren der Metallinduftriellen Regel bei großeren Ausständen und Arbeiterbemegungen, daß die barauf zu verweisen, daß in den Kreisen der Metallarbeiter große Emporung darüber herricht, daß den Arbeitsuchenden im Arbeitsnachweis febr oft eine unwürdige und ungerechte Behandlung zuteil wird. Da biefer Sinweis, ber burch un auch bem Herrn Borfigenben Müller gegenüber erfolgte, eine Aenderung nicht herbeiführte, besaßte fich im Borjahr eine Metallarbeiterversammlung mit der gleichen Ungelegenheit. Das Ergebnis berfelben ift ben Berren vom Metalls industriellenverband dur Remntnis gelangt — wie die Arbeitgeber-Beitung ja beweist -, ohne bag barin Remedur geschaffen worben ist.

Diefer Umstand bat es mit fich gebracht, bag die in Rreifen ber Metallarbeiter vorhandene Mifftimmung zur Erregung gesteigert wurde. Dies muß auch begreiflich ericheinen, wenn man bedentt, baß erwachsene Manner gleich Meinen Kindern behandelt werden, das man fie wie auf bem Rafernenhof gcrabefteben läßt oder daß man veranlaffungslos beschimbfende and beleidigende Neugerungen gegen fie fallen läßt und daß jeder Gintvand, wenn er auch noch jo bescheiben vorgebracht wird, sehr oft unter Drohung eine bruste Burudweisung erfahrt. Wir gestatten uns noch au bemerlen, daß diese Behandlung der Arbeitsuchenden zurzeit gerichts-

Man geht wohl in der Annahme nicht fehl, daß es leineswegs dem Willen und dem Bunfche der herren Metallinduftriellen entiprechen kann, wenn ohne jede Beranlasjung durch folch zwedlose Behandlung Disstimmung erzeugt wird, die ein gutes Einvernehmen und Jusammenarbeiten zwischen Arbeiter und Unternehmer immer mehr dur Unmöglichkeit macht. Hierdurch fammelt fich unnötigerweise eine Menge Zunbstoff an, der bann bazu beitragen tann, bag tleine Differenzen, die fich vielleicht fehr leicht regeln ließen, einen bedrohlichen Charafter erhalten.

Der Beamte Birnbaum verhangt aus den verschiebenften Unloffen nach Laune und Willfur über Arbeitsuchenbe Sperren bon gang berichiedener Dauer. Dies geschieht besonders dann, wenn nach einem beenbeten Streit nicht alle Streifenden eingestellt werden tonnen und als Arbeitslose sich andere Beschäftigung suchen mussen. Es ift in Jahlreichen Fallen vorgetommen, daß folche Leute brei bis vier Monate danach noch ausgesperrt waren. In anderen Orten, besonders in Berlin, ist man längst zu dem Abkommen zwischen Metallindustricken- und Deutschen Metallarbeiter-Berband gelangt, mit der Beendigung eines Streifes fofort die gegenseitigen Sperren aufzuheben. Dies tragt bam bagu bei, daß die bei Urbeitstämpfen unvermeidliche Erbitterung balbigft verschwindet. Man ift wohl dort nicht mit Unrecht von der Erwägung ausgegangen, daß dann, wenn die Arbeiter nach Beendigung eines Streiles damit rechnen muffen, bom Arbeitsnachweis langer gesperrt zu werden, die Beilegung des Streils beshalb fich hinauszögert und große Schwierigkeiten verurfacht, weil die Forberung auf Entlaffung ber Arbeitswilligen die Folge jolcher Prazis ift, die sich im übrigen als

Meinliche Rache qualifiziert. Bis vor fürzerer Zeit war es üblich, daß ein Arbeitsloser sich durch Umfrage in den Betrieben Arbeit verschaffen tonnte, worauf aber auch, bab die moberne Arbeiterbewegung er fich nach dem Arbeitsnachweis begab, um fich einen Schein ausan Tiefe gewonnen hot, und der Ernst und die stellen zu lassellung des Scheines grundlos verweigert wurde, so war dieser Zustand, abgeschen von solchen Fällen, für Unternehmer wie auch für die Arbeiter von größerem Vorteil als der heutige. Der Arbeitsnachweissuhrer handhabt die Sache jest fo, daß er es strifte ablehnt, einen Schein auszustellen, wenn ein Arbeitsloser bereits von einer Firma Zusage erhalten hat. Ist es doch vorgetommen, daß die Betreffenden wiederholt von der Firma, die fie einftellen wollte, nach dem Arbeitsnachweis geschiat wurden, aber immer hat wan ihnen den Schein verweigert. Der Arbeitsuchende soll ohne weiteres die ihm nachgewiesene Arbeit annehmen und darf Einwand bagegen nicht erheben. Es ift dies ein Gebaren, was die perfonliche Freiheit des Arbeiters beschrändt, was geeignet ist, ihn schwer zu schädigen und als gegen die guten Sitten verftogend bezeichnet werben miß. Fähigleiten, Anlagen, Reigungen und Eigenschaften sowie Sewöhnung sind Linge, die besonders beim Metallarbetter bei der Arbeit erheblich in Betracht kommen. Ersahrungsgemäß kommt es schr oft vor, daß ein bei einer bestimmten Arbeit als tüchtig erwiesener Arbeiter für diese oder sene andere Arbeit sich als ungeseignet erweist oder auch umgekehrt. Bird dann beim Arbeitsnachweis wie eben erwähnt verfahren, jo wird verhindert, daß sich der Arbeiter in einem Betriebe Arbeit beschaffen tann, wo die herzuftellenden Produtte oder Majchinen bezüglich der Arbeitsleiftung seiner vollkommen, wozu unfer Berband in verschiedener Hinsicht die Hand bietet und daß fie demanfolge bestrebt find, in folice Betriebe gu gelangen, wo ihnen hierzu die Möglichkeit geboten wird, so dürfte ohne weiteres Mar fein, daß folches Streben nicht gulegt zum Schaden der Herren Unternehmer und der Industrie überhaupt, er-Zu dieser Antwort der Unternehmer haben die beteiligten Zentral- beblich unterbunden wird. Es gibt server Arbeiter, die gewöhnt vorstände in Gemeinschaft mit der Zentralwerstsommission Stellung sind, ganz genau und beinlich, dafür aber etwas langsamer zu arschwer an genaneres Arbeiten gewöhnen. Hierduch kann es mun einterten, daß der Arbeitgeber bei folder wahlloser Arbeitsvermittlung gerade den Arbeiter zugewiesen erhalt, ber fich für feinen Beutieb recht wenig eignet, was aber meiftens vermieden wird, wenn man es dem Arbeiter überläßt, sich seine Arbeit selbst zu suchen. indem der Atbeiter von allein gewöhnlich nicht dahin geht, wo er uicht sier ift, mit der Arbeit zurechtzukommen.

> Für die darfichenden Angaben such in der Lage, durch sohlteiche Folle den Beweis zu führen, haben es aber als zu weit aebend für erläglich geholten, solche in unserer Eingabe aufzuführen.

> Bir schlagen deskalb dem verebrlichen Vorstand des Metallindufriellenberbandes bor, une bie Möglichfeit au geben, in mundlicher Berhandlung unfere Eingabe näher zu begründen und zu bertreten.

> Um sautliche der Herren Metallindnitriellen von bormberein über mifer Bergeben zu unterrichten und eventuell Misverftandniffe bu bermeiben, baben wir uns gestottet, wit gleicher Post diese Eingabe ollen Firmen ber Meiollinduftrie in Leipzig zuzustellen.

<u> रिवर्स केरामोक्रिकेट</u>

Die Bezirläleitung des Deutschen Metallarb.-Berbandes Magaes Haack.

Die Ortsverwaltung Leipzig des Dentichen Metallarb. Verbandes Mority Fromm. Karl Probst L. Perolim 2. Bevollm.

Rejolution

Die om 29. Juli 1910 in den Sölen des "Sonssonei", "Felsenleller", "Nener Gefthof Goblis" und "Albertgarten" versammelten Reickarbeiter Leipzigs erfläten. daß fie nicht gewillt find, noch langer widerstandslas die im Arbeitsnachmeis des Berbandes der Artedinbustrielles im Bezitt Leipzig ven Geschöfissuhrer genbie Progis zu erbragen. Diese Progis ift gerignet, die Metallarbeiter sandlis wie smarziell schwer zu schedigen, indem fie ihren Aus-

- 1. in einer undrüchigen und sein oft beleidigenden Begandlung der Arkaufucenden
- 2. in einer gegen Humanitat und Menschlickeit verstoßenden Beise, durch Berhangung langdonernder Sperren über folche Metall-
- arbeiter, die bou ihrem Roellisensreift Gebraug machen-3. in den Umpand, daß es jest zur Umwöglichkeit wird, daß sich Arteitslofe eine ihren Reignugen, Fanigeiten und Bunfcen entipremende Arbeitsgelegenheit juden tonnen.

Testalb sub die Berjammellen gewillt, alles aufzwielen. wu eine Menderung diefer Infiande berbeignstützen, wie fie auch bereit jud, lieber alle Opfer, auch folige langerer Arbeitslofigkeit, auf fich In nehmen, cle noch länger totenlos zuzwiehen, daß gegen alle Gerechtigieit an ihnen gehandelt und ihre Menichenwurde mit Füßen

Darum beauftragen bie Berfammelten bie Leitung bes Deutscher Metallarbeiter-Berbandes, fich unverzüglich mit dem Borftand bes Berbandes der Metallinduftriellen, Begirt Leipzig, ins Ginbernehmer Bu feben und bemfelben nachstehende Forberungen gu unterbreiten fowie alle Metallindustriellen Leipzigs davon zu unterrichten:

1. Buficherung anftandiger Behandlung bei Arbeit suchenden.

2. Beseitigung ber Sperre über Arbeiter nach Beendigung bor Streits.

3. Berbeiführung bes früheren Buffandes, nach bem ber Arbeiter bebor er den Arbeitsnachweis aufsucht, sich in einem folden Betricbe Arbeit beschaffen tann, wo er fie feinen Bunfchen entsprecend vorsinget und nicht geswungen ift, eine thm nicht Busagende Arbeitsgelegenheit angunehmen, wenn er nicht befürchien will, beshalb bom Arbeitsnachweis ausgeschloffen au

4. Gewährung ausreichender Garantien, bag die in ben Buntten 1 bis 3 geforderten Menderungen fofort und ftritte burchgeführt

Die Berfammelten nehmen gurgeit noch Abstand dabon; gegen den Arbeitsnachweis an fich Stellung gu nehmen, obwohl fie bamit feineswegs ihren pringipiellen Standpuntt gegen einseitige Urbeitsbermittlung überhaupt aufgeben, fondern fie beionen ausbrudlich, daß sie sich gegenwärtig nur gegen die angeführten Auswüchse menben.

Sollte fich bis dum 6. August eine endgültige Regelung nach ben aufgestellten Forberungen nicht herbeiführen laffen, jo find bon der Verbandsleitung fofort geeignete Dagnahmen jur Durchführung nachfolgender Beschlüsse zu treffen:

1. Leipzig wird für Metallarbeiter aller Branchen mit Ausnahme berjenigen Branchen, wo Tarifvertrage befiehen und folder, die bisher ben Arbeitsnachweis des Berbandes der Metallinduftriellen überhaupt nicht benütten, wie Bouflempner, Drüder, Feilenhauer, Graveure, Heizungsmonteure und Schloffer anschläger, bom 8. August 1910 ab gesperrt. Die Unnahme bon Arbeit burch auswärtige Rollegen wird bem Streitbruch

Auswärtige Rollegen durfen Arbeit in nichtgesperrten Branchen nur nach Berftandigung mit ber Leipziger Orisverwaltung an-

Der Arbeitsnachweis des Berbandes der Metallinduftriellen Begirt Leipzig wird für die Leipziger Metallarbeiter bom 8. August ab ganglich gesperrt. Arbeitslose konnen zwar in den Betrieben felbst nach Arbeit anfragen, durfen aber teineswegs den Arbeitsnachweis benüten. Zuwiderhandlung wird gleichfalls als Streitbruch behandelt.

4. Babrend ber Dauer bes Kampfes find alle Ueberstunden in benjenigen Betrieben, wo Arbeiter nur durch Bermittlung bes Arbeitsnachweises eingestellt werben, du verweigern."

Sämtliche Bersammlungen billigten die Vorschläge von Bezirfsleitung und Ortsverwaltung und nahmen die Resolution ohne Debatte an.

Deutscher Metallarbeiter-Verband.

Bekanntmachung.

Um Grrtumer ju vermeiden und eine geregelte Beitrageleiftung gu ergielen, machen wir hiermit befannt, daß mit Conntag dem 7. Auguft der 33. Bochenbeitrag für die Beit vom 7. bis 13. August 1910 fällig ift.

Ausgeschloffen werben nach & 22 bes Statnis:

Auf Antrag der Bermaltungftelle in Frankfnrt a. D .: Der Former Karl Pfefferkorn, geb. am 12. September 1878 zu Soldin, Lit. A. Buch: Nr. 245 151, wegen Denunziation. Auf Antrag der Berwaltungftelle in Strafburg i. C .:

Der Kernmacher Josef Bachler, geb. am 2. Januar 1866 gu Cichau, Buch-Mr. 877519, wegen Schäbigung bes Berbandes.

Für nicht wieder aufnahmefähig wird erklärt:

Auf Antrag der Bermaltungstelle in Barmen: Der Schleifer Alb. Sofacter, geb. am 3. Marg 1880 gu Barmen, wegen unfollegialem Berhalten.

Bieber aufgenommen merben:

Unf Antrag der Berwaltungstelle in Ludwigshafen: Der Schloffer Georg Beiß, geb. am 2. Juli 1881 au Maris miliansau (4907).

Auf Antrag der Berwaltungstelle in Strafburg i. G.: Der Schmied Emil Bolf, geb. am 1. November 1886 gu Strafburg (1906).

Auf Antrag der Berwaltungstelle in Vegesack: Der Rieter Chrift. Schnell, geb. am 7. Mai 1881 du Flensburg (3409).

Offentlich gerügt wirb:

Auf Antrag eines Schiedsgerichts in Fürth: Der Metallichläger Undreas Liefenfeld, geb. am 20. Juni 188i zu Fürth, Lit. A. Buch: Nr. 140628, wegen Nichteinhaltung der Tarifbestimmungen.

Auf Antrag eines Schiedsgerichts in Belbert:

Der Former Friedr. Schmeing, geb. am 30. Ottober 1885 Bu Belbert, Buch-Dr. 201006, wegen Schäbigung ber Berbands:

Aufforberung gur Rechtfertigung.

Die nachfolgend genannten Mitglieder werben aufgefordert, sich wegen der gegen fie beim Borftand erhobenen Beschuldigungen au rechtfertigen. Gofern einer breimal hintereinander ericheinenden Aufforderung feine Folge gegeben wird, erfolgt Ausschließung aus dem Berband.

Auf Antrag der Berwaltungstelle in Berlin:

Der Klempner Herm. Kornowski, geb. am 4. Nov. 1888 311 Gerswalde, Lit. A. Buch-Dr. 369431, wegen Streifbruch. Auf Antrag der Berwaltungftelle in Chemnis:

Der Kernmacher Dar Reftler, geb. am 30. Dezember 1878 gu Chemnit, Buch-Nr. 861509, wegen Unterschlagung.

Auf Antrag der Berwaltungstelle in Crailsbeim: Der Schloffer Joh. Bos, geb. am 2. Januar 1886 zu Göppingen, Lit. A. Buch Mr. 339676, wegen untollegialem Berhalten.

Auf Antrag der Berwaltungstelle in Kiel: Der Schloffer Karl Bollmann, geb. am 30. September 1883 on

Mühlhaufen, Buch-Mr. 967669, wegen betrügerischer Manipulationen. Auf Antrag der Berwaltungstelle in Merfeburg:

Der Schloffer Bilh. Beife, geb. am 16. Ceptember 1890 &u Burgorner, Lit. A. Buch-Nr. 221 164, megen Unterschlagung.

Auzuhalten und an den Vorstand einzusenden ist: Lat. A. Buch-Mr. 41450, lautend auf den Zuschläger Artur Reuber, geb. am 13. Tezember 1873 gu Gableng (Saalfeld).

Alle für den Berbandsvoritand bestimmten Sendungen find an ben "Borftand bes Deutschen Metallarbeiter-Berbanbes, Stuttgart, Roteftrafe 16 a" ju abreffieren. Gelbfendungen abreffiert man nur an Theobor Werner, Stuttgart, Roteftrafe 16a; auf dem Poftabichnitt ift genau zu bemerten, mofur bas Geld vereml nahmt ift. Mit tollegialem Gruß

Der Borffand,

Bur Beachtung! + Zuzug ist fernzuhalten:

von Beilenhauern und :Schleifern nach Bochum (Fa. Mummenhoff

E Stegemann) L.; nach Remicheib u. Umgebung, L.; nach Bitten (Bertzeugfabrit Soeding & Co.) DR.; nach Bolfen büttel (Firma Schmidt) M.;

von Formern, Gisengießereiarbeitern und Rernmachern nach Arnstadt i. Th., M.; nach Breslau (Fa. Gutsmann) St.; nach Dornbirn (Fa. Rüsch & Ganahl) St.; nach Elbing (Firma Komnick) M.; nach Gevelsberg (Fa. D. Diederhoff) St.; nach Gmund (Rig & Schweißer) Di.; nach Göppingen (Firmen am 19. Juli swischen ben Arbeitern und ben in Frage kommenben Gebr. Böhringer, J. Hartlieb und Schmidt & Co.) D.; nach Gorlig (Görliger Maschinenbauanstalt) St.; nach Hagen A.; nach Ingolstadt (Steinmen & Schäfer) D.; nach Rettwig a. Ruhr (Gebrüder Ruhrmann); nach Keulahütte, St.; nach Köln a. Rh. (Gisenwerk Klettenberg) St.; nach Swinemunde (Gifengießerei Leng) D.; nach Binterthur (Gebrüder Sulzer) A.; nach Binterthur-Tos (Rieter & Co.) St.; nach 3midau (Guswerke) R.;

von Gurifern nach Burich;

von Beizungsmontenren nach Erfurt-Glveregehofen (Metall-

von Alempuern, Inftallateuren und Rohrlegern nach Bant-Bilhelmshaven und Umgebung; nach Breslau A.; nach Flensburg (Firma L. George) A.; nach Balle a. G., St.; nach Bforgheim;

von Rupferichmieden nach Magdeburg (Fa. Möller & Schulze) St.; von Metallarbeitern aller Branchen nach Malen (Gebr. Simon, Drahtstiftenfabrit); nach Ummendorf bei Balle a. Saale (Waggonfabrit Lindner) U.; nach Baugen (Baugener Maggon- fabrit) D.; nach Cannstatt (Ja. Fuchs, Wertzeugmaschinenfabril) A.; nach Sannpari (Fa. Huchs, wertzeugmaschinensfabril) R.; nach Elbing (Fa. Komnick) A.; nach Düffelborfs Reißholz (Preßs und Walzwerf A.S., mech. Abteilung) R.; nach Frankfurt a. M. (Naxos Ilnion) St.; nach Hagens Schwelni, A.; nach Köln (Firma Klettenberg und Firma Mauser, Gisenwerse) St.; nach Oberstein (Fa. Wolf & Co., Aluminiumschgeschirre); nach Ravensburg (Escher, Ansk Co.); nach Rumburg i Rähmen (K. Thiele Gisengieberg und Mehnach Rumburg i. Böhmen (G. Thiele, Eisengießerei und Web-ftuhlfabrif) St.; nach Stolpen b. Neustadt i. S. (Fa. P. Kloß) Mi.; nach Straßburg i. Els. (Fa. Ungerer, Turmuhrenfabrik) M.; nach Stuttgart (Firma Göbel und Firma Hag) D.; nach Binterthur (Gebr. Sulzer) A.;

von Schloffern (Bau- und Runftschloffern) nach Budapeft, St.; nach Delmenhorft; nach Reichenhall, St.; nach Stolpen b. Deuficot i. S. (Kloß) D.;

von Schmicden nach Delmenhorft; nach Stuttgart, St.; bon Stahlgichern und Schmelzern nach Kornwestheim bei Stuttgart (Firma Stob, Stahlgieperei) D.

(Die mit M. und St. bezeichneten Orte find Streifgebiete, Die überhantet zu meiben find; v. St. heißt: Streif in Aussicht; L.: Lohnober Sarifbewegung; A.: Aussperrung; D.: Differenzen; M.: Maßregelung; Mi.: Mistande; R.: Lohn- ober Affordreduttion u. f. m.; 3 .: Ginführung einer Fabritordnung.)

Alle Mitteilungen über Differengen, bie gur Sperrung eines Ortes oder einzelner Betriebe Unlaft geben, find an ben Berbandeborftand gu adreifieren. Die Antrage auf Berhangung bon Sperren muffen hinreichend begrundet und bon ber Bermaltungftelle beglanbigt fein.

Bor Arbeitsannahme in Orten, mo feine ber obigen Anlaffe in Betracht tommen, find bie Mitglieder verpflichtet, fich ftete zuvor bei ber Orteverwaltung, bem Geschäfteführer ober Bebollmächtigten des betreffenden Ortes über die einschlägigen Berhaltniffe gu erfundigen. Dieje Unfragen find bon ber Bermaltungftelle, ber bas Mitglied angehört, abitempeln gu laffen. Anfragen über Orte, wo feine Bermaltungftelle befteht, wolle man an ben Borftand richten. Das gleiche gilt für alle bie, die an ihrem bisherigen Arbeitsort ihre Stelle wechseln.

Korrespondenzen

Drahtarbeiter.

Samburg. Um 30. Juni lief ber mit ber Firma Ber= zintereiund Drahtwalzwert &. E. Bulf in Gidelhebt abgeschlossene Tarif ab. Die Firma hatte ihn gefündigt, um Mordreduftionen bis on 20 Prozent vorzunehmen. Dagegen wehrten ich die Arbeiter und ftellten einen Tarifentwurf auf, ber die Fordeamgen auf Erhöhung eines Teiles der Alfordpreise. 54ftundige Urbeitszeit, Erhöhung der Einstellungslöhne, Lohngarantie, Zuschlag für Lohnafford und Regelung der Ueberarbeit enthielt. Es tam zur Arbeitseinstellung, weil die Firma ben Borichlag ber Arbeiter, bis ou erfolgter Einigung zu den alten tariflichen Bedingungen weitermarbeiten, ablehnte. Rach 14tägigem Streit führten Berhandlungen jum Abschluß eines neuen Tarifes. Seine hauptfächlichsten Bestimmungen find: Arbeitszeit ju Beginn bes Tarifes 55% Stunden. noch Ablauf eines Jahres 54 Stunden ohne Lohnausfall. Aufbefferung der Attordpreise, die bei verturgter Arbeitegeit den bisberigen Berdicuft nicht mehr ermöglichen, bis gu 5 Prozent, teilmeise Erhöhung ber Lohne und Ginftellungslöhne, Lohngarantie für die Alfordorbeiter und Festschung eines Juschlags von 15 3 pro Stunde für im Lohnassord veschäftigte Arbeiter. Der Tarif trat am 22. Juli 1910 in Rraft. Gin fconer Erfolg, ben die Arbeiter durch ihre gute Organisation errungen haben.

Teilenhauer.

Remicheib. Der Streit ber Dafchinenhauer und Bilfsarbeiter wird beiderseitig mit großer Babigfeit geführt. Bisber ift es ben Unternehmern nicht gefungen, irgendwelche Erfattrafte herbeiguichaffen. Berichiedentlich wurde versucht, Arbeiter anderer Abteilungen, wie harter und Schmiebe, an die Saumaschinen gu ftellen, aber auch damit hatten die Fabrifanten tein Glud; die in Frage tommenden Rollegen lehnten es ab, fich als Streitbrecher gebrauchen bu loffen. In einer Reihe Versammlungen, die die Unternehmer abhielten, wurde verfucht, Stimmung fur eine Musiperrung ber organisierten Arbeiter zu machen. Am 22. Juli scheint es auch zu einem derartigen Beschluß gekommen zu sein, denn am 23. und 25. Juli wurden zirka 70 Mann gekündigt. Auf der andern Seite wurde von den Schleisern in verschiedenen Betrieben die Arkeit ein= gestellt, fo daß der Rampf immer weiter verschärft wird. Die Aussichten auf Ersolg neigen sich aber immer weiter auf die Seite der Arbeiterschaft und es ist nicht zu begreisen, daß die Unternebmer dieses va banque-Spiel noch weiter fortsehen wollen. Wir find ber Meinung, daß auch die Remscheider Feilenindustriellen erkennen mußten, bag in unferem mobernen Zeitalter die Organisationen ber Arbeiter nicht mehr aus der Welt zu schaffen sind und die Unternehmerschaft damit rechnen muß. Warum können die hiesigen Fabritanien nicht genau jo die Organisationen der Arbeiter anertennen, wie dies ihre Rollegen in anderen Stadten oder Berufen, wie jum auch die Preife für die heimarbeit noch fortzesekt beruntergedrildt. Beilpiel im Baugewerbe, getan haben? Aber man glaubt, hier im Bergifchen ben Deutschen Metallarbeiter-Berband niederfnutteln gu konnen, und aus diesen Gründen beraus ift auch der Widerstand bei dem jezigen Streit zu begreifen. Wir wollen uns nicht aufs hohe Besonders leidet die Karabinerfabrikation unter diesen Brelsherab-Pferd feten, aber foviel steht feit: mag der Ausgang diefes Rampfes sein wie er will, der Deutsche Metallarbeiter-Berband wird auf alle Falle gestärkt und gefestigt daraus hervorgehen. Bis beute sind schon 166 Kollegen entweder abgereist oder anderweitig untergebracht. Bon Ouswarts laufen alle Sage Gesuche ein, die Feilenhauer verlangen, lo baß die Organisationsleitung nicht in der Lage ift, allen An- politik des Reiches die Lebensbaltung der Arbeiter bis auf das tonderungen entsprechen zu tonnen, da die noch vorhandenen Leute außerste belastet wurde. Auch die Anziehung der Steuerschraube in Polierer und Schleifer. Da die Firma in setzter Leit Durchführung des Kampfes unbedingt am Plate bleiben muffen. der Gemeinde Oberfiein gegen die Arbeiterschaft ift dabei eine fo mehrfach Kollegen entlassen hat, so ersuchen wir die Kollegen, dort Im übrigen spielt sich ber Rampf in aller Rube ab, nur daß die statte, daß viele Arbeiter trok des gringeren Berdienstes hober zur teine Arbeit angunehmen.

Streithosten sich bon ben Unternehmern manches gesallen lassen | Steuer herangezogen wurden. Der olbenburgische Staat hat es ja muffen. Es scheint fast, daß man die Arbeiter die Unbesonnenheiten provodieren will, aber die eiserne Distiplin ber Streifenben burgt nachgemacht, um die Arbeiter mit jedem Pfennig ihres Arbeitseinbasiir, daß es soweit nicht kommen wird. Der Fabrikant Bide nie kommens zur Steuer heranziehen zu können. — Aehnlich verhält es ständlich wird gegen diesen hochgebildeten Herrn Strasantrag gestellt werden. Das Ende des Kampses ist noch nicht abzusehen; die Heitsverhältnisse nicht den Tiesstand ausweisen, wie in der Obers Majdinenhauer und Silfsarbeiter werben aber auszuharren wiffen, um ihren berechtigten Forberungen dum Giege du berhelfen.

Former.

Firmen Berhandlungen stattgesunden. Es wurde ben Arbeitern der drei Firmen: Botthofi & Fluhme, Soulo & Co. und Gluhm & Lendt folgendes gnädigst gemährt: 1. Die Lifte über Attordfage wird bei dem Meister ausgelegt und jedem Former fteht bas Recht du, Ginficht bon ben seine Arbeit betreffenben Afforben gu nehmen. 2. Ueber alle außerordentlichen Stude, für die ein Afford noch nicht feststeht oder deren Attord sich micht nach gleichwertigen Studen feststellen lagt, hat fich ber Meister beziehungsweise ber Betriebsleiter mit dem Arbeiter über den Afford vorher gu verftonbigen. Ist eine Berftandigung nicht bu ergielen, fo wird bas betreffende Stud mit Buftimmung ber Berteleitung - im Lagetohn gemocht. Der Tagelohn wird nach ber Leistungsfähigteit bes betreffenben Formers fejigefiellt und foll 5 Prozent weniger betragen, als der sich im vorhergehenden Quartal ergebende Durchschnittslohn besselben, doch darf derfelbe 5 M. nicht uberfteigen. 3. Fehlguffe bei großeren Studen werben, wie bisher üblich, boll bezahlt, wenn den Former ein Berichulben nicht trifft. Ob ein Berichulden des Arbeiters vorliegt, barüber entscheidet in ameifelhaften Fällen der Werlsbestitzer. (Die Arbeiter können sich da schon auf vieles gefaßt machen. D. B.) 4. Ueberstunden werden bei den in Tagelohn Arbeitenden für die Beit über 6 beziehungs= weise 7 Uhr abends hinaus bezahlt. (Dazu ift jeder Arbeitgeber, wenn der Arbeiter in Stundenlohn arbeitet, verpflichtet; die Bestimmung war also überflussig. D. B.) Dann bat sich noch die Firma Fluhm & Lendt bereit erklart, an die Schreiner und Schloffer denjenigen Lohn ju zahlen, ber auf den übrigen Werten nahme biefer Bedingungen fanden in ben brei Organifationen getrennt ftatt; die Mitglieder bes Deutschen Metallarbeiter-Berbandes stimmten geichloffen bagegen, aber bie Mitglieber bes Chriftlichen Metallarbeiterverbandes stimmten mit ganz geringen Ausnahmen bafür, während von ben Mitgliedern bes Bewertvereins ber Mafchinenbau= und Metallarbeiter (H.=D.) die Mehrzahl gegen die Annahme und ein fleiner Teil für die Annahme diefer Bedingungen waren. Somit ist ber Streit und bie Aussperrung in Lünen beenbet und hat am 25. Juli ein Teil ber Arbeiter wieder angefangen 311 arbeiten. Der größte Teil der Arbeiter foll aber erst innerhalb vier burch bie schon oben geschilderte Antreiberei erzielten Mehrleiflungen Bochen wieber anfangen bu arbeiten. Bei ber Firma Soul's & Co. und in der Weft faliahütte jedoch auch nur dann, Stunde gewährt. Es gewinnt geradezu den Anschein, als ob wenn Arbeit borhanden ift. Die Leitung biefer Bewegung lag in man die Arbeiter durch folche Dinge mit Gewalt zum Nachdenlen ben Sanben des Bentrums = Metallarbeiter beiterberban-des, denn der Deutsche Metallarbeiter-Verband und der Gemertberein der Maschinenbaus und Metallarbeiter (H.D.) waren nur zum kleinen Seil baran beteiligt. Ob bes großen Steges — ber natürlich erst noch kommen muß — sind die angeblichen Christen num außer Rand und Band. Am 25. Juli konnte erst ein kleiner Teil die Arbeit wieder aufnehmen und am 22. Juli wurde schon auf Kappenderg bei Lünen der Sieg geseiert. Die beiden Strategen, Hirtsießer aus Essen und Kreil aus Dortmund, zogen mit den Ausgesperrten und Streitenden nebft ihren Familien bom Benfrums-Metallarbeiterberband nach Rappenberg. Dort wurde bei Bier, Gonaps und Raffec ber großortige Gieg gefeiert. Birtfiefer und Rreil bielten Feftreben. Gie führten ben Unwelenden ben "großartigen Sieg" por Augen (an ben ein großer Teil der Unwefenden gar nicht glauben wollte) und pricien in beredten Worten bie Starte bes fleinen Mctallarbeiterverbandes (im Umfallen! D. B.). Nachher unterhielten fie die Anwefenden noch burch Bortrage heiteren Snhalts. Rach Beendigung der Feier waren fämtliche Gesteilnehmer davon überzeugt, daß die beiden Strategen es vorzüglich verftanben hatten, ihnen einen großartigen Gieg ein-Bureben. Am anbern Tage trat jeboch wieber eine Ernüchterung ein, als fie gewahr wurden, daß ein ganger Teil ber Ausgesperrten vielleicht erft nach eflichen Bochen wieber in die Betriebe tommen. Man fieht auch hier wieder, wie anspruchslos die Schwarzen find.

Gold- und Silberarbeiter.

Oberftein. Die Lohn= und Arbeitsverhaltniffe in der hiefiger Retten = und Bijouteriefabritation laffen immer noch fehr viel zu wünschen übrig, obgleich eine Meine Befferung in jofern zu verzeichnen ift, als jest doch icon von einigen Fabrikanten Arbeitsfrafte gesucht werden. Die bor brei Jahren borgenommene Mussperrung und die darauf einsehende Rrife haben einen bebeuten-Sen Teil der Obersteiner Produttion anderen Industriearten Bugeführt, Mit der Produktion dog aber auch eine große Zahl der leistungsfahigften Arbeitelröfte von Oberftein fort, fo daß jest, beim Beginn einer befferen Konjunttur, Rachfrage nach qualifizierten Arbeitsfraften vorhanden ift. Leiber find die Lohne aber fast in allen Betrieben bermaßen niedrig, daß Arbeiter von auswärts und besonders aus Pforzheim es vorziehen, bort du bleiben und die Angebote Oberfleiner Unternehmer unberudfichtigt au laffen. Dagu tonnnt noch, daß einige hiefige Firmen fich gegenfeitig mit allen Mitteln die scharffte geschäftliche Konturrenz machen und sich bei den Groffifien in schmählichster Weise unterbieten, was wiederum auf die Bohne der Urbeiter herabbrudenb wirlt. Es find Salle gu verzeich= nen, bağ eine Firma, die nicht bon ber Aussperrung betroffen wurde und die also teine Beranlassung dur Schmukkonfurrenz hatte, bestimmte Artitel um 30 und noch mehr Prozent billiger liefert, als fie im vergangenen Jahre noch von anderen Firmen auf den Martt gebracht wurden. Dabei floriert natürlich nun wieder die Heimarbeit in der ichlimmiten Beise, denn die in der Fabrit beschäftigten Arbeiter und Arbeiter nnen, die durch ihre tagliche Fabrilarbeit nicht bas verdienen, was fie jum Unterbalt gebrauchen, find dadurch ge-3wungen, nach Feierabend zu Haufe unter Buhilfenagme ihrer Angehörigen ein möglichst großes Quantum Heimarbeit fertigzustellen, damit wenigstens durch diese Tätigleit die Familie noch über Wasser gehalten werden tann. Da wird oft bis nachts 12 und 1 Uhr gearbeitet und ber nächtliche Spazierganger tann um biefe Beit das Geräusch bes Gasgeblases in den Arbeiterwohnungen noch sehr oft wahrnehmen. Morgens um 5 Uhr geht ce bann schon wieder mit allen verfügbaren Kraften in der Familie — Mann. Frau und felbft tleine, ichulpflichtige Kinder — an die niederträchtige, die Gesundbeit aufreibende, heimarbeitende Tätigkeit, bis für den Mann ber Beginn ber Sabritarbeitsftunde und für die Rinder die Schufftunde ichlagt. Trot biefes emilgen Bienenfleifes reicht der erzielte Berbienft aus diefer Seimarbeit und der Fabrikarbeit nicht zur Ernährung der Familie aus, so bas trok dieses Fleikes Not und Hunger ftanbige Gafte in diefen Arbeiterfamilien find. Dabei werben aber Einzelne Fabritanten baben es barin zu einer wirklichen Birtmofitat gebracht; fie verflehen es, bei den icon fo fehr gebrudten Preifen für die Heimarbeit, immer noch weitere Preisrebuzierungen vorzumehmen. fehungen. Auch die Arbeiter felbst leisten biefen Bestrebungen leider noch in gang unverftandiger Beise Borichub, indem fie fich sogar zur noch billigeren Herstellung gewisser Artikel in der Heimarbeit andicten, um ihren anderen Kollegen die Arbeit abzutreiben. Mes bas aber geschiebt in einer Zeit, in der durch die Zoll- und Steuer-

hier feinem großen Bruber, bem preugifchen Staat, gang genaus steiner Bijouterie- und Rettenindustrie. Auch die Unternehmer sind hier geistig jum größten Teil gang anders geartet, als viele Ober-steiner Industrieherren. Leben und leben laffen ist ihnen hier in gröherem Mage Grundfaß als in Cherstein. Freilich, in der Ibarer Bijouterieindustrie, die besonders für den Bedarf in den Badeorten arbeitet, haben auch hier die Unternehmer unter der üblen Ronfurreng einer Firma gu leiden. Der Effett ift natürlich auch bier der gleiche, wie bei ber Schmuttonfurreng in Oberftein. Die Groffften. die bisher die geschäftlich ungunftige Konjunttur ausnützten und felbit noch bas Breisbruden traftig mitmachten, womit fie naturlich auch noch das herabsinten der Arbeitelohne forderten, haben in letter Beit barin etwas nachgelaffen; was aber nicht etwa heißen foll, als ob biefe "Herren bes Marttes" fich um eine Hebung der Lage ber Oberfteiner Industrie verdient machen wollten. Rein, man wagt nur nicht mehr, weiter auf die Breife ber fertigen Fabritate ou bruden, weil fie fich eben nicht mehr weiter herunterbruden laffen; benn unter bem Materialpreis tann fertige Bare auch vom leiftungsfähigften Fabritanten nicht auf die Dauer geliefert werben. Bon ber in Frage tommenden Unternehmerorganisation ift gegen bieje Dinge. soweit wir informiert find, nicht bas geringfte geschen, um eine Gefundung ber hiefigen industriellen Berboltniffe herbeiguführen. Der Oberfteiner Arbeitgeberverband, der boch wohl die erfte Inftanz ware, um der Schmubtonfurreng der Unternehmer gegeneinander Halt Bu gebieten und damit auch eine Befferung aller Berhaltniffe bor-Bubereiten, tut unferes Wiffens nichts auf diefem Gebiete. Bohl hat diese Organisation, die nach ihren eigenen Austaffungen teine Rampforganisation fein will, feinerzeit beschloffen, die Breife für fertige Produtte um 5 Brogent ou erhoben. Aber man hat diefen Befchluß nicht aufrechterhalten und hat dann die Dinge gehen laffen, wie fie wollten. Unter diefen Umftanden ift es benn auch gang erflarlich. wenn die Arbeiter in den Sabrifen gu immer hoheren Arbeitsleiftunin Lünen gezahlt wird. Weiter haben die Firmen erklärt, eine daß man getrost, ohne zu übertreiben, behaupten kann. daß heute. Lohn- und Alfordausbesserung zurzeit nicht bornehmen zu konnen. von sebem einzelnen Arbeiter fast 30 Prozent mehr geleistet werden. gen angetrieben werben. Die Antreiberei hat fich fo icharf geftaltet. Magregelungen follen nicht fattfinden. Die Abstimmungen über Un- muß als früher. Daschinelle und technische Berbesserungen in den Arbeitsmethoden find aber gegen fruher nicht eingeführt, worden. Bir haben babei nur bie letten brei Sahre im Ange. Sier zeigt fich alfo gur Evideng für die Arbeiter, daß fie die gangen Roften des Konturrengtampfes ber Unternehmer untereinander faft allein gie tragen haben. Doch halt! Balb hätten wir zuviel behauptet. Es gibt auch einen Unternehmer in Oberftein; ber ben anderen Unternehmern die icharffte Ronturreng macht (ber Berr ift auch Mitglico bes Arbeitgeberverbandes), und diefer hat fürglich feinen Arbeitern angesichts der sehr teueren Lebensverhaltniffe und angesichts ihrer eine Lohnzulage bon fage und fchreibe einem Biennig pro über ihre Berhaltniffe awingen will. Das aber ift auch gut fo! Die Arbeiter werden nicht vergeffen, folche Latfachen und Beichehniffe genügend zu beherzigen. Alle biefe Dinge muffen aufreizend mirten und werden auch du einer Befferung ber Lage ber Arbeiter in Oberstein beitragen.

Alemoner.

Roln. Die Rolner Dachdeder und Bauelempner hielten am 19. Juli im Bollshause eine öffentliche Bersammlung ab. Die Tagesordnung lautete: Die spstematischen Bersuche einiger Dachdedermeister, den bestehenden Lohn- und Arbeitsverlrag illusorifc zu machen. Das Referat hatte ber Gauleiter der Dadbeder, Genofic Bicpenbring, ber folgendes ausführte: Wenn wir uns heute mit unferen Beschwerben über Richtinnehaltung des Tarifs an die Ocifentlichteit begeben, tropdem der noch gultige Urbeitsbertrag für bas Dachbeder- und Baullempnergewerbe einen anderen Weg dafür vorgesehen hat, so hat das seinen Grund in mannigsachen Urfachen. Nach Lage der Dinge ist es in letter Zeit geradezu ummöglich geworden, die aus dem Arbeitsvertrag hervorgehenden Streitfälle burch die Schlichtungetommiffion erledigen du laffen, ba ein großer Teil der Unternehmer der Meistervereinigung, mit der der Tarif getätigt worden ist, nicht mehr angehört. Die Unternehmer lehnen die Regelung der Streitfalle für die außerhalb ihrer Organisation fichenden Berren ab, jo baß wir gezwungen find, gegen diese besondere Magnahmen zu treffen. Mancher Kollege mag sich über eine ichlechte Organisation der Unternehmer freuen; wir follen uns aber bor Augen halten, daß eine ichlechte Organisation der Unternehmer eine große Wefahr fur ben Beltand bes Bertrages bebeutet. Man fann beshalb nur munichen, daß auch bei ben Unternehmern Organisationen vorhanden sind, die die Durchführung des Tarifs garantieren konnen. Run ift icon heute damit zu rechnen, daß bei Ablauf des Tarifs im Frühjahr 1911 die Rolner Dachdederund Bautlempnermeifter im Rampfe gegen jebe Berbefferung der Lohn= und Arbeitsverhaltniffe wieder ein Berg und eine Geele fein werden. Der Redner beiprach die einzelnen Differenzen und hob besonders hervor, daß bei dem Bersuch, die neunstündige Arbeitszeit durch Ueberarbeit außer Kraft zu feten, energisch Front gegen Meister wie Gehilfen gemacht werden musse. Die Organisation der Gehulfen fei ftart genug, um allen berartigen Berfuchen, mogen fie tommen, bon wo es fei, energisch entgegenzutreten; man folle aber auch Wert darauf legen, daß der Larif in allen Teilen aufrechterhalten wird. Hier havert es auch bei ben Gehilfen öfters noch. aus Furcht vor Nachteilen lasse man manches unausgedeckt, was später schlimme Folgen zeitige. Für ein solches Berhalten habe man in den letzten Jahren öfters die schlechte Komunitur vorzuschützen versucht, dieser Erund ist jetzt aber nicht mehr am Platze, da wir uns in auffleigender Konjunttur befinden. Besonders wurde noch hervorgehoben, daß die Klempner und die Dachbeder harmonischer Bufammenwirken nuffen, wenn man ber Difftanbe im Gewerbe Herr werden wolle. Mit dem Wunsche, daß von jett an alle Differenzen von den Kollegen sofort der Ortsverwaltung gemeldet werden, damit beide Organisationen, Dachdeder und Klempner, sofort die erforderlichen Magnahmen treffen können, ichloß der Redner feine Ausführungen. Die Diskuffion bewegte fich im Sinne des Referats, befonders wurde noch das unwürdige Berhalten verschiedener Kollegen gegeißelt, die sich formlich zu Ueberftunden und Artorbarbeit aufdrangen. Gegen eine derartige Selbstichabigung musse in der fcfarfften Form borgegangen werben. Die eingegangene Refolution lautele: "Dic heute am 19. Juli 1910 im Bollsbaus zu Koln' tagende öffentliche Dachbeder- und Baullempnerversammung nimmt Kenninis von den sostematischen Bersuchen, die bestehende Arbeitszeit von neun Stunden durch Ueberzeitarbeit illuforisch zu machen. Die Bersammlung berurteilt eine folde Sanblungsweise ber Deister mie der Gebilfen auf bas entschiedenfte und verspricht, in wiederfebrenden Sollen die außersten Mittel hiergegen in Anwendung su bringen. Chenjo verurteilt die Bersammlung die Jumutung ber Unternehmer an die Dachdeder- und Alempnergehilfen, die Arbeiten jett in Afford auszuführen (namentlich wird biefes bei flabtischen Arbeiten verlangt). Die Gehilfen, die binfichtlich ber großen Berufsgesahren bas Bohl und Webe ihrer Familien höherfiellen als ben etwas größeren Profit der Unternehmer, den diefe burch Affordarbeit erhoffen, lehnen biefe Arbeitsmethobe gang entichieben ab." Mit ber einstimmigen Annahme biefer Resolution fand bie gut von

Metallarbeiter.

laufene Versammlung ihr Ende.

Chemnit. Die Firma D. Connenfchein, Tafelgerate: fabrit, fucht in austwärtigen Blattern Rlempner, Druder

Arnold herrichen recht unitebfame Buftanbe und es Mingt für Eingeweihte wie bitterer Cohn, wenn anlählich einer Feier des 25jährigen Arbeits, jubiläums" bort beschäftigter Arbeiter in ber hiefigen bilirgerlichen Presse das "gute Ginvernehmen zwischen Arbeitgeber und Arbeiter" in ben hochsten Conen besungen wirb. Die Lohne, die in diefem Betriebe gezahlt werden, find in ben meiften Fillen alles andere als ber Beweis für Wohlwollen. Gefellen, bie bis du 21/2 Sabre ausgelernt haben, erhalten 25 bis 27 3, ausnahmsweise auch 30 3 pro Stunde, Ungelernte erhalten 22 bis 27 3. Die Afforbfage find fo berichieden, bag es möglich wirb, bei einer Arbelt 30 M und bei einer andern 12 M pro Woche zu verdienen. Arbeiter, die nun oft folche schlecht bezahlte Arbeit erhalten, werben daburch fehr benachtelligt. Die Behandlung ber Arbeiter läßt viel zu wünschen übrig. In der Schofferei besteht eine Lehrlings-züchterel großen Stils, fost 40 Prozent aller darin Beschäftigten sind Lehrlinge. Diese werben älteren Gesellen zum Anlernen oder beffer gesagt zur Ausnützung übergeben, benn es wird weniger Wert auf die Ausbildung des jungen Mannes, als auf den Gewitm des Afforbarbeiters gelegt. Die Lehrlinge erhalten im ersten Jahre 12 &, im zweiten 15 & und im dritten 18 & Stundenlohn. Die Ursache der schlechten Behandlung liegt vorwiegend nur in den zu niedrigen Allordsätzen. Hat der Allordgeschle nicht genug verdient, bann find es meiftens die Lehrlinge ober ber Lohngefelle, die nicht genug g würgt haben. Dies ift dann zuweilen Anlag zur Erteilung von Ohrfelgen. Auch einzelne Wetfter loffen es in biefer Beziehung jungen Gefellen gegemüber an Beweisen "perfonlichen Bohlwollens" in Geftalt von Ohrfeigen nicht fehlen. Sat ein Lehrling ausgelernt, fo verbieibt er fo lange im Betriebe, bis er entweder hinausgeworfen wird ober wegen der zu fchlechten Bezahlung vorzieht, den Staub biefes Mufterbetriebes bon ben Fugen zu fcuttein. Aber nur felten find biefe jungen Leute in der Lage, anderswo unterzudommen, denn die Ausbildung, die ihnen während der Lehrzeit zuteil wurde, reicht oftmals nicht aus, um den Anforderungen eines andern Unternehmers gerecht zu werden; die Falle, in benen folche Ausgelernte, um nur Beschäftigung zu finden, anderswo'weiterlernten, find nicht vereinzelt. In Anbetracht biefer Zustände ist die Direktion auch angitlich bemubt, die Organifation aus dem Betriebe fernauhalten und unterbrückt einfach jede freie Regung. Unfer Parteilotal zu beluchen, ift mit der Gefahr, entiaffen zu werden, verfnüpft. Man ift logar icon soweit gegangen und hat Lehrlinge, die ohne Erlaubnis dem Arbeiterturnverein beitraten, trot des besichenden Kontrattes entloffen. Die Firma Arnold wird natürlich durch den Umstand, daß ber allmärfische Arbeiter immer etwas später zur Besimmung tommt, in diefer ungefetlichen und ber Gerechtigfeit Sohn fprechenben Sandlungsweise bestärkt. Wir möchten am Schlusse dieser Zeilen nicht keit des Korrespondenten der Franksurter Zeitung. Die Gewertschaften unterlassen, die dort beschäftigten Arbeiter dar weiteren Ernied und die sozialdemokratische Partei bemühen sich seit vielen Jahren, rigungen zu warnen und ihnen zurufen, daß Menderungen diefes Systems nur durch die Organisation — und das ist der Deutsche Retallarbeiter-Berband - besettigt werden konnen. Schließt euch der Organisation an, und auch der Herr Arnold wird Respett vor feinen Arbeitern befommen.

Rundschau.

"Gewerkichaftlicher Materialismus".

Die Fraulfurter Zeitung beröffentlicht im zweiten Rorgenblatt ihrer Nr. 201 vom 23. Juli ein Privattelegramm aus - Berlin, das beweift, daß sein Urheber vielleicht alles andere besser versiest als die Arbeiterbeivegung. Der Bortharts hatte am Juli folgende Rotiz gebracht:

Ein Fiasto Bodes. Die Sammelgier, die wahllos aus ber aamen Belt Schätze-Seltenheiten zusammentafit, ift ein echtes Rind des Rapttalismus. Seitdem die Kunft aufgehört hat, Bollstunft zu sein und ein Spielball des Lurus, ein Timmelplat der Remaichaft und einer parcfituren Wiffenschaft geworden ist, werden stunftwerke sportmäßig gesammelt. Alle Mittel find dabei recht, und wer über die größten Summen berfügt, flegt in bem Beillauf. Hert Bobe, der feit seiner Florablamoge schon wieder den Mut gesunden hat, einen echten Rembrandt zu entdeden — der wahrscheinlich soviel mit Rembrandt zu inn hat, wie Bodes Leonardo- ober Rubensentbedungen mit diesen Meistern —, schien fürzlich die Amerikaner auf diesem Gebiet geschlagen an haben. Er hatte von den Jesuiten in Ronforte (Spanien) ein altfamisches Gemalde von Hugo van ber Goes zu 1180000 Fr. achmbelt. Gegen biefe Berichacherung von Kunstverten ins Ansland erhob indes die spanische Regierung Ginspency. Und jo wird "Die Anbeitung der heiligen drei Könige' bleiben, wo fie feit Sahrhunderten war, und nicht von der parvennhaisen kabitaliftischen Sammelwut entsührt werden.

Ueber diese Notiz regle der Koncipondent der Frankfurter Reitung sich auf und er telegraphierie ihr solgendermaßen:

"Die Sozialdemokratie hat fich früher viel zugute getan auf ihre Verbienste um Ausbreitung und Forberung der Sultur miter ben hambarbeitenden Schichten unferes Boltes, und fie hot tatjachlich manche Leistungen anizmoeisen gehabt, die solchem Rithmen eine gewisse Berechtigung gaben. In den letzten Zahren aber hat der in ber Bartei herrichenbe Geift sich eingemanert in einen immer enger gejogenen Areis von Bornrteilen und Bejdrantt beiten; dogmatischer Fanatismus aud gewerk: Amfus ift das solgende Programm in Aussund genommen: fifefiliter Mairialismas ermargen mehr und mehr alles Berftanbnis für allgemeine geipige nub fünglerische Anltur, teilweise burch einface Migachinug, teilweife burd Digbrand an parteipolitifden 3meden. Se mehr ungspartei ger Gemerticaftspartei wirb, befo bollfiandiger berfiegt ber gulauf gebilbeter Elemente. Früher konnte manches fozialdemokratifche Blatt dem großen Hanjen der Küngerlichen Presse als Rinster lebenbiger Leilnahme und Latigleit an der Anforden der Bollserziehnna vorgeholten werben. Das ift leider bei den meisten Organen ber Ameilepadei anders geworden. Die Sozialbemotratie ik in der Gesahr, sich kultutell zwisolieren und anlest ebenjo angerhalb des Sinfies gei: das bei dem tatholifden Boltsteil leider der Fall ift. Jenjeis aller partetpolitischen Gegenfütze warden wir eine solche fulturelle Bersumpsung ber politischen Bertrebung des größten Teiles der dentschen Arbeiterschaft aufs ftaciffe bedanern. Des Jentralorgen der Sozialdemokratie hat leider auch bei dieser rentionaren Eministung der letter Johre die Frischung übernanmer. Hente puben wir beilpielsweife folgende Roll; im Botwirts. (Es jolgt zum Teil die oben zitierte Rollz aus dem Bor-करोड़ि कको वेदका प्रेसीन स्ड कसीसा)

Danach lineale pais der Leser nuter diesem Herrn Bode, der jolde perbendique lepitellities Connelwut entwiddt, wohl einen riddigen Kommerzienrat und vielsachen Billionar aus der Berliner Tiergentenstraße berfiellen. Daß es sub eder um den Leiter des Toise Filedrich Ansenne handelt und daß der Ansans undürlich nicht für die Bobejden Privalgenöcher, sondern für das öffentliche Mufenn bestimmt wer, des alles ift dem Neballem des Bottouris gewiß ebenjognt besonnt, wie nus und wie jedem Jeitungsleier. Bent das jurieldemakalische Rat unt das geringste eielliche Jaterfe befur botte, bes einzigartige Gengwerte nicht ein Snielball bes Larus bleiben, fandern einer Bollsgesambeit pugnie fommen, dame tounte es fich ben feinem haf gegen den Beiliner Ansemsbiretter nicht setweit sortreifen lessen, daß es sich über das Brillichen janes Gemaldes in Spanien frente. Sich einnel das maniche Roll hat gegenvärtig ugendurkchen Genus an dem Annikwede es bleibt in einem Alofter eingespeut und tonn dent seiner

Bentralorgan ber Partet bes Proletariats bringt es fertig, einen Monn aufs ripelhafteste gu beschimpfen, weil er die Bebollerung Berlins, die Bevöllerung aller Stande und Rlaffen und lehten Endes doch auch das ganze beutsche Boll um ein seitenes und hochgepriesenes Runftwert bereichern wollte."

Im Bormarts bom 27. Juli n.co biefem herrn Korre- fpondenten in gebuhrenber Beife geantwortet. Wir haben uns ichon mehr als einmal beranlagt gefeben, gegen ben Borm ärts zu polemisteren, tonnen alfo nicht in den Berbacht tommen, daß wir ihm in allem ohne weiteres beiftimmen. Wenn ber Bormarts aber biefes Beifpiel bon ber Art, wie Serr Direttor Bobe bie ihm zu Runfizweden anvertrauten Gelber verwendet, fritifiert, fo geschieht es nach unserer Meinung mit Recht. Ja, es lüßt sich noch verschie-benes mehr darüber fagen und einiges babon erlauben wir uns hinzuzufügen. Wie sind zwar nach wie bor der Meinung, daß im Berhaltmis zu den Ausgaben für Militarismus und Marinismus die Reichsausgaben für Kunfipflege biel zu fnopp bemeffen find. Nachbem nun aber einmal leiber ein folches Difberhaltnis eingeriffen ift und infolge der politischen Zuflande in Preußen-Deutschland auch nicht von heute auf morgen abgeschafft werden tann, haben die Berionen, denen die Runfipflege arwertraut ift, auch die verdammte Pflicht und Schuldigleit, ihre Tatigleit fo zu entfalten, daß fic einen möglichft großen und möglichft allgemeinen Ruten bringt. Und ba will es unferm bifchen Laienberftanb scheinen, daß herr Direktor Bode das Gegenteil davon tut. Beinabe eine Million Mart für ein einziges Gemälbe. Dabei hatte nicht einmal der Künftler das Geld erhalten können, denn der ist foon 1482 im Bahnfinn gestorben. Das Gelb hatte die Berwaltung bes Schuitenklosters schmungelnd eingestrichen. Gelbft wenn was wir nicht beurteilen konnen — bas Gemälde einen fo tiefigen Preis wert fein sollte, jo erscheint es und boch — fehr milbe ausgebrudt - ganglich verschlt, für ein einziges Gemalbe foviel Gelb auszugeben, wo einerseits die Finanzlage des Reiches — einersei aus welchen Urjachen - soviel zu wunschen übrig läßt und anderseits weite und wichtigere Gebiete ber Runftpflege Not leiben. Da lonnte nach unferer Meinung bas Geld nützlicher angewandt werden als indem man einigen hundert Kunstlennern einen Genuß verschafit, die im Laufe des Jahres bas Raifer Friedrich-Museum besuchen. Leider mussen wir aber wohl annehmen, daß Direktor Bode für solche Gebanlengange menig Berftandnis bat und für ichweres Gelb lieber irgend einen anderen Gegenstand tauft, bei dem fich möglicherweise hat . . . spater herausftellt, daß er - nicht echt ift.

Run noch ein paar Worte über ben "gewerkschaftlichen Materialismus". Da zeigt sich erft die ganze Kenntnislosigrade in den letten Jahren mit befonders großem Erfolg. Es handelt sich dabei nicht nur um die Verschaffung der mate riellen Röglichkeit, sondern auch um direkte Beranstalt ungen verschiedener Art, die Causenden von Proletariern einen Kunfigenuß ermöglichen, der ihnen bisher noch dant der "berrlichen" Zustande im topitaliflisch-militaristischen Staate verschloffen geblieben war. Wenn der Korrespondent der Frankfurter Zeitung vielleicht einmal in einem von der Arbeiterbewegung bisher nur wenig berührten Andustricort solchen Darbietungen beiwohnen sollte, jo wird er jo vielleicht die Rase rumpfen, weil fie feinen Unsprüchen nicht gemigen. Indeffen town man in der Arbeiterbewegung teine Millionen für folche Zwede ausgeben und mit häufig mit folchen Kräflen und Mittein fürlieb nehmen, die erschwingbar sind. Auch tann man nur in allmählicher Steigerung die Maffen an beffere Runftgenülfe gewöhnen. Wenn nun aber folde Beftrebungen bon "gewertschaftlichem Moterialismus" herrühren jollen, nun, jo kann jeder Menschenfreund nur wünschen, daß der "gewerkschaftliche Raterialismus" innerhalb der sozialdemokratischen Parkei sech noch kräftig weiterentwideln moge, denn noch gibt es Millionen deutscher Proletarier, die - um nur aus dem Stegreif ein traar Beispiele zu nennten die Spubhonien Beethovens, die Mufildramen Richard Wagners, die Gebichte Lillencrons und Rafaels Sixtinifche Madonna noch nicht einmal dem Ramen nach kennen. Es ift ja möglich, daß der Korrespondent der Frankfinter Zeitung foldhe Menschen als Rultur= bunger heirachtet. Wir aber meinen, das zurzeit wenigstens bas Misberhaltnis zwifchen dem Kunftbunger hunderttanfender bon Broletarieen und dem Borhaben des Herrn Direktor Bode denn doch zu groß ist. Benn man nunmehr auch uns "gewerkschaftlichen Materialisums' borwersen will, so werden wir diesen Borwurf gelassen ertragen.

Unterrichtskurins in ber antogenen Retallbearbeitung.

Der Deutide Moethlenberein veranstallet burch seine Fachgruppe für aniogene Retallbearbeitung in Berlin in der Beit bom 15. bis 20. Anguft einen fechetagigen Lehrfurjus in der autogenen Metallbearbeitung. Die Leifung dieser Amse, in denen in exper Links geeignete Personen, die fich für eine Tätigkeit als Schweißer ausbilden wollen. protifice Anweijung erhalten werben, ift herrn Ingenicur Sngo Baendel im Berlin übertragen. Die täglide Arbeitszeit beträgt 8 Stunden und ist auf die Zeit von 8 bis 12 Uhr vormittags und 2 bis 6 Uhr nachmittags gelegt. Melbungen sind an den Leiter der Amje, Herrn Jugenieur Sugo Baendel, Berlin N. 20, Golonieftrage 6, ju richten. Gur ben

1. Zag: Allgemeines zur Ginführung in das Gebiet der Ace thlen-Soverstoffschung. — Ueberblick über die Metalle und Materialien. — Erlänterung der bisher bekannten Schweisversahren. -Begriff und Befen ber autogenen Schweifung.

2 Sag: Hilfswittel der autogenen Schweißung. — Acethlen: die Sodialbemotratie aus einer Beltanichau- apparate, deren Behandlung und Barinag. — Bafferborlagen, Calcinnearbid, Acethlen und feine Erzengung.

3. Sag: Erzengung von Severstoff. — Stablflaschen, Redu ziervenitle, Schlauche, Rahileitungen und beren Montage. Erlaute rung der Schweißbremter. — Erlanterung der Schneidbrenner. Berbrenchsberechungen bon Sanerfloff nub Acethlen.

4. Lag: Besprechung der polizeilichen Bestimmungen über Aceipleneipparde unter besonderer Berücklichtigung der autogenen Metallbearbeitaug — Ansfiellung der Apparate.

5. Sag: Ginfing der Acethlen-Saverflofflamme auf das Eisen piger Entwidlung in Dentichland an fieben, wie bei enipredender Brennerführung und berfchiebener Gaszuführung. Sandhabung des Brenners bei berschiedenen Metallen. — Anwendung von Schweismaterial und Aluswitteln. — Spannungs: erscheinungen der zu schweißenden Teile, deren Berhütung und Beiciticoma.

6. Tag: Borbereitung der berfchiebenen Moterielien zur Sameifang. - Spannborrichtungen. - Nacharbeiten ber Schweißnähle — Behandlung von Gukteilen vor, während und nach der Schweifeng.

Teilweiser in der Handhabung und Ginfiellung der verschiedenen fucht werden. Kernemachen und dergleichen. Rach dem Lohn be-Apparate und Brenner, sowie eine Beihrechung der von den Teilnecessus und Lehrschweißern vorgenowmenen Arbeiten au

Gewerbegerichtliches.

Lehneinbehaltung. In Sachen ber Einbehaltung des Arbeitslohmes fat bos Gewerbenericht in Geeftem unbe in imger Beit smei einender ich unrftrads miberiprechenbe Urfeile gefallt. Ju einem Unteil, das am 13. Officier 1909 unter bem Laftenber Dr. Deiter gegen die Tedlenborgiche Beift gefällt warde, hier es:

.... Die Frage, ob gegenüber einer Lognforderung, die der Biandung wiest undertoorfen ift, eine Angrechung zwaffig ist, muß nach § 394 bes Burgerlichen Gesetzindes und den Borfchriften des Lolubejálagralpregejétjes vom 21. Juni 1869 verneini werden. Ju borliegenden Folle rechnet die Bellogie offerbings nicht mit einer wohren ingeren Bestimmung, Menschen zu eitenen, ju beiben wie Gegrusodernug auf, fie macht bielmeise unt ein Junicobehaltungs- dieser Fabrit flagen, wie man und mitteilt, schon seit Jahren uber

Stendal. In der Gifenmobelfabrit bon Q. & C. | lichen Sammlung der deutschauptstadt moglich mare. Das | behaltungsrecht tann der Beflugten nach ben gesetlichen Borfchriften nicht zugesprochen werben. Gine nolwendige Ronfequeng bes \$394 bes Burgerlichen Gefetbuches, ber dem Arbeiter ben notigen Unterhalt fichert, ist die Unguläffigfeit der Ausübung des im \$ 273 des Burgerlichen Gefebbuches geregeiten Burudbehaltungsrechts ber uns pfändbaren Lohnforderung gegenüber. Würde dieses hier stattfinden, fo mare \$ 394 des Burgerlichen Wefetbuches für den Arbeiter regelmäßig in den Fällen tonneger Gegenforderungen - um eine folde handelt es sich im vorliegenden Falle — wertlos, die Burückehaltung aber eine berichleierte Aufrechnungserklärung. (Bgl. v. Landmann, Kommentar zur Gewerbeordnung, 5. Auflage, Band 2, Anmertung 2 du S 115.) Die hier bur Enischeidung fiehende Frage ift allerdings in der Literatur fehr bestritten. Das Geworbegericht ist der Auffassung gewesen, daß eine entsprechende Anwendung bes § 394 des Burgerlichen Gesethuches auf die Ausübung des Burudbehaltungsrechts dem Willen ber Wesetsgebung entspricht. Da ber Bellagten bemnach ein Zurudbehaltungsrecht nicht zusteht, war fle in Sohe bes eingeklagten Betrages du verurteilen und es erübrigt fich, über bie Sobe des ber Betlagten entstandenen Schadens Beweis au erheben. . . .

Um 30. März 1910 fällte bas gleiche Gewerbegericht wieder in einer ahnlichen Sache ein Urteil, bas jedoch gang anders lautete. Diesmal handelte es fich um eine Klage gegen den Geeftemunder Burgerborffeher und Gifengiegereibefiger S. Gerlach. der einer Anzahl seiner Arbeiter den Lohn nicht bezahlte. Das Urteil wurde unter dem selben Borg' henden Dr. Deiter gefällt. Diesmal hieß es in der Begründung folgendermaßen:
"... Da die Bellagte nicht bestreitet, den Klägern die von diesen

geltend gemachten Lohnsorderungen zu schulden, so hatte das Gericht lediglich barüber zu erkennen, ob Betlagte fich auf bas nach § 273 des Bürgerlichen Gesethuches gegebene Zurückehaltungsrecht be-rufen tann. . . Das Gericht hat diese Frage nach eingehender Prüsfung be jaht. Es ist allerdings in der Literatur und Rechts iprechung bestrillen, ob int vorliegenden Falle die Gettendmachung bes Burudbehaltungsrechts aus § 273 des Bürgerlichen Gefethuches zulässig ist oder ob die Vorschrift des \$ 394 des Bürgerlichen Gesekbuches, die eine Ausrechnung gegen Lohnsorderung untersagt, der Geltendmachung entgegensteht. Das Gericht . . . hat die Geltendmachung des Burudbehaltungsrechts für julaffig erachtet. Die Koften des Rechtsstreites sind . . . den Klägern auferlegt, da die Bellagte die der Erhebung der Klage keine Beranlassung gegeben

Diefes Uricil, das ein halbes Sahr später unter bemfelben Borsitenden gefällt wurde, begründet also genau die entgegengesette Rechtsauffaffung, wie das querft bitierte. Es wäre jedenfalls febr der Arbeiterschaft die Möglichkeit zu größerem und besseren Kunst- laßt haben, kennen zu lernen. Die Lohnsumme, die der Bürgergenuß zu verschaffen, und, wie objektive Beurteiler zugestehen, ge- vorsteher Gerlach in diesem Kolle einkehalten katte bei ber Bürgerrade in den lekten Kabren mit bas and der Land bestehen, ge- vorsteher Gerlach in diesem Kolle einkehalten katte Die Sache war alfo berufungsfähig und barum legten die Rlager Berufung beim Landgericht in Berben ein. Dort wurde

am 27. Juni 1910 solgendes Urteil versündigt:
"... Das Urteil des Gewerbegerichts in Geestemünde vom 30. März 1910 wird dahin geändert; die Boklagte wird berurteilt, an die Kläger 125,60 M. zu zahlen und die Kossen des Rechtsstreites beider Instanzen zu tragen.

Entscheibungsgründe:

Der Berufung war der Erfolg midyt zur verfagen. Bedenken gegen ihre Bulaffigteit, die nach \$ 55 bes Wefeges bom 29. Geptember 1901 an einen den Betrag von 100 M. übersteigenden Wert des Streitgegenstandes gebimden ist, tonnen fich nicht ergeben. Liegt auch ein Fall der notwendigen Streitgenoffenschaft nicht bor, so find die Kläger boch Streitgenoffen nach § 147 der Zivilprozehordnung, beren Ansprüche gemäß § 5 der Zivilprozehordnung hinsichtlich ber Wertberechnung bes Streitgegenstandes zusammengerechnet werden und demnach den Betrag von 100 M. überfteigen. . . . Der Betlagten ift ein Burudbehaltungsrecht. gemäß § 273 des Burgerlichen Gefetzbuches an der Lohnforderung der Mager nicht zuzugestehen. § 394 bes Bürgerlichen Gesethuches in Berbindung mit \$ 850 Biffer 1 der Zibilprozegordnung und § 1 des Lohnbeichlagnahmegesetzes wom 21. Juni 1869 bezweden gerade, dem Arbeiter eine leichte Realiste rung feiner Lohnforderung du verschaffen und verbieten beshalb is wohl die Aufrechnung als auch die Pfändung des Lohnes.

Würde man nun der Beklagten ein Zurückehaltungsrecht aus § 273 des Bürgerlichen Gesethuches zugestehen, so würde der wirtichaftliche Erfolg, zu bem die Bellagte gelangte, genau derselbe fein, als wenn fie den Lohn aufgerechnet hatte. Gine derartige Ber: ichleierung der Mufrechnung, die im § 394 des Burgerlichen Gesethuches ausbrücklich verboten ist, im Wege des § 273 des Bürgerlichen Geschbuches zu gestatten, entspricht nicht dem zum Ausdrud gebrachten gesetzecherischen Gebanken. Das Burudbehaltungsrecht ift beshalb ungulaffig.

Die gegenteilige in Literatur und Brazis überwiegend vertretene Auffaffung legt zu hohen Wert auf den Unterschied zwischen Aufrechnung und Zurudbehaltungsrecht. Gewiß ist dieses begreislich und in ben Wirlungen verschieben. Gerabe bei bem fogialpoliti: j chen Charalter der Worschriften des Lohnbeschlagnahmegesetzes und des § 394 des Bürgerlichen Gesethuches rechtsertigt es sich aber, in Fällen, wo beide Rechtsbehilfe ben gleichen wirtschaftlichen Erfolg herbeiführen, hierauf entscheidendes Gewicht zu legen und die zu eng nur für die Aufrechnung getroffene Borschrift auch auf das Jurudbehaltungsrecht auszudehnen, durch deffen Geltenbinachung anderafalls ber bom Gefetgeber abgelehnte Erfolg herbeigeführt werden wurde. Es wurde ein ungesundes Ergebnis fein, wenn der Lohnjohnstoner lediglich burch eine veränderte Form ber Geltendmachung besielben ihm zustehenden Gegenanspruchs die Lohnforderung, wenn auch nicht tilgen, so doch praktisch wir fungslos moden fonnte."

Man darf munnehr gesbamt sein, wie das Geestemunder Bewarbegericht in Aufunft in solchen Källen urfeilen wird, deren Wert nicht 100 M erreicht, die also nicht berusungsfähig find. Die Geefles munder Arbeiterschaft ist so beunruhigt durch die vom dortigen Gewerbegericht beliebte Rechtsprechung, daß eine Protestverfammlung geplant ift.

Kapitalistische Moral.

Die Chemniker Lolfsstimme berichtet in ihrer Ar. 167 bom 22. Juli folgendermaßen:

"Gebrechliche junge Männer und Krüppel mit gefunden Sanden finden lohnende, ausbauernde und leichte sitsende Beschäftigung in einer Detallwarenfabrit. Off. unter V 76 in die Egych. d. Bl."

Dieses Inserat ftand in den hiefigen Neuefien Nachrichten, Die Toujende bon Arbeitern noch lesen und ihr gutes Geld dafür bezahlen. Gin Arbeiter, der fich um diese Arbeit bewarb, erhielt dalauf eine Poftfarte, beg er fich bei bem Metallwarenfabritanien Albert Soltibiem, Bilbelmfrage 33, vorfiellen folle. Ihm An die Erkonterungen schließt fich dels eine Unterweisung ber wurde num erklart, daß es eine leichte Arbeit sei, wofür Leute geragt, gab Serr Solitifiem zur Antwort, 15 M. pro Boche tonne er nicht gablen, höchstens - 15 S pro Stunde. Er wolle die Arbeiter gewiß nicht ausbemten, da es fich um Arbeiten handele, die eine große Fingeriertigkeit beamfpruchten, sei es nicht ausaelchloffen. später einen Berdienft von 40 %, — wie er den gefunden Arbeitent gezahlt wird - zu erreichen. Jeht konne er einen hoheren Lobn nicht zahlen. Der Arbeiter folle es fich überlegen, ob er für 15 ?? erbeiten tonne, damit ibm fpater feine Schercreien erwachsen mochien. Die Meallwarensabrik bon Albert Hollsthiem beschäftigt ungefähr 75 Leute, 3irta 20 davon in der Giegerei. Fast immer enthalten die Reuesten Nachrichten Inscrate, daß bort Arbeiter gesucht werben. Die Arbeitszeit beträgt noch 60% Stunden bro Woche. Ueber ftemben werden febr oft gefordert, einen Jufchiag bafur zu gablen, lebut der Herr Fabritant ab. Lafür inseriert er aber in ben bet ichiedemiten Beitungen, um Kernmacher herbeiguschaffen. Die Arbeitel wechen, gewiß weniger dienilber fein, als des in einer öffent- reckt gegenüber der Lohnforderung geltend. ... Aber auch ein Jurud- mifliche Beliebseinrichtungen, sowie über willfürliche Preisieftsehung

und Preisdrückrei. Unter diesen Verhältnissen tehren die Leute dem | Schutze telephonisch die Polizei herbeirufen mußte. Daß Buscholte Betrieb gern ben Ruden. Daraus erflart fich folieglich der originelie Gebante bes Beren Solkihiem, feine Buffucht gu gebrechlichen jungen Männern und Krüppeln zu nehmen, weil diese ihm billiger und eventuell auch williger erscheinen als gesunde Arbeiter, die das selbsteverständliche Bestreben haben, ihre Arbeitstraft für einen Preis zu verlaufen, der es ihnen ermöglicht, auch bon bem Lohne leben du tonnen. Der Mann, ber ben "Mut" zeigte, bebor er bie Arbeit auf-Bunehmen versprach, du fragen, welchen Lohn er verdienen werde, ist trot der 15 & Stimbensohn nicht eingestellt worden. Für solche erbarmliche Löhne wird ber Herr Fabritant nicht allowviele Arbeiter betommen. Denn auch forperlich gebrechliche Menichen und Rrabbel wollen leben! In der Unternehmersprache wird baun liber "Arbeitermangel" geklagt. Unternehmer und bürgerliche Blätter wissen nicht genug von der Begehrlichkelt der Arbeiter zu reden. Es ist ein trauriges Zeichen der kapitalistischen Moral, daß man armen, an und sür sich hilfsbedürftigen Menschen ihren leidenden Zustand zur Strafe macht, ftatt fie auf jede Beife gu fordern.

Streikbrechermoral.

Die Firma Gerlach in Geestem ünde hatte sich, wie wir fcon berichteten, bei dem letten Streit ihrer Former um teures Geld Streitbrecher bon der berühmten Ferbertolonne aus Barmen tommen laffen. Nachbem ihn biefe Leute einige Bochen ausgmützt hatten, wurden fie bon Ferber, der die Streitbrechertolonnen organi-fiert, wieber abgerufen, weil Ferber an anderen Orten mit feinen Streitbrechern mehr verbies nen tonnte. Einer diefer Streitbrecher arbeitete aber bei Gerlach weiter. Er erhielt turg barauf bon einem Komplizen bes Streitbrecheragenten Ferber folgenden Brief:

> Barmen, In ber Debe 15. Freund August!

Wenn du Lust hast so kannst du am Montag von Hier mit auf iconen Stahlformerfireit geben. Lohn 5-7 M. täglich frei Logis und Roft. Bitte fofort Rachricht, ob bu tommen taunft, da fonft anderer angenommen wird.

> Gruk Hermann

Dieser Hermann heißt Forsthöbel. Er war selbst als Arbeitswilliger bei Gerlach tatig. Als der Freund August -Bufcholte ift fein Rame - auf diefen Brief bin noch nicht tam, wurde Forsthöbel von Ferber beauftragt, von Barmen nach Geeste-munde zu reisen, um durch mündliches Jureden in Freund August zur Arbeitsniederlegung bet Gerlach zu veranlassen. Dem "Hermann" ist dies auch gelungen. Der Streitbrecheragent hat die lehten beiden arbeitswilligen Former überrebet, fo baß fie die Arbeit plotlich und unter Kontraktbruch aufgegeben haben. Dieses Ist hier wirklich die "Religion zur Privatsache" geworden? Schauspiel, daß die Streikbrecheragenten die Arbeitswilligen unter Kennzeichnet diese Handlungsweise des Mctallarbetter-Verbandes sich Kontraktbruch aus den bestreikten Betrieben nicht als schlimmster sozialdem ofratischer Terroholen, lediglich zu dem Zweck, um anderwärts mit ihnen mehr rismus? Und, um nicht gewisser Vorteile verlustig zu gehen, Geld zu verdienen, ist charatteristisch. Diese Kreaturen suchen nicht nur die Unternehmer zu brandschaten und ihren Klaffengenoffen zu nur die Unternehmer zu brandschafen und ihren Klassensossen zu Berächter aller Religion folgen. Man darf gespannt sein, welche schafen, sondern ihre Dreistigkeit geht so weit, daß sie versuchen, bei Worte des "Weißwaschens" der Vorwärts für diesen Ausbruch von ihrer Abreise nach einem neuen Strelfart aus ben Raffen ber organisterten Arbeiter Gelbbeträge herausdusch bin belin. Und folden Elementen wird durch die deutschen Gerichte ein besonderer Schutz gewährt!

Bor dem gewerbsmäßigen Streitbrecher August Buscholte muffen wir noch besonders warnen. Folgendes Lorkommnis ber-

anlağt uns bazu:

In Mai 1907 streikten die Former und Gießerciarbeiter der Mienburger Eisengießeret und Maschinen= fabrit: ausnahmslos hatten sich alle Berufstollegen dem Ausstand angeschlossen. Nach vielen Bemühungen war es der Direktion gelungen, einige Streitbrecher aus der Solinger Gegend anzuwerben, unter diefen den Revolverhelden Bufcholte. Um Abend bes 11. Mai — einem Sonnabend — begaben fich die Streikbrecher, die in ber Gifengießerei einlogiert waren, nach bem gegenüberliegenden Lindenhof, wo sich auch die Streilenden aufhielten. Dort trugen die Streilbrecher ein fehr provozierendes Wesen zur Schau, faselten bon "blauen Bohnen", "Drefchefriegen" u. f. w. Die Streilenden ahnten, was die "nütlichen Elemente" borhatten; sie gingen jeder Anrempelung aus dem Bege, schickten aber zur Vorsicht nach ber Polizei. Aurze Zeit barauf erschienen auch bie Beamten, Die auch sofort infolge Aufforderns der Streitenden bei den Streitbrechern nach bem Revolber fuchten, biefen aber nicht fanden. Als dann ber Arbeiter Soppner — ber übrigens in einem anbern Betrieb beschäftigt war, also mit bem Streit gar nichts du tun hatte — mit seinem Bruder und noch einigen anderen Gästen bon bem Lotal aus die Strage betraten, fielen ploglich auf feiten ber Streitbrecher mehrere Revolverfchiffe, von benen ther bem ungludlichen Soppner bas Leben raubte. Bereits dei der Festnahme hat Buscholte eingestanden, ge= ihoffen zu haben.

Am 29. Juni 1907 ftand ber Totichlager bor bem Gob wur : gericht in Deffau. Die Untlage lautete auf Totfchlag. Der Angellagte, ein kleiner, sehr schloäcklicher Mensch mit blassem Geficht, ift am 23. November 1873 in Barmen geboren. Er ist einmal wegen Bedrohung mit 50 M. vorbestraft. Er hat gelegentlich eines Streites am 1. Mai 1904 zu einem Arbeiter Jung gesagt: fleche dich nieber," und hat bei dieser Drohung fein Messer gezogen. Der Borsitzenbe, Landgerichtsdirektor Bannier, hielt es im Intereffe ber "Chre bes Angellagten" für notig, festzustellen, daß er nur einmal vorbestraft und nicht der Bagabund sei, als der er im Ansang der Affäre von "gewisser Seite" hingestellt worden sei. Damit nicht genug, suhr der Borfitzende fort: "Ferner muß ich noch barauf hinweisen, daß bas Gericht bei ber Bemeffung der Strafe gegen Buscholte von falschen Boraussehungen ausgegangen ist. In der Begründung des Urteils heißt es, daß Buscholie schon mit Gesängnis vorbestraft ist. Das ist aber nicht der Fall, der Angeklagte war noch nicht vorbestraft. Demgemäß war die Strafe gu hoch bemeffen."

Bon demielben Geifte war damals die game Gerichtsverbandlung durchweht. Es murbe wiederholt bestätigt, bag die Streitenben — Höppner war übrigens kein Streikender — von der Berbands= leitung zur Ruhe und Besonnenheit ermochnt wurden. Es wurde von Zeugen bestätigt, daß das Benehmen der Arbeits= willigen herausfordernd und frech gewesen ist. Als Entlastungszeugen traten einige Schukleute auf. Der Staatsanwalt beantragte - Freisprochung des Revolverhelben. Den Zeugenausjagen der Streikenden konne nicht viel Glauben beigemeffen werben, dagegen fimmten die Angaben der Arbeits: milligen mit denen der Fabrilleitung übereinund leien daher glaubwürdiger. Es sei nicht nur das Recht. sondern auch die Pflicht der Arbeitswilligen, durch einen Revolber ihr Leben zu ich üten. Der Un= geflagte habe in Rotwehr gehandelt. Die Geschworenen ver= neinten die Schuldfrage. Der Staatsanwalt stellte ferner den Antrag, dem Angeklagten für die erlittene Untersuchungshaft eine Entichabigung zu gewähren.

Nach Schluß des Prozesses bielt es der Vorsthende für angemelfen, ten Geschworenen zu erklaren, er hoffe, fie feien überzeugt. daß in der deutschen Justis "ohne Ansehen der Person. ohne Saß und Gunft". Recht gesprochen werde. Er fland also wohl unter dem Einbrud, daß der Dahrspruch der Geschworenen doch nicht so ohne weiteres allgemein als richtig angesehen werden wird. Nach der liberalen Bebandlung, die Vorsitzender und Staatsanwalt dem Buidolfe in der Berhandlung zuteil werben ließen, tonnten natürlich die Geschworenen nicht so grausam sein, dem Totschläger die Derbiemte Strofe auteil werden gu laffen, fie folgten dem Juge ihres

Terzens und spracen ibn frei.

Wenn unsere Kollegen also wieder einmal mit diesem gewerbsmabigen Streitbrecker Bujcholte zusammengeraten follten, so wiffen ite. weffen fie fich bei ihm berschen burfen. Gin Stud Fronie bes Schidials liegt übrigens barin, bag er in Geeftemunde mit bem Gubrifanten Gerlach folden Streit befam, daß diefer ju feinem | Imand angeftellte BezirlBleiter Rollofrath.

als tleiner, ichwächlicher Menich jo gefährlich werden tann, bat eben feinen Grund barin, bag er anscheinenb bor nichts zurudschredt. Buscholte erklärte bamals, er wolle bie Bube Gerlachs mit Dynamit in bie Luft fprengen. Als ihm dann bon unferen Rollegen gejagt wurde, daß das Unfinn fei und er tein Dongmit be-Tommen tonne, deigte er auf feine Lafche, als ob Sprengftoff barin enthalten fei. Es ift ja nicht ausgeschloffen. daß dies nur Aufschneiderei war, aber nichtstestoweniger ist Buscholte ein Burfche. dessen Gemeingefährlichkeit durch die milde Beurteilung por Gericht nur noch gestelgert worden ist. Aber in der Not frist der Teufel Fliegen und nach vierzehn Tagen stellte Gerlach biefen Deffer=, Revolver= und Dhnamithelben wieder ein, trop der Bortommniffe. Außer dem gewerbemäßigen Streilbruch hat Buscholte aber noch ein anderes "Ibeal", und bas find berrufene Rellnerinnentneipen. Das patt ja auch gut zueinander.

Unsere Kollegen werdere aber gut tun, vor dieser Zierde der Berberfolonne auf ber Sut gu fein.

Ein Bereinfall ber "Poft".

Das icon wiederholt gewiirdigte Berliner Scharsmacherblatt Die Boll brachte am. 22. Juli folgende Rotis:

"Religion ist Privatsache" — so lautet eine Hauptsormel der Sozialbemotratie. Unter gewiffen Ginfdrantungen tonnte man bem Sage beipflichten; aber bie Laten der Gogialdemotraten gegenüber ihren Worten in dieser Frage lehren nur das eine, daß die Religion für einen waschechten Roten das durchaus nicht mehr fein foll: Wer an Marg und Laffalle glaubt, braucht nicht mehr an den ,lieben Gott' zu glauben. Freilich, offen fagt bas noch nicht jeder fozialistische Führer. Aber in diesem Sinne wird gehandelt. Hiersür ein neues Beispiel, und zwar aus der "Stadt der Intelligenz", aus Berlin. Eine Frau hatte einen Berliner Psarrer gebeten, am Sarge ihres heimgegangenen Mannes die Leichenrede zu halten; aber der Metallarbeiter-Berband erlaubte es nicht, wie aus nachstehendem

Hochgeehrter Herr Pfarrer!

Der uns borliegende Brief lautet wortlich folgendermaßen:

Schreiben hervorgeht, das die arme Bitme an ben Pfarrer fandte.

Unter dem größten Bedauern sehe ich mich genötigt, Guer Sochwürden mitzuteilen, daß der Metallarbeiter = Verband Jede kirchliche Bertretung ablehnt. Ich bitte deshalb Guer Hochwürden höslichst um entschuldigung; So möchte mich dem Verband in fofern auschließen, weil ich sonst verschiedener Borteile entzogen Mit vorzüglicher Hochachtung

Beichnet (folgt bie Namensunterschrift).

folgt, muß die arme bedauernswerte Witme bem Bannspruche ber Barte haben wird, ber fo recht das mahre Befen, den ,Buchthauscharafter' der sozialdemolratischen Partei Karlegt.

Dazu bemerkt die Berliner Ortsverwaltung bes Deutschen Metallarbeiter=Berbandes:

"Wie immer, so ist auch hier wieder die Sache dirett auf den Ropf gestellt. In Birklichfeit fteht es folgendermaßen: Rachdem wir feit Sahren die Beobachtung gemacht haben, daß die meisten Brediger eine Begleitung ber Leiche und auch eine Grabrede ablehnen, wenn ein Kranz unferes Berbandes, dem Berftorbenen gewidmet, im Leichenzuge getragen wird, stellen wir an Angehörige unserer berforbenen Mitglieder die Frage, ob beim Begrabnis ein Brediger zugegen fei. Wird diese Frage bejaht, dann unterbleibt die Rrangipende. Es foll damit berhutet werden, das hausliche Auseinandersetzungen zwischen den Leidtragenden und dem Prediger am offenen Grabe stattfinden, wie das leider früher ichon häufig der Fall war. Es ist schon mehrere Male borgelommen, daß die Prediger am Grabe umlehrten, als fie den Kronz unferes Verbandes bemerkten. Das war für die Leidtragenden immer febr peinlich. Und darum unfere Magnahme, die ja wohl bon jedermann, mit Ausnahme der Boft = Redalteure, als forrelt bezeichnet werden wird. Wir wollen aber nicht vergeffen, noch zu erwähnen, daß einige Prediger tolerant genua waren, trok unieres Kranzes ibre Grabrede zu halten, aber es waren das nur fehr feltene Fälle.

Strendwelchen materiellen Soaden haben bie Frauen ober fonftige Angehörige verftorbener Mitglieder nicht, werm ein Prediger die Leiche begleitet. Da ist eben der ober bie Brieffcreiberin im Jrrtum. Da wir jährlich etwa 250 bis 270 Sterbefalle haben, bemiiht fich vielleicht einmal ein Boft = Redakteur, einen Fall ausfindig zu machen, wo eine hinterbliebenen = Unterstützung wegen der Begleitung eines Predigers nicht ausgezahlt ift. Andere Ansprüche aber als Sinterbliebenen-Unterstützung haben Ungehörige unferer berftorbenen Dittalieder nicht.

Wenn nun die Post sich erdreiftet, von "Weißwaschen" zu reden. fo möchten wir darauf noch bemerten, daß wir burch die Anpobelung ber Post nicht schmutzig geworden find. Es ift ja zu befannt,

leumdung.

daß die Boft = Efel uns betämpfen muffen, und, da es nicht anders geht, ,arbeiten' biefe Leute eben gewerbsmäßig mit Lüge und Der-Deutscher Metallarbeiter-Berband. Ortsberwaltung Berlin."

Selbstverftandlich fallt es ber Poft nicht ein, bon diefer Darstellung des wahren Sachverhalts Notiz zu nehmen. Sie hat eben ibre besonderen Begriffe bon Anftandigleit.

Mitglieder,,bewegung" im Jentrums:Metallarbeiterberbanb.

Besamilich hatte der Zentrums-Metallarbeiterverband unter den Einwirkungen der Wirtschaftstrise während den beiden Geschäftsjahren 1908 und 1909 einen erheblichen Mitaliederverluft zu ber-Beichnen. Im Gegenfat bagu bat aber nach ben im Sahresbericht wiebergegebenen Briefen bes Bezirkeleiters Goperer an ben Arbeitgeberberband der Sanauer Edelmetallinduftrie der Spezialberuf der Edelmetallarbeiter eine "rapide" Witgliedersunahme in wenigen Tagen erfahren. Im Ditober des vorigen Jahres fand die Tariferneuerungsbewegung in der Hanauer Chelmetallinduffrie ftatt, wobei ber Bentrums-Metallarbeiterberband mit feinen zwei Dubend Mitgliedern trot der größten Unftrengungen bon den Unternehmern nicht zu den Berhandlungen hinzugezogen wurde. Auf eine Anfrage des Arbeitgeberverbandes über die Babi ber an der Bewegung beleiligten Mitglieber antwortete ber Begirtsleiter Schorer in richtiger Ertenninis ber Sachlage am 20. Gep-

Die Bahl unserer Mitglieder durfte dabei (bei der Bewegung) nicht die Tauptfache fein.

Diese Erkenntnis scheint sich barouf auch bei den Unternehmern befestigt zu haben, denn sie hielten das "Dabeifiben" der Bertreter des Bentrums-Metallarbeiterverbandes chenfalls nicht für die Dauptfache. Eine "mäcktige" Protestbewegung des Zentrums-Gewerlschaftsfübrers war die Folge. In den überreichten Protestnoten wurde aber die Mitglieberzahl geradezu auffällig herausgestrichen. Da bierzu die Jahl ber Sanauer nicht ausreichte, mußten bie Mitglieder jablen bou Smund, Pforzheim und Stuttgart herhalten. einem Brief vom 12. Ottober 1909 wird die Mitgliederzahl für Gmund und Pfordeim von Herrn Rollofrath mit 1015 angegeben. In einem Soreiben bom 9. Oftober gibt ber Begirteleiter Scherer in Offenbach die Bahl der driftlich organisierten Edelmetallarbeiter für die beiben Stadte Pforzhelm und Smund mit über 1300 an. Bir wiffen ja nicht, ob in ber Belt bom 9. bis jum 12. Oftober unter dem Einbruck der "machtvollen" Protestbetwegung in beiden Orten die Bahl der zentrumlich organisterten Solmetallarbeiter bon über 1300 auf 1015 fort-gefchritten ift, cher ob ber Bezirksleiter Scherer in Offenbach die Bahl der organisierten unter denen die Arbeiter schwer leiden, wie die giftigen Gase und "driftlichen" Shelmetallarbeiter in Gmund beffer weiß als ber in

Die in wenigen Tagen fo rafch gewonnenen Cocimetallarbeiter ideinen aber dem Bentrums-Metallarbeiterverband bald wieder ben Allden gefehrt gu haben, benn am Jahresichlug 1909 find nach bem Weschäftsbericht des Borftandes nur noch 786 Ebelmetall: arbeiter in ganz Deutschland im Zentrums. Metallarbeiterberband organisiert. Es könnte schließlich nur sein. daß in Gmünd, Stuttgart, Pforzheim und Hanau eine Anzahl Goldarbeiter aus lauter Gesälligkeit vorübergehend dem Bentrums-Metallarbeiterverband beigetreten find, damit bie Berren Scherer und Rollofrath um fo "wirlungsvoller" mit Bablen Brotest einlegen tonnten, weil die Unternehmer fte beim Berhanbein für überfluffig hielten.

Yom Husland.

Dfterreich.

Der Berein der Juweliere, Golde und Gilberdomic de 2c. Desterreichs hat am 28. Juli den im Jahre 1907 abgeschlossener Rollettibbortrag gefündigt. Der Bertrag läuft am Ende des Ottober ab. Beil die Arbeiter einige Verbesserungen durchführen möchten, ist es nicht unmöglich, daß es zum Kampse tommen wird. Die Wiener Kollegen ersuchen deswegen schon jest um Fernhaltung bes Zudugs von Jumelieren, Golds und Silberarbeitern aller Rategorien. — Bei ber Firma Rusch & Ganahl in Dornbirn find die Gieger wegen Ablehnung ihrer Forberungen in den Streit getreten. Dag ihre Forderungen auf Lohnaufbefferung nicht unberechtigt find, geht barque hervor, baß fie bis jest bei dehmflündiger Arbeitszeit nur 3,70 bis 4,20 Kronen pro Lag be-Jogen. Rur drei Mann konnten bei angestrengter Arbeit in Allerh durchschnittlich 5 Kronen erzielen. Dabei ist Doenbirn einer der teuersten Orte in gand Desterreich. Es wird um Fernhaltung des Zuzugs und Zurückweifung won Streitarbeit

Ungarn.

Der Streit der Rupferschmiede der Sangerhausen-Schen Maschinen fabrit in Budapest und die damit in Berbindung ftebende Mussperrung der übrigen Arbeiter in berfelben Fabrit und famtlicher Rupferschmiede in Budapelt haben mit dem 24. Juli ihren Abschluß erreicht. Montag den 25. Juli murde auf der gangen Linie die Arbeit aufgenommen. Der Friede murde durch das Obergewerbeinspettorat auf Grund gegenseitiger Berhandlungen hergestellt, worüber ein Protofoll aufgenommen wurde, das famtliche Punttationen des Uebereinkommens enthält. Die Rupferschmiede haben auf Grund dieser Berhandlung Lohnausbesserungen von 4 bis 40 Beller pro Stunde erreicht und haben das geplante Attentat auf bas freie Umzugsrecht der Arbeiter abgewehrt und verhindert. Die Einigung ber Rupferschmiede hat auch die Mussperrung fämtlicher Gifen = und Metallarbeiter in Budapest und Umgebung abgewehrt. -

Der Rampf zwischen ben Schloffergehilfen und ihren Meistern hält noch immer an Die ausgesperrten Arbeiter stehen geeint diesen Herren gegensiber und find gesonnen, ihre Angelegenheit jum Slege gur führen. Die Bersuche der Meister, Streitbrecher anzuwerben, scheiterten vollends und die schuftigen Provingkrauter, die den Budapester Ausbeutern zu Hilfe geeilt find, tonnen nichts, jo bag fie alles verberben und nur Schaben machen. Durch ihre Hilfe haben sie nur noch die Fertigstellung der Arbeit bergögert und es wird den Herren doppeltes Geld toften, diese Fehler gutzumachen. Es ift zwar schon zu Berhandlungen gelommen, boch find diefe an ber Sartnädigleit ber Meifter gefchetfert. Die Meifter fandten einige Agenten nach Wien, um Streitbrecher anzuwerben, doch hatten fie lein Glud, denn wo der Budapester Arbeiter nicht mehr arbeitet, tann ber Wiener Arbeiter, besseit Ansprüche höhere sind, gewiß nicht arbeiten. Die Meister hoffen umsonst, die Arbeiter niederringen du können, denn der vernünftigere Teil der Unternehmer hat bereits Frieden geschloffen, woran ungefähr 800 Arbeiter beteiligt find. Gint großer Teil ber Arbeiter ist abgereift und verteilt sich auf berschiedene Stadte und Fabriten. Es find nur noch 500 Ausgesperrte vorhanden; doch auch diese merden mit der Zeit noch untergebracht werden tonnen. Die Schlosser-meister hatten versprochen, die Arbeiten für die von der Stadt in Auftrag gegebenen Wohnhäuser bis jum 1. August fertigzubringen. Gelbstverständlich ift baran nicht zu benten, trot ber Pfuschereien, die auf den Bauten gemacht werben, um die Arbeit nur nothurftig soweit du fordern, daß die Häufer benuthbar find. Unfer ungarisches Bruderorgan berichtet in feiner Rr. 30 über einige braftifche Beispiele. Zuzugbon Schlossern ist nach wie bor fern-Buhalten, desgleichen Zugug bon Schmieben nach ber Langichen Maschinenfabrit in Bubapeft.

Schweiz.

Der Kampfin Winterthur dauert fort. In der Gieherei der Gulgerichen Maschinenfabrit arbeiten etwa 50 bis 60 Streitbrecher, viel ju viel für die Sache der Arbeiter, aber doch zu wenig für die Firma, die, wie man erfährt, fehr biele Auftrage haben joll. Nebenbei werden andauernd Gisenbahnwagen voll Gußmodelle im Lande umher spazieren geführt, denn es ift nichts davon bekannt geworden, daß irgendwo Streifguß hergestellt wurde oder fertige Gupftude geliefert worden waren. Dagegen find die Modelle von der Gießerei Retstal zurückekommen und die Firma hat sich mit der Weigerung der Gießer, Streitarbeit ju machen, gufrieden gegeben, fo daß die Aussperrung aufgehoben und die Arbeit wieder aufgenommen wurde. Die Firma Gebr. Gulzer hat die raffinierte und zugleich zonische Bebrebe, die Gulger-Biegler an "feine" Arbeiter gegen bie Musgesperrten und gegen die Organisation in einer angeblichen "Konferenz", die natürlich Humbug war, gehalten hat, als Brojchüre von 15 Seiten herausgegeben, an die Arbeiter verteilt und ebenso au die burgerliche Presse versandt, die sie zum großen Teil wörtlich abbrudt und jo in imberantwortlicher Scharfmacherei macht. Die Rede enthält aber nichts neues. Gulger-Bicoler wieberholt zum hundertsten oder tausendsten Male seinen verständnislosen Unfinn über den von ihm aus perfonlichem wie Klaffenegoismus tiefgehaßten Sozialismus; er bringt wieder seinen alten Labenhüter, die Apotheofe des Unternehmertums, des "Ropfes", der heute in der Schweiz 3295 Aftiengesellschaften mit 2600 Millionen Franken Uttientapital vollständig sehlt und ersett ist durch Fachleute, wie Ingenieure, Techniter, Raufleute 2c., die als "höhere" Lohnarbeiter im Dienfle des vereinigten Rapitals stehen und feine Geschäfte besorgen, während unterbessen der "Ropf", der Altionär, Kupons abschneidet, um die Früchte der Arbeit anderer als fette Dividende einzustreichen. Dem "Ropf" des Unternehmers stellt Sulzer-Ziegler den dunnmen Rerl von Arbeiter gegenüber, indem er erlärt, daß er gerne alle bie wir nicht als diesem Klassenkampswahn verfallen betrachten muffen, wieder aufnehmen, weil wir die Ueberzeugung haben, daß ber Groffeil berfelben nicht weiß, was er tut." Alfo find bie fozialdemolratischen Arbeiter, infofern fie nicht "Guhret" find, Sbioten, mahrend die Feiglinge und Charafterlumpen, die untertänigst die Streikbrecher und Berrater machen, Geiftesheroen find. Go ftellt er 3pnisch die Tinge auf den Ropf und dann beschwert er sich im gleichen Atembuge über die Rampfesart der Organisation und über das "Treiben" der Arbeiterführer. Den Sogialismus beschimpft er gewöhnlich als "Stumpffinn", aber er fühlt fich tief verlett bon ber Rritit der Sogialvemoltaten an dem bie Arbeiterichaft vergewaltigenden und verstlabenden, barbarischen Kapitalismus.

Die Zustände in der Rieterschen Maschinensabrit in Tog, bon der der Rampf feinen Ausgang nahm, lobt er als gut; den Streit der Giegereihilfsarbeiter, die etwas mehr Lohn berlangten, nennt er einen "leichtfertigen Streit", er, ber bielfache ichwere Millionar mit Sunberttaufenben von Gintommen. Difftande, Dunfte in bem verbfuichten neuen Trodenofen in ber Toger Biegerei. sind in selnen Augen nur "Schönheitsschler" der im übrigen geradezu

fehlern" sieht ausgleichend die "Undollsommenheit der Arkeiter" gegenüber, womit der Fall restlos erledigt ist. Die Uebernahme der Streit-arbeit für Rieter war etwas selbstwerständliches und ihre Ablehnung ware eine Feigheit gewesen, erflatt Sulzer-Biegler felbstherrlich. Und nicht auch diese "Selbstverständlichkeit" anerkannte, weil ste nicht die etwas geringer ist als am Beginn & es Jahrhunderts. Schuterei verübte und die Arbeiter jum Streitbruch tommanbierte fein wurden und nicht umgelehrt eine so verrätertsche Kommission jum Leufel gejagt hatten —, macht er fie für die Aussperrung, bie er trefuhrend immer Streit nennt, berantwortlich und wirft er für den Strellbruch, ber Generalftab ber Strellbrecher fein. Dafür bolle Betenntnis ab: "Berr, vergib mir, benn ich weiß nicht, was ich tue!" Diefer Defpot will alfo ben Arbeitern außerhalb ber Fabrit vorschreiben, mit wem fie sich "befreunden" durfen und erganzend, wen fie hoffen muffen.

Bet folder Gefinnung überrafcht die Berteidigung der fcmar= gen Lifte nicht, die übrigens feine trodene Butllotine, fonbern nur eine harmlose Warnung der anderen Unternehmer bor den Leuten, "ble fich in absolut unzulässiger Weise benommen haben", ist. Dies Beurteilen ist natürlich wieder einzig Sache des "Herrn im Hause". Seinen Terrorismus, mit bem er die Arbeiter bor die Alternative stellt: Berband oder Arbeit und Brot, sindet er natürlich ebenfalls ganz berechtigt und in Ordnung. Es fei "lächerlich, von Verletzung verfassungsmäßiger Rechte" zu ihrechen. Er werbe feinen Arbeiter hindern, sich zu organisseren, aber er stellt keinen organisserten Arbeiter ein. Das ist der nacte Raub des Bereinsrechts der Arbeiter, die Eriegserklärung an den Wetallarbeiter = Berband. Gegen eine "vernünftig" geführte Organisation habe er nichts, meint er und als foldhe prajentiert fich ihm das "christliche" Streitbrechergefindel, das feinen Berrat im tatholifchen Bolls-Anzeiger von Winterthur so zu rechtfertigen versucht: "Die christ-lichen Wetallarbeiter sind von den sogenannten "Freien" nicht angefragt worden, ob fie mitmachen wollen oder nicht, weber der Bentralvorstand noch die Lokalsektion, bis lette Woche per Telegramm von der Bentralftelle der freien' Metallarbeiter die Aufforderung tam gur Platiperre. Die Sektion der christlichen Metallarbeiter hat diese heikle Frage eingehend beraten und ift zu dem Schliffe gefommen, daß fie ben Blak nicht fperre. benn bie Streitigteiten bestehen zwischen ben zwei Berbanden schweizer. freier Mctallarbeiter=Berband und foweiger. Industriellenverband und beshalb mischt sie sich nicht in den Streit. Sie hat tein Interesse daran, diesem oder jenem Ber-band zu helsen oder zu schaden. Als Arbeiterorganisation ist es ihr nicht möglich, mit dem Groftapital zu sympathifieren, und den Gosialisten ist sie vorläufig auch teinen Dant schuldig auf hiefigem Plake."

Der biese "Rechtsertigung" versaßt hat, ist ein gut geratener Schüler der Lohola und Liguori. In der gleichen Nummer des tatholifchen Blattes ift ber größte Teil ber Sulger fchen Set = rede ohne Kommentar, also mit fillschweigendem Einverständnis. abgedrudt. Go flehen die "Chriftlichen" in der Schweiz durchaus auf der Sohe des "deifilichen" Berrats in Deutschland.

Das ganze Sulzeriche Machwert ist eine Spekulation auf den "Seschränkten Unterlanenverstand" und die Charafterlosigkeit von Arsbeitern. Es kann baher mit seiner opnischen Sprache bei den urteils= fähigen und rückgratsesten Arbeitern nur bas gerade Gegenteil von dem bewirken, was Enlzer-Ziegler wollte.

Am 16. Juli machte das fläbtische Ginigungsamt einen neren Bermittlungsversuch, ber aber wieber erfolglos blieb, ba die Firma Riefer so gut wie gar nicht entgegenkommen und zum Beispiel den schlechtentlohnten Gießereihilfsarbeitern nur 1 bis 2 Centimes Lohnerhöhung pro Stunde zugestehen will. Die schweren Disfidude in der verpsuschten neuen Gießerei werden einsach aus ber Belt "geredet", denn die Antorität des "Herrn im Haufe" darf unicht auseileben, daß hier tapitale Dummheiten gemacht worden find. ore are commune ass curlardien exelections energy latour efferiur Sodana will Rieter 15 Streifende, Sulzer 10 Ausgesperrie maßregeln und überdies fordert der Letzigenannte von jedem Arbeiter, der die Arbeit wieder aufnehmen will, die Unterzeichnung des folgenden ichimpflichen "Reverses": Er anertennt, mit ber Arbeitsberweigerung einen Fehler begangen au haben und er berpflichtet fich, in Butunft die Anteressen ber Firma möglicht on ber= treien" - umb feine eigenen preiszugeben. Wilhelm Tell weigerte fic, ber bem hut auf ber Stange die Reverenz on machen. heute foll der Arbeiter in der Schweiz vor jedem Fabrittamin und Scholjunder in Chrinicht erfterben und im Stanbe frieden. Soweit ift es nach 600 Jahren gekommen!

Rach vielen Spisoden aller Art, auf die wir zurücksommen werden und nachdem sich mit dem Konstitt wiederholt das Sinigungs amt beschäftigt hatte, ift am 28. Indi das Ende bes Rampfes beickloffen worden. Die Friedensbedingungen find jolgende: 20 Gießereihilsenbeiter in der Nielerschen Naschinensabrit in Tog erhalten eine Stundenlohnerhöhung ban je 2 Ct.; in dieser Fabrit wie in der Eulzerschen Maschinensabrit in Winderthur werden alle Strellenben, Azigeherrien und Gemobregelten bis auf zirla 40 Mann andere abaliche "Chreumanner" nicht zu beläftigen; die Arbeit wird an 1. Anguf in beiben Fabriten wieder aufgewommen.

Los ift lein Sieg der Arbeiter, lein befriedigender Friedensichlus, aber die Rieter und Sulzer baben keinen Grund, flotz zu tein und sich einen mit Siegesbewöstsein zu blüben. Selbstherdich hatte Sulzer-Ziegler den Bertretzen des Schweizer Metallarbeiter-Berbandes erkört: "Die Streifandeit wird gemanit!" und une ift he eben nicht gewacht werden, weder in der Salzerichen Gießerei woch in irgendeiner audern. Die in der Welt hermu spazieren gelubiten Robelle tehren nun aus der Frende wieder heim in die Rickelick Giegerei. Der "Glorienschein" der Franc Gebe Gulzer, -haif a. "venoffinmolerliedik", "Arbeileilen" in die of lich zu verschaffen wurzte, if zerrifen auch zerfetzt mas demosfiert ficht das gewolitätige Schloljoulerium ohne jedes Feigenblatt da. Anj der Seite der Arbeiter aber hat die Solibarität, die Ehrenhaftigleit. die preletacjoje Charalterjestigleit einen glänzenden Trinmph alebi. der in der Totsoche gibselt: die Streikarbeit ift nicht gewocht worden.

Nun, der Laupf ift aus, es lebe der Laupf! Zeht beginnt eift sis vere die kölligste Agilolions- und Organisationsarbeit, um für die lonmenden Römple gerößet zu sein: jeht gilt es, die Leigen des Lomples zu ziehen und davon die prollische Anhonivendung zu mager, und jest heist es ent recht. Borwarts!

England.

Der Britische Sissugieher-Berband (Friendly Society of Iron Founders of England, Ireland and Wales), ber 1909 bas Inbiliam jeines 100jölpigen Bestandes jeierte, ging bon 19019 Milylieder ou Jahresanjang auf 18369 Milylieder au Robussichluß zernat, die Abnachme veitung 710. Gestarben find 253 Silglieder, ausgehreien 1088 und beigetreien 631. Die Alattraction war olfo gering. Die Mitglieber verteilen sich auf 128 Orisbeneine, doeum 121 wit 17 439 Mitgliebene in England, 3 mit 625 Mitglieden in Jilaud und 4 mit 244 Mitgliedem in Bales. In Poles ute in Joland A der Giehersteich nicht unfaugreich. Ju Schotte land egiftiert ein eigener Serband, der den Ramen Associated aron Moulders of Scotland fiffict und ier April 1910 in 24 Oris Bronden if Fernanhalten.

ibealen tapitalistischen Produktionsordnung und diesen "Schönheits" vereinen 8019 Mitglieder hatte, darunter 7603 Erwachsene und 416 Lehrlinge. Der englische Gteßerverband hat sich seit längerer Zeit schon nicht mehr ausgebreitet. Die Zahl der Ortsvereine war 1900 126, 1901 und 1902 127 und seither 128; die Zahl der Mitglieder beltef ftc am Schluß des Jahres 1900 auf 18 357 und stieg dann so erschien ihm auch selbstverständlich und mutvoll — die Berrichtung mit unerheblichen Schwantungen auf 19 501 (1907), um in den ber Strelfarbeit burch bie Arbeiter, und weil die Arbeiterfommiffion beiden letten Jahren wieder gurudzugeben, fo baß der Stand nun Jahreseinnahmen machten 1905 87 187 £ (Pfund Sterals ob sie ihrem Kommando nur so wie eine Schafherde gefolgt ling zu je 20 Schilling à 12 Pence. 1 £ = 20,40 M) aus (gegen 78 578 £ 1908, bie Ausgaben 111 288 £ (gegen 117 562 £ 1908) und das Bermugen ging bon 55 850 £ auf 31 748 £ durlid. Die bei ben anderen britischen Detallarbeiterberbanden, fo ift auch ihr vor, daß sie gegen das Statut der Kommission verstoßen habe. bei ben Giebern das Ueberschreiten der Ginnahmen burch die Aus-Danach follte also die Arbeiterlommission bas Organisationstomitee gaben und die entsprechende Bermogensredultion burch die starte Inanfpruchnahme ber Unterftütungseinrichtungen berurfacht worben. spricht er ben Streilbrechern seine Anertennung aus, verwahrt fich Als arbeitslos, frant ober alterginvalld zu unterstügen waren im indes zu gleicher Zeit dagegen, daß er untertänige Arbeiter haben Jahresdurchschnitt 1900 9,9 Prozent der Mitglieder, 1901 13,6 wolle. Die Kommissionsmitglieder aber, namentlich die, die "intime Prozent, 1902 14,9 Prozent, 1903 14,5 Prozent, 1904 18,2 Prozent, gent, 1905 15,8 Prozent, 1906 12,3 Prozent, 1907 14,2 Prozent, mehr eingestellt; es sei denn, sie belehrten sich und legten das reues 1908 24,4 Prozent und 1909 25,6 Prozent der Mitglieder, das ist über ein Biertel ber Gefamtaahl. Die Arbeitslofenunterstützung erforderte 1909 etwa drei Biertel der Ginnahmen und auf sie trasen mehr als die Hälfte der Ausgaben, nämlich 61 715 £: für Kramfengelb wurden 9234 & ausgegeben, für Altersunterstützung 28 158 £, für Streit- und Gemagregeltenunterftützung 4980 £, für Sterbegelb 3270 £, für Unfallunterftutung 518 £, für Sonftiges 8418 £. Auf ein je bes Mitglich des Berbandes tamen an Musgaben für Arbeitslosenunterflützung 1900 121/4 s., 1901 271/4 s. 1902 31% s., 1903 26% s., 1904 42% s., 1905 29% s., 1906 18% s., 1907 23% s., 1908 70% s. und 1909 66% s. Die Alters: unterstützung toftete pro Mitglied 1900 151/4 s., 1901 161/2 s., 1902 17% s., 1903 19 s., 1904 21% s., 1905 21% s., 1906 21 s., 1907 21 s., 1908 22% s. und 1909 24% s. Die jährlichen Rosten ber Krantenunterftühung betrugen pro Mitglied 1900 111/4 s., 1901 10½ s., 1902 10½ s., 1903 10 s., 1904 10½ s., 1905 10 s., 1906 12½ s., 1907 12½ s., 1908 12 s. unb 1909 10 s. Der Mitgliedsbeitrag machte 1909 einschlichlich aller

Sondersteuern 1351/3 s. aus, 1908 106 s., 1907 92 s., 1906 801/3 s., 1905 88¼ §. u. j. w.

Wenn nicht eine bedeutende und dauernde Besserung der Wirtschaftslage eintritt, so ist es fraglich, ob die britischen Gewerkschaften ihr Unterflützungswesen im bisherigen Umfang aufrechterhalten können. Arbeitsstreitigkeiten (Streiks, Makregelungen) hatten im Jahre 1909 51 Ortsbereine bes Gieferverbandes zu beftehen; ein Teil biefer Streitigkeiten hotte icon 1908 ober noch früher begonnen.

Lohnerhöhungen wurden nicht erzielt. Bon Lohnlitzungen wurden elf Ortsvereine betroffen, wo im April die tariflichen Lohnsage um je 1 s. reduziert wurden.

Literarisches.

Die Sygiene der Arbeiterwohnung von S. Sillig. Seft 24 der Arbeiter-Gesundheits-Bibliothet. Verlag Buchhandlung Borwärts, Berlin SW. 68. 31 Seiten. Preis 50 A. Voltsausgabe 20 A.

Rachtrag.

Lohnbewegung auf ben Seefchiffswerften Deutschlaube.

In Nr. 30 teilten wir mit, daß die von den Werftarbeitern auf: gestellten Borschläge mit der Anfrage wegen Berhandlungen der Gruppe Deutscher Seeschiffswerften augestellt worden waren. Die Unternehmerorganisation hatte ben Gingang bieser Sendung in einem Schreiben vom 19. dieses Monats bestätigt und darauf hingewiesen, daß die jehige Beit für eine Lohnbewegung insofern nicht gut gewählt ware, als die Wersten erst eine sehr scharfe Krise hinter sich hätten und, um deren Folgen zu überwinden, Austräge unter Preis anzunehmen gezwungen gewesen maren. Nichtsbestoweniger maren bie eingereichten Borschlage den Untergruppen zugestellt worden. Nach Singang der Antwort würde der Borftand weitere Mitteilung machen. Die Hamburger Gruppe für fich ware gu Berhandlungen bereit, wenn ein Ausstand der Vlodelltischler bei Mitgliedern des Verbandes der Gisenindustrie beendet werden murbe.

Diese Nachricht der Unternehmer hatte sich mit einem Schreiben res Berbandsvorsigenden getrenzt, der, nachdem er eine Woche vergeblich auf Antwort gewartet hatte, seine exite Anfrage nochmals in Eximerung brachte und um endgültige Antwort bis zum 25. Juli bat. In einer sosort darauf erfolgten Antwort teilten die Unternehmer mit, daß fie erst am 25. Mitgliederversammlung hatten, und Altotting. Alte Post, 10 Uhr. ihre Antwort bemynfolge an diesem Tage noch nicht in Händen ber Brestan (Gürtler, Drücker 20.). Ge-Arbeiterorganisationen fem tonne. Sie ließen in diesem Schreiben woch flarer ihre Bereitwilligkeit zu Unterhandlungen sowie die Bahrscheinlichkeit, daß sie nichts oder sast nichts bewilligen würden, durchbliden. Das erftere ift dann auch geschehen.

In einem Schreiben vom 26. Juli teilten die Unternehmer mit, daß fie die Borlage burchberaten haben. Die Lage des deutschen Schiffbanes sei nicht berart, daß er irgendweiche Benurnhigung ober Maßnahmen vertragen könne, die geeignet find, seine Leistungs-fähigkeit noch mehr zu beeinträchtigen. Die in der letzten Zeit sür Renbanten im Kriegs- wie Handelsschiffban erzielten Preise seien so niedrig, daß eher eine Ermäßigung als eine Erhöhung der Lohne barans refultieren follte. Die am 1. Offiaber 1907 eingetretene Bertingung der Arbeitszeit auf 57 beziehungsweise 56 Stunden pro Boche habe noch nicht bewiesen, daß die Arbeitsleiftungen der Arbeiter entsprechend größer geworden seien, so daß die Wersten sich auf eine weitere Berturgung der Arbeitszeit nicht einlaffen könnten. Den anderen Puritien der eingereichten Borlage kounten die Werften wieder eingestellt; die Zuröckletzender haben einen Revers zu unter- nicht zustimmen, weil sie darin eine Beeinträchtigung des Berhältnisses sichreiben, wodunch sie sich berestlichten, die Hereiben Streitbrecher und sowohl zwischen sich und den Arbeitern als auch der einzelnen Arbeiterkategorien meinander erblicken. Am Schlusse des Schreibens er-Marten sich die Unternehmer bereit, mit Bertreiern ihrer Arbeiter zusammerzusvamen, am ihnen die Gründe für ihre Stellungnahme mündlich zu erläutern, und wollten Bertreter der beteiligten Arbeiterorgam: sationen wie im Jahre 1907 zur Teilnahme an dieser Sitzung einladen.

Dieses Schreiben ift nicht nur eine glatte Ablehnung, sondern auch eine Berhöhnung der Arbeiterschaft, der es Berhandlungen in Ansficht fiellt, um ihr mitzuteilen, daß es nichts abt. Das Schreiben ftellt auch in verschiedener Beziehung die Dinge auf den Kopf. Die Unternehmer haben fehr wohl Beweise der entsprechenden Leistungsschigfeit der Arbeiter bei Berkürzung der Arbeitszeit erhalten. Sie haben sie seibst provoziert durch Herabsezung der Altordpreise und Berschärfung der Kontrolle über die Einhaltung der Arbeitszeit. Der Cincocid der befürchteten Beeinträchtigung des Berhältnisses der Beriten zu ihren Arbeitern ift nichts weiter als die Heraustehrung des naction Herre istandpunities, und der Einward auf die Beeinträch: tigung des Berhaltniffes der einzelnen Arbeiterintegorien zueinander läst die Absicht, an dem Kolonnenschleitem wit allen Schattenseiten für die Arbeiter sestzuhalten, mar zu flor ersennen.

Den Leitern der Arbeiterorganisationen blieb nach dieser Absage vickts weiter übrig, als die von ihnen angeregten Berhandlungen old gescheitert zu beirachten. Sie teilten bempriolge ber Unternehwerorganijation kurz mit, daß sie glanben, daß die Arbeiter, die Mitglieber der von ihnen verfreienen gewerkschaftlichen Zentralverbände sind, auf eine Berhandlung verzichten dürsten, und die Antwart der Unternehmer nunmehr den Witgliedern zur Kenntnis und Stellungnahme unterbreiten würden. Damit hat die erste Phase der Sohnbewegung ber Werftarbeiter ihren Abschluß gesunden. Die meitere Gutwirflang berfelben erscheint nunmehr kann zweiseihaft. Die Arbeiter, die bisher Gewehr bei Zuß gestanden haben, dürsten sich durch die Antwort der Unternehmer in ihrer Stellung kann beiccen infen und nunmehr auf dem Bege des Kampfes das durch puseum versuchen, was ihnen durch Berhandlungen zu erreichen verjegt blieb.

Leit, ig Saffendig. Bei ber Firma Leopold & Dehmigen find Diffe eigen ausgebrochen. Zuzug von Metallarbeitern aller

Verbands-Anzeigen

Mitglieder-Berfammlungen.

(In allen Berfammlungen merben Mitglieber aufgen.)

Samstag, 6. August: Lindau. Engelbrau, 8 Uhr.

Sonntag, 7: August: Sannov. 20. Heizgem Langefir. 2, 10. Mülheim a. Ruhr. (Former und Giegereigeb.) Müller, halb 4 Uhr.

Montag, 8. August: Landsberg a.W. Rothenburg, halb9. Dulheim : Sterfrade. Buid, 1/47.

Malheim:Ruhr,Braid:Speldorf:

Saarn.Rube, Duisburgerftr., 7Uhr

Mittwoch. 10. August: Hagen-Oberhagen. Hiller, halb 9. **Rürnberg.** (Gravelite u. Zifeleure.) Berbandshaus bet Metallarb., 81/2.

Donnerstag, 11. August: Barmen:Elberf. (Mobellichreinec). Gewertichaftshaus, Barmen, 1/18. Poisdam. Raifer Wilhelmftr. 38, 1/29.

Freitag, 12. Auguft: Differdingen. Mero, Großftr., 8 Uhr.

Samstag, 18. August: Artern. Weißer Schwan, halb 9Uhr. Afchaffenburg. Bagr. Hof, halb 9. Augsburg. Drei König, 8 Uhr. Barmen-Elberf. (Former, Gießereiarbeiter). Berhaus, Barmen, 1/39. Barmen Giberfeld = Bohwintel.

Stegmener, Bohwintel, halb 9 Uhr. Baugen. Bütmer, a. b. Betrifirche, 8. Chemnig (Eleftrom.) Noropol, 9 Uhr. Delmenhorft. Nordbruch, halb 9 Uhr. Doetmund. Gewerfichaftshaus, 1/19. Doetmundskinend Strunt, halb 9. Doetm.-Unua. Göb, Flügelftr. 8, 1/29. Dresden (Gleitromont.) Bolishaus. Duisburg(Rlempner). Gambrinus, 9. Durlach. Lamm, 81/2 Uhr.

Erfurt. (Bautlempner.) 1/19 Uhr. Erlangen. Deutscher Sof, haib 9 Uhr Glogau. Deutsches Reich, 8 Uhr. Grandenz. Golbener Anter, 1/49 Uhr. Grünberg. Brauner Hirfch, 1/49 Uhr. Gufterw. Wiese, Grünerwiesel, 1/49. Sagen-Saipe. Jäger, halb 9 Uhr. Sagen-Kachen, 1/29. Sagen-Küdelhaufen. Stem, 1/29. Sag.-Wehringhauf. Schnettler, 1/29. Sag.-Wefterbauer. Schrechter, 1/29. Imenan. Deutsches Haus, halb 9. Karlsenhe (Baufchl.). Fortuna, 1/29. Kneuttingen. Deutsches Heim (J.). Kortuna, 1/29. Kneuttingen. Deutsches Heim (J.).

P. Schanno) in Nilvingen, 8 Uhr. Leer in Oftsriesland. Fischer, 8 Uhr. Met. Gewertschaftshaus, halb 9 Uhr. Mülheim a. Ruht. Hollenberg, 1/29. M.:Gladbach(Klempner). Everg, 1/29. Reuwied a. Rh. Wiedischer Hof, 1/29. Ravensburg. Traube, 8 Uhr. Ravensburg. Weingsten Bavaria

in Ravensburg, 8 Uhr. Reichenhall. Blave Traube, 8 Uhr. Rudolstadt. Gambrinus, 9 Uhr. Sangerhaufen. Herrenfrug, halb 9. Sangerianien. Herrentug, haw 9.
Schwerin. Gr. Woors1, halb 9 Uhr.
Stablheim. Elfässer Hof, 8 Uhr.
Stendal-Aangerh. Fr. Belling, 81/2.
Stolp (Pommern). Alint, 8 Uhr.
Stuttgart. (Elestromont.) Schaich, 8. Merdingen. Abam Weies, halb9 Uhr. Beigenfels. Boltshaus, halb 9 Uhr. Rerbft. Schwarzer Bar, halb 9 Uhr.

Sonntag, 14. August: wertschaftshaus, halb 11 Uhr. Brestau (Seizungsmon.). Golbener Schwan, Rupferschmiebeftr., 1/211. Dorimund (Drehern Majchinenarb.) Gewerfichaftshaus, halb 11 Uhr. Dorimund : Aplerbed. Beder in Aplerbeck, Chaussecttunge, 4 Uhr. Esten (Klempner). Dernehl, 11 Uhr. Estene Kltenessen. Streter, Fülses bruchstraße, halb 11 Uhr. Esterwig. Gewertschaftsh., 11. Effen-Rellinghaufen. Saafe, 11Ubr. Spensteunghaufen. Dude, 1111.
Gifen-Berden. Geidenstider, 11 Uhr.
Sagen-Saspe(Hittenart.) (Hößling, 4
Röln a. 8th. (Heizungsm. u. Helfer).
Boltshaus, Geverinstr. 197/199, 1/11. Lahr (Baben). Schanze, 2 Uhr. Mülheim a. Rhein. But, Schnellweide, halb 11 Uhr. M.=Gladbad=Grteleng. 3mfamp, 2.

Betfcau. Lehmann, Strabow, 1/23. Montag, 15. August:

Barmen-Elberfeld (Riemengangfchloffer). Gewertschaftshaus, halbs. Donnerstag, 18. August:

Saniburg-Altona-HarburgFeilenatheiter. Grater, Suternftr. 75, 8Uhr.

Freitag, 19. August: Leisnig i. G. Reue Sorge, 9 Uhr.

Samstag, 20. August: Biberach a. R. Bum Schatten, halb 9. Chemuik (Klempneru Inftallateure). Aulmbacher Bierhalle, halb 9 11hr. Rinden. Roloffeum, 7% Uhr.

Befanntmachungen ber Drisverwaltungen etc.

Apelda. (Former.) Umschauen verboten Scelin. Bertrenensleutefonferengen.

Gifen=, Metall=, Revolver= dreher. Donnerstag, 18. Aug., abends 6!/ Uhr. Rojenthalerhoj, Rojenthalerfixaße 11/12.

ist das Mitgliedsbuch des Hilfs-arbeiters Paul Claus, Lit. A. Saupt-Nr. 378431, geb. 9. 10. 1883 au Braunichweig, übergetr. 14,9,1908 in Belfenffrchen.

Effen. Filr die hiesige Berwaltungsfielle wird aum möglichst balbigen Anttitt ein erster Geschäftsführer gesucht. Dieser muß in Agitation und Schlichtung von Disserenzen durchaus erfahren fein. Es wird nur auf eine tuchtige rednerifche Rraft reflettiert. Bewerber muffen 5 Sahre Mitglieb in ber Arbeiterbewegung und gefund fein. Mus der Bewerbung muß Alter, Dauer ber Drganisationszugehörigfeit und bisherige Tätigleit in der Arbeiter: bewegung erfichtlich fein. Eiwaige Probearbeiten behalten wir uns por. Das Gehalt richtet fich nach ben Dlünchener Beschlüffen. Die Bewerbungen sind dis zum 18. Aus gust mit der Aufschrift, Bewerbung" an den Kollegen Karl Saager, Hobeisenster. 33, einzusenden.

Gorlig. (Former und Biegereis arbeiter.) Umichauen freng verboten.

Bainimen (Sachfen). Alle Sendungen find an ben Rollegen Rutt Schipte, Gebanftr. 25, ju abreffieren.

Salle a. G. Die Bermaltungfielle Salle a. G. fucht zum balbigen Untritt einen weiteren Gefchaftsführer für Agitation, Schlichtung von Differenzen, Raffengeschäfte und Bureauarbeiten. Es wird auf eine tlichtige Kraft reflektiert. Be-werber muffen fünf Jahre Mitglied fein. Aus der Bewerbung muß Alter, Beruf, Dauer der Organifationszugehörigfeit, bisherige Tätigfeit in ber Arbeiterbewegung jowie Besundheitszustand hervorgehen. Etwaige Probearbeit behalten wir uns vor. Das Gehalt richtet fich nach den Besichluffen der Dunchener Generalverfammlung. Die felbstgeschriebe-nen Bewerbungen gind bis jum 15. August mit dem Vermert "Bewerbung" an das Berbands-bureau Salle a. S., Sard 42/43, 2, einzusenden.

Pforzheim. (Blechner.) Umichauen ftreng verboten.

Rendsburg (Solft.). Bur bie hiefige Berwaltungstelle wird zum baldis gen Antritt ein Geschäfisführer filr Agitation und Berwaltung ge= jucht. Die Anstellung erfolgt nach den Beftimmungen der Dilindener Generalversammlung. Bur Be-werbung werden nur Kollegen zugelaffen, bie bem Berband 5 Jahre angehören. Aus ber Bewerbung muß Alter, Beruf, Dauer der Organisationszugehörigfeit und speziell die bisherige Tatigleit in der Arbeiterbewegung hervorgeben. Von einer Probearbeit wird zunachft Abstand genommen. Die Bewerbungen find bis jum 31. Muguft 1910 in verschloffenem Ruvert mit der Aufschrift "Bewerbung" an M. Gotthusen, Hamburg 22, Schützenhof 48, 1, einzusenben.

Saarbruden. Für die hiefige Ber-waltung wird zum baldmöglichften Untritt ein Gefcaftsführer ges fucht. Diefer muß mit allen in Agitation und Berwaltung einichlägigen Arbeiten durchaus vertraut fein, Rebnergabe und Orga-nisationstalent haben. Rollegen, die fich in abnlicher Stellung bereits in anderen Berwaltungen bemährt haben, erhalten den Borzug. Die Anstellung geschieht nach den Bestimmungen des Handelsgesets buches, das Gehalt richtet sich nach den Beschilfsen der Münchener Generalnersamplung. Die Res Generalversammlung. Die Bewerbungen, die Angaben über Beruf, Alter, Familienstand, Dauer ber Zugehörigfeit jum Deutschen Metallarbeiter-Verband, bisherige Tätigleit in der Arbeiterbewegung fowie über den Gefundheitszustand des Bewerbers enthalten muffen, find bis zum 20. August an Fris Chrier, Frantfurt a. Moin, Waldschmidtstr. 70, zu richten.

Shaffhaufen (Schweiz). Der Spengler Leopold Schubert foll in einer Unfallsache als Zeuge vernommen werben. Das hiefige Arbeiterfetretariat ersucht um Angabe seiner Adresse.

Saweinfurt. Gemählt wurde ber Kollege Sahn aus Nürnberg. Den übrigen Bewerbern beften Dant.

Gestorben.

Machen. Grich Diehr, Feinmechaniter, 22 Jahre, Lungenentzunbung. Bremen. A. Germer, Schmieb, 56 Jahre (95).

– Herm. Niklas, Arbeiter, 31 J. (96). – L. Wirth, Dreher, 28 Jahre (97). Burgfiadt. Rub. Anoblauch, Nadels macher, 40 Jahre, Magen- und Leberverhärtung. Effen. Friedrich Heine, Schloser,

Edw. Sall. Bilhelm Papp, Former, 36 Jahre, Nierenleiben. Leipzig. Einst Rothe, Metallbreher, 35 Jahre, Lungenleiben.

Mulheim-Ruhr. D. Jannenberger, Schloffer, 20 Jahre, Unfall. Bafferalfingen. Friedrich Joas, Former, 33 Jahre, Lungenleiden.

Privat-Anzeigen.

Ittet für Spezialmajdinen zum beigungsmonteure finden bei Seigungsmonteure finden bei Singen & Co., G.m. b. H., Saggenau-Baden. p. Rönigsberg i. Pr., Bergplat.

Brud -und Verlag von Riexander Schlicke & Cie., Buchdruckerei und Verlag. Stuttgart, Rotestraße 16 B.